



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„Supernanny Südkorea“

Eine ländervergleichende Analyse der zwei Coaching-

Formate „Supernanny“ (UK) und „우리 아이가

달라졌어요“/„Unser Kind hat sich verändert“ (KOR)

Verfasserin

Maria Steiner, Bakk.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin/Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Jürgen Grimm

Inhalt

Einleitung.....	1
A) Theorie.....	5
1. Kultur	5
1.1. Kulturindustrie	9
1.2. Transkulturelle Kommunikation	11
1.3. Exkurs Werte, Einstellungen und kulturelle Identität	13
2. Globalisierung.....	15
2.1. Hybridisierung.....	19
2.2. Glokalisierung.....	20
2.3. Globale Fernsehproduktion	21
3. Fernsehen und Unterhaltung	26
3.1. Fernsehformathandel.....	28
3.2. Reality TV	33
3.3. Der britische Fernsehmarkt	40
3.4. Der koreanische Fernsehmarkt.....	41
4. Kultureller Wandel Koreas	48
4.1. Konfuzianismus.....	50
4.2. Koreanische Globalisierung	51
5. Erziehung	54
5.1. Erziehungsrealität Korea	55
5.2. Erziehungskultur Großbritannien	59
5.3. Körperliche Züchtigung in Korea	61
6. Vorstellung der untersuchten Formate.....	66
6.1. Die „Supernanny“ in Großbritannien.....	66
6.2. Das Coaching-Format „우리 아이가 달라졌어요“/(Unser/mein Kind hat sich verändert) in (Süd-)Korea	67
6.3. QTVs „수퍼내니 KOREA“ („Supernanny Korea“).	73
B) Empirie.....	77
7. Das Thema der körperlichen Züchtigung in „우리 아이가 달라졌어요“ (Unser/Mein Kind hat sich verändert)	77
8. Ländervergleichende Analyse.....	83
9. Untersuchungsdesign	84

9.1. Die Methode.....	84
9.2. Analyseeinheiten	87
9.3. Forschungsfragen und Hypothesen	88
10. Coaching TV-Formate im Ländervergleich.....	90
10.1. Formale Gestaltungselemente	90
10.2. Die Familien.....	96
10.3. Die Erziehungsexpertinnen	99
10.4. Der Lösungsansatz in Bezug auf Konfliktsituationen.....	105
10.5. Die Orientierungsfunktion	110
Diskussion.....	119
Fazit	122
Literaturverzeichnis	125
Tabellenverzeichnis	131
Kategoriensystem.....	133

Einleitung

Es existiert keine allgemein gültige Definition, wie „richtige“ Erziehung aussehen sollte. Selbst innerhalb der Sphäre einer Familie können mehrere unterschiedliche Erziehungsmodelle nebeneinander praktiziert und verfochten werden. Auch wenn es zahlreiche Stimmen im Erziehungs-Kanon gibt, die ihre Empfehlungen zu „richtiger Erziehung“ an die Öffentlichkeit tragen und auch Forschungsarbeiten aus den verschiedensten Bereichen vielen dieser Erziehungsempfehlungen mit wissenschaftlichen Daten Gewicht zu verleihen vermögen, so obliegt dennoch den Erziehungspersonen die endgültige Entscheidungsfreiheit, ob sie sich den dargebotenen Informationen zuwenden und sie in ihre eigene Praxis aufnehmen möchten. Das Thema „Erziehung“ hat gerade in den stetig an Komplexität gewinnenden „modernen Lebenswelten“ einen wichtigen Platz auf der Prioritätenskala sowohl für Erziehungspersonen und Familien selbst, als auch für staatliche Institutionen, Medien und andere gesellschaftliche Organisationen eingenommen. Nicht zuletzt die Flut an Ratgebern und Orientierungshilfen in Form von Erziehungssendungen geben Aufschluss darüber, dass es eine Nachfrage für derlei Inhalte und somit Bedarf an Hilfestellungen hinsichtlich „richtiger Erziehung“ gibt. Die Vergesellschaftung von Erziehung hat sich auf staatlicher Ebene in unterschiedlicher Stärke und gänzlich unterschiedlichem Ausmaß vollzogen. Da das Recht der Eltern auf „freie“ Erziehung jedoch ein „natürliches Recht“ ist, beschränkt sich die staatliche Intervention primär auf mehr oder weniger strikt formulierte Normen, die vor allem die körperliche Disziplinierung von Kindern regeln und missbräuchliches Verhalten verhindern sollen.

So unterschiedlich sich der innergesellschaftliche Zugang zu diesem Thema zu gestalten scheint, so scheint es auch unterschiedliche Zugänge zwischen einzelnen Gesellschaften zu geben. Immer wieder stößt man zum Beispiel auf Artikel, die bezugnehmend auf die Leistung von SchülerInnen im internationalen Vergleich die im jeweiligen Land vorherrschenden Erziehungskulturen analysieren. Im Hinblick auf Korea wird in diesem Zusammenhang gerne der Ausdruck „Erziehungsfieber“ bemüht, der auf dem autoritären koreanischen Erziehungssystem fußt.

In der vorliegenden Arbeit möchte ich mich diesem Thema aus einer kommunikationswissenschaftlichen Perspektive nähern. Auf Basis zweier

Erziehungssendungen soll ein Vergleich zwischen den doch als sehr unterschiedlich empfundenen Gesellschaftsformen - Großbritannien und Südkorea - angestellt werden. Es gab in den letzten Jahren verschiedenste Sendungen, die sich mit Erziehungsproblemen und deren Lösung auseinandergesetzt haben. Das britische Format „Supernanny“ war in dieser Hinsicht jedoch eines der weitaus erfolgreichsten, vor allem was den Erfolg auch außerhalb des Produktionslandes betraf. Als Vergleichssendung habe ich das südkoreanische Format „Mein/Unser Kind hat sich verändert“(우리 아이가 달라졌어요)¹ gewählt, da es einerseits das derzeit am längsten laufende Erziehungsformat in Korea ist und es sich andererseits aufgrund des der Produktion zugrundeliegenden inhaltlichen Aufbaus sehr gut als Vergleichsformat anbietet. Die ländervergleichende Analyse wird sich vor allem auf die formalen und inhaltlichen Ähnlichkeiten und Unterschiede der Programme sowie auf die in den Sendungen thematisierten Erziehungsmodelle und -stile konzentrieren. Es soll eruiert werden, ob und inwieweit sich die pädagogischen Formate in beiden Gesellschaften unterscheiden bzw. ähneln und wie sich die jeweiligen Erziehungskulturen gestalten bzw. wie mit dem Thema Erziehung umgegangen wird. Aufgrund der Tatsache, dass neben der Erziehungssendung „Mein/unser Kind hat sich verändert“ einige Jahre danach vom koreanischen Sender QTV eine Sendung mit dem Titel „Supernanny Korea“ ins Leben gerufen wurde, die sich explizit auf die Erfolge des britischen „Supernanny“-Formats bezog, wird dieses Programm im Zuge der Arbeit ebenfalls vorgestellt und kurz inhaltlich und formal analysiert werden. Eine vergleichende Analyse kam insofern nicht in Frage, da die Serie bereits nach 13 Folgen wieder eingestellt wurde und daher bei weitem nicht die Langlebigkeit von „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ erzielen konnte, sowie der Tatsache, dass nur mehr ein minimaler Anteil der 13 Folgen für mich zugänglich war. Darüber hinaus wird das Problem der körperlichen Züchtigung in Korea im Allgemeinen und seine Darstellung in der Sendung „Mein/unser Kind hat sich verändert“ im Speziellen diskutiert werden und die Thematik anhand von vier Folgen analysiert werden, da diese „Erziehungspraxis“ in Korea einen eigenen Stellenwert und ganz spezifische Ausprägungen annimmt.

¹ das Wort „Uri“ (우리) verweist hier sowohl auf das besitzanzeigende Fürwort „mein“, als auch „unser“. Da beide Begriffe in der koreanischen Gesellschaft meist synonym verwendet werden, bedeutet „mein“ auch gleichzeitig „unser aller“.

Im Jahr 2005 führte ein Forschungsteam unter der Leitung von Prof. Jürgen Grimm am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien eine internationale Vergleichsstudie zum Coaching-Format „Supernanny“ durch. Die Studie setzte sich aus mehreren Methodenebenen zusammen: Zum einen wurde mittels einer Inhaltsanalyse das britische Ausgangsformat mit seinen Äquivalent-Sendungen in Deutschland und Österreich verglichen. Darüber hinaus wurden neben Tiefeninterviews mit den österreichischen Supernannys und einer Online-Befragung von 1611 FernsehzuseherInnen und ErziehungsexpertInnen in Deutschland und Österreich, eine Gruppendiskussion mit PädagogInnen und PsychologInnen sowie mit zwei Familien, welche zuvor an der österreichischen Sendung teilgenommen hatten und RezipientInnen des „Supernanny“ Formats durchgeführt^{2,3}. Ziel der Untersuchung war es, „die kulturellen Konstanten und differenten Bedingungen“ in/zwischen den Ländern zu eruieren, sowie deren Niederschlag in den jeweiligen Fernsehformaten. Darüber hinaus sollten durch die möglichen Unterschiede sowie Schnittstellen der ExpertInnen- und RezipientInnenperspektiven Aufschlüsse in Bezug auf die Kommunikationsverhältnisse der Supernanny gewonnen werden⁴.

MMag. Christiane Grill hat in Folge auf Basis des Studiendesigns von Prof. Grimm et al. eine aufbauende Studie zu den Supernanny-Formaten in Brasilien und Spanien durchgeführt und diese ebenfalls in Bezug zu der britischen „original“ Supernanny gesetzt.⁵

Aufbauend auf den beiden beschriebenen Studien und ihren Forschungsdesigns habe ich in gleicher „Tradition“ ebenfalls eine ländervergleichende Studie zu Coaching-TV, spezifischer zu der britischen Supernanny und einem äquivalenten koreanischen Programm durchgeführt. Aufgrund der Ähnlichkeiten meiner Studienprämisse zu den Forschungszielen von MMag. Grill und Prof. Grimm konnte ich mein Forschungskonzept ebenfalls auf den gleichen Methoden begründen.

Im Versuch die Lesbarkeit sowie den Sprachfluss der vorliegenden Arbeit zu erleichtern, wird Südkorea in Folge nur noch in der vereinfachten Form „Korea“ bezeichnet werden.

² vgl. Grimm (2006)

³ Grill (2010): S.3

⁴ Grimm (2006): S.14

⁵ Grill (2010)

A) Theorie

Da die vorliegende Arbeit den Vergleich zweier Erziehungsformate und der Länder, in denen sie produziert werden, versucht, wird sie sich im Zuge dessen mit solch umfangreichen Konzepten wie Globalisierung („die koreanische Globalisierung“), Glokalisierung sowie Kultur und Kulturindustrie (und in diesem Zusammenhang auch Werte und Wertewandel), Fernsehmärkte, Fernsehformate und Formathandel beschäftigen. Darüber hinaus soll auch auf die verschiedenen Spezifika beider Gesellschaften vom lokalen Fernsehmarkt bis hin zur Erziehungskultur im jeweiligen Land eingegangen werden. Im theoretischen Teil dieser Arbeit wird eine Klärung dieser Begriffe und Konzepte angestrebt werden. „Kultur“ wird im Laufe dieser Studie einer der zentralsten und am meisten angestregten Begriffe sein, da der Vergleich zwischen zwei Ländern unweigerlich auch in die kulturelle Sphäre eintaucht. Sie ist aber auch einer der am schwierigsten fassbaren Termini. Der Begriff soll in Folge als erstes abgeklärt und eingegrenzt werden. Die nachfolgende empirische Untersuchung wird im Anschluss vor dem theoretischen Hintergrund der in diesem Abschnitt näher erläuterten Konzepte und Theoriekonstrukte, welche aufgrund ihrer Komplexität auch sehr stark ineinandergreifen können, durchgeführt.

1. Kultur

„Kultur“ entzieht sich aufgrund ihrer inhärenten Komplexität und Mehrdimensionalität, sowie ihrer sprachlich relativ freien Verwendung („Kaffeehauskultur“, „Gesprächskultur“) einer einheitlichen Definition. Verschiedenste Wissenschaftsdisziplinen haben ihre eigenen Zugänge zu Kulturtheorie hervorgebracht und auch sie wurden im Laufe der Zeit verworfen, neu ausgehandelt und adaptiert. Die Theorien- und Methodenvielfalt, die sich im Zuge der Auseinandersetzung mit dem Kulturbegriff entwickelt hat, umfasst nicht nur die - vermutlich am meisten mit dem Begriff assoziierten - anthropologischen Aspekte, sondern unter anderem auch

ökonomische, politische und kommunikationswissenschaftliche Zugänge.⁶ Von vielen AnthropologInnen wird der Begriff aufgrund seiner unpräzisen Natur jedoch als überholt angesehen, da die Frage danach, was Kultur genau umfasst, sich aufgrund ihrer subjektiven und fließenden Grenzen zu schwer fassen und einschränken lässt. Dennoch wurde eine Eingrenzung und Annäherung im Zuge wissenschaftlicher Forschung immer wieder angestrebt. „Kultur“ ist also mehr als diskursiver und bedeutungsgenerierender Entwurf zu verstehen.

„For culture is nothing but the sum of the different classificatory systems and discursive formations, on which language draws in order to give meaning to things. The term ‘discursive’ refers to a group of statements in any domain which provides a language for talking about a topic and a way of producing a particular kind of knowledge about that topic. The term refers both to the production of knowledge through language and representation and the way knowledge is institutionalized, shaping social practices and setting new practices into play“⁷

Kultur besteht also aus verschiedenen Klassifikationssystemen, die sich über diskursive Formationen zu einer kulturellen Gesamtheit verdichten. Darüber hinaus setzt sich „Kultur“ aus zwei unterschiedlichen Sphären zusammen, in denen sich einerseits Individuen innerhalb ihrer individuellen Identität definieren, andererseits aber auch im Rahmen des Kollektivs, in dem sie sich befinden.

Kultur ist auch nicht statisch, sondern ist einem stetigen Transformationsprozess unterworfen. Somit ist nach Andreas Hepp der territorialisierte Kulturbegriff heutzutage nicht mehr sinnvoll, da der translokale Kulturbegriff im Zuge moderner Konnektivitäten und Migrationsbewegungen an Bedeutung gewonnen hat.⁸ Dieser geht auch mit dem Terminus der Hybridität einher, also dem aktiven Prozess von Kulturen andere kulturelle Kontexte und Ressourcen mit ihren eigenen zu verschmelzen. Gleichzeitig kommt es gerade bedingt durch globale Verdichtung und Durchdringung der Welt zu einem Territorialisierungsprozess von Kultur, der stabilisierend wirken soll.⁹

⁶ vlg. Grisold (2004)

⁷ Hepp (2004): S.164 nach Hall (1997a): S.222

⁸ ebd.: S.166-169

⁹ ebd.: S.171-173

Wirtschaftswissenschaftlerin Andrea Grisold leitet in ihrer Arbeit „Kulturindustrie Fernsehen“ auf Basis verschiedener Ansätze einen drei Ebenen umfassenden Kulturbegriff ab.¹⁰

- 1) Zum einen beinhaltet er Riten, Gebräuche, institutionelle Gepflogenheiten, Distinktionsmerkmale unterschiedlicher Gruppen, Lifestyle-Merkmale sowie Alltagsgebräuchlichkeiten
- 2) Die zweite Ebene umfasst des weiteren kulturelle Produkte, die im Rahmen der Kulturindustrien produziert und verbreitet werden
- 3) Die dritte Ebene bezieht sich auf die „schönen“ Künste, daher den „Hochkulturbereich“ der z.B. Museen oder Literatur einschließt.

Aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive wiederum kann Kultur als „Gesamtheit von Denk- und Handlungsweisen einer Gesellschaft begriffen“ werden, „die durch die Symbole von einer Generation auf die nächste übertragen werden. Sie werden in Wertvorstellungen bewußt [sic!] und nehmen in Werkzeugen und hergestellten Produkten Gestalt an.“¹¹

Bereits Jahre vor den bisher angeführten Kulturbegriffen haben zwei amerikanische Anthropologen, Alfred Kroeber und Clyde Kluckhohn, im Jahr 1952 eine Liste von 160 verschiedenen Definitionen veröffentlicht, welche jedoch von dem Kulturanthropologen John H. Bodley später auf acht Kulturdefinitionen reduziert wurden¹²:

Tabelle 1: Kulturdefinitionen

topical	Culture consists of everything on a list of topics, or categories, such as social organization, religion, or economy
historical	Culture is social heritage, or tradition, that is passed on to future generations
behavioral	Culture is shared, learned human behavior, a way of life
normative	Culture is ideals, values, or rules for living
functional	Culture is the way humans solve problems of adapting to the environment or living together
mental	Culture is a complex of ideas, or learned habits, that inhibit impulses and distinguish people from animals
structural	Culture consists of patterned and interrelated ideas, symbols, or behaviors
symbolic	Culture is based on arbitrarily assigned meanings that are shared by a society

¹⁰ Grisold (2004): S.44

¹¹ Burkart (2002): S.139 nach Fuchs (1975): S.756

¹² vgl. Bodley (1994)

Zusammenfassend sieht John Bodley „Kultur“ als ein Zusammenspiel aus mentalen Prozessen, Einstellungen, Wissen und Werten. Sie ist demnach die Zusammenwirkung aus menschlichem Denken, Handeln und materiellen Produkten, welche im Zuge dieses Handelns geschaffen werden. Sie ist nicht angeboren, sondern wird vielmehr im sozialen Umfeld geteilt und erlernt. Dieses Umfeld, in dem Individuen aufwachsen, beeinflusst das Denken, Handeln und die Einstellungen des Individuums und kann als Rahmen und Stütze für die Entwicklung der eigenen Identität betrachtet werden.¹³

Auf Basis der bisher angeführten Definition könnte man „Kultur“ also als Verbindung von Wissen, Werten, Einstellungen, Handlungen und Praktiken definieren, die von einer Generation zur nächsten übertragen wird und die sich auch in den hergestellten Produkten menschlichen Handelns manifestiert.

Ansgar Nünning führt in seinem Werk „Kulturwissenschaftliche Literaturwissenschaft“ einen mittlerweile fachübergreifend präferierten bedeutungsorientierten Kulturbegriff an, der für die Auseinandersetzung mit Kultur eine sehr umfassende und inklusive Verständnisgrundlage aufweist und wie folgt definiert wird:

„Demzufolge wird Kultur als der von Menschen erzeugte Gesamtkomplex von Vorstellungen, Denkformen, Empfindungsweisen, Werten und Bedeutungen aufgefasst, der sich in Symbolsystemen materialisiert. Einer solchen bedeutungsorientierten Begriffsbestimmung zufolge sind nicht nur künstlerische Ausdrucksformen zum Bereich der Kultur zu zählen, sondern auch mentale Dispositionen, die die Hervorhebung solcher Artefakte überhaupt erst ermöglichen. Dieser [...] Kulturbegriff trägt der Einsicht Rechnung, dass Kulturen nicht nur eine materiale Seite - die „Kulturgüter“ einer Nation - haben, sondern auch eine soziale und mentale.“¹⁴

Ich möchte den Kulturbegriff jedoch noch um den von Tudge, Hogan und Lee postulierten Faktor erweitern, dass diese kulturellen Nachrichten von Generation zu Generation z.B. in Form von mündlichen Überlieferungen, Büchern, Fernsehen und anderen Formen von Medien weitergegeben und gefestigt werden. Diese Nachrichten werden wiederum von der jeweiligen Gesellschaft selbst produziert – dies bedeutet jedoch nicht, dass ihnen immer die richtige Aufmerksamkeit zukommt beziehungsweise

¹³ vgl. Bodley (1994)

¹⁴ Nünning und Sommer (2004): S.18

sie gänzlich sinngemäß übernommen werden, da sie oft einen Prozess der Reproduktion durchlaufen.¹⁵

1.1. Kulturindustrie

Auch hinsichtlich des Konzepts „Kulturindustrie“ existiert lediglich ein tendenzieller Konsens dahingehend, was es beinhalten sollte. Demnach umfasst sie jene Industrien, die das Produkt „Kultur“ über ökonomische Kanäle anbietet und Information als „Gut“ definiert. Als Beispiel können hier zum Beispiel die Massenmedien, die Musikindustrie oder die Filmindustrie genannt werden.¹⁶ „Kulturindustrie“ umfasst also grob umrissen die Kreation, Produktion und Verbreitung kultureller Güter.

„Durch die neuen Medien und die Informationsrevolution kann Kultur zunehmend produziert, verbreitet und ausgetauscht werden [...] Gleichzeitig sind die Kulturindustrien indirekt zum vermittelten Element in jedem anderen Prozess geworden“.¹⁷

Dieser kulturelle Umschwung, der sich nicht nur lokal, sondern auch global vollzogen hat, beschleunigte in Folge auch den sozialen Wandel sowie die Aufweichung nationaler Grenzen und lokaler Identitäten.¹⁸ Andrea Grisold definiert in diesem Zusammenhang die Entwicklung der Ökonomie eines Landes durch die aus historischer Perspektive gesehene sukzessive Herausbildung von (sich verdichtenden) Netzwerken im Handel sowie im Transport und Kommunikationsbereich.¹⁹ Die globale ökonomische Entwicklung ist vor allem der Entwicklung von Transport- sowie (neuen) Kommunikationstechnologien anzurechnen (Telegraf, Drucktechnologie, Telefon, Internet). Sie bedingen auch die Entwicklung hin zu einer modernen Massengesellschaft und bilden die Basis für die Ausbildung von Kulturindustrien. Der ökonomische Mechanismus ist auch gleichzeitig die Kraft, die die Kommunikations- und Medienproduktion am Leben hält.²⁰

¹⁵ Tudge, Hogan und Lee (1999): S.68

¹⁶ Grisold (2004): S.36

¹⁷ Hall (2002): S.95

¹⁸ ebd.: S.96

¹⁹ Grisold (2004): S.48

²⁰ ebd.: S.48

Der Terminus „Kulturindustrie“ wurde ursprünglich von den Anhängern der Frankfurter Schule, Max Horkheimer und Theodor W. Adorno, geprägt und umschreibt die ökonomische, der Marktlogik unterworfenen Verbreitung von kulturellen (literarischen sowie intellektuellen) Produkten.

Horkheimer und Adorno zählten auch zu den größten Kritikern der Kulturindustrie. In ihrem medientheoretischen Standardwerk „Dialektik der Aufklärung“ kritisieren sie in sehr resignierend-dystopischer Weise, dass durch die fortschreitende Modernisierung zwar Entwicklung erfolgen würde, in weiterer Folge aber gleichzeitig auch mehr und mehr schützenswerte Kulturgüter verloren gingen. Es sei ein tragischer Kreis von „more of the same“ als Resultat der Entwicklung einer modernen, technisierten Massenkultur (als Folge des Marktmechanismus) entstanden, welcher nicht in der Lage ist, seine Möglichkeiten auszuschöpfen und aufgrund dessen auch Risikobereitschaft scheuen würde. Der technische Fortschritt und die Technik, die der Kulturindustrie zugrunde liegt, sei gleichzeitig auch Schuld an ihrer „Verdammung, der Standardisierung und endlosen Serienproduktion.“²¹

Der „moderne“ Begriff der Kulturindustrie wird jedoch nicht mehr länger in dieser kritischen, sondern vielmehr in einer rein deskriptiven Weise verwendet, nämlich als umfassende Bezeichnung für die (globale) ökonomische Wertschöpfung kultureller und intellektueller Produkte.²² An diesem Punkt muss jedoch, nach Siegfried Mattl, angemerkt werden, dass Horkheimer und Adorno ihre Theorie der „Kulturindustrie“ in einer Zeit formulierten, als sie noch nicht absehen konnten, dass sich im Zuge der Ausbildung globalisierter Gesellschaften mit stark transnationalen Vernetzungen (Transkultur und Globalisierung werden in den folgenden Kapiteln noch behandelt werden), die Nationalstaaten und territoriale Gesellschaften, die für ihre Theorie eine gewisse Grundlage bildeten, in dieser Form nicht mehr gegeben sein würden.²³

In den 1980er Jahren begannen sich jedoch auf Basis der Kulturwissenschaften neue Perspektiven auf die „Kulturindustrie“ auszubilden. Im Zuge der Globalisierung kam es auch zu einem „Funktionswandel des Kunstwerkes“. Das Interesse fokussierte sich nicht mehr länger auf die gesellschaftliche „Hochkultur“, sondern vielmehr auf den Umgang von RezipientInnen mit der im Rahmen der „Kulturindustrie“ produzierten

²¹ Grisold (2004): S.144-146

²² Kreff, Knoll und Gingrich (2011): S.213

²³ ebd.: S.216

Vielfalt an ästhetischen Waren. Man konzentrierte sich daher nicht mehr länger auf Gesellschaftskritik, sondern auf die Fähigkeit der kulturindustriellen Produkte kollektive Identitätskonstruktion zu fördern, also der Ausbildung von „Populärkultur“.²⁴ Es wurde im Zuge dieses Wandels vor allem ab den 1990er Jahren ein stärkerer Fokus auf die zentralen Unternehmen der Populärkultur und ihre Wertschöpfungsketten sowie die ökonomischen Strukturen dieser Prozesse gelegt. Gerade aufgrund dieses neuen Fokus auf RezipientInnen sowie kollektiver Geschmackspräferenzen verschiedener Gruppen und der Berücksichtigung lokaler Vorlieben, ist die von Adorno und Horkheimer postulierte extreme Homogenisierung und Standardisierung der Massenkultur/Kulturindustrie so nicht gegeben.²⁵

Die Liberalisierung des öffentlich-rechtlichen Mediensektors sollte im Rahmen der Auseinandersetzung mit der Kulturindustrie ebenfalls berücksichtigt werden, da dieser die Kulturindustrie einerseits erst ermöglichte und Fernsehinhalte andererseits ein direktes Produkt dieser Kulturindustrie darstellen. Im Zuge der Kommerzialisierung des Fernsehmarktes kam es zwar zu einer größeren Zahl an Sendern, jedoch wurde auf Basis des steigenden Konkurrenzdrucks auf dem Markt auch eine „sichere“ Strategie der Reproduktion erfolgreicher Programme zum Standard. ProgrammproduzentInnen konnten sich nicht mehr nur auf die Qualität und Aussage der Inhalte konzentrieren sondern mussten auch die Lukrativität der Inhalte im Auge behalten.²⁶ Dennoch kommt es auch auf dem globalen Fernsehmarkt nicht zu einer „more of the same“-Struktur, da auch hier RezipientInnenpräferenzen berücksichtigt und ein gewisser Grad an Vielfalt erhalten werden sollte.

1.2. Transkulturelle Kommunikation

Andreas Hepp und Martin Löffelholz postulieren in ihrem Buch „Grundlagentexte zur transkulturellen Kommunikation“, dass sich Kulturen trotz der immer dichter werdenden globalen Vernetzung im Rahmen technischer Entwicklungen dennoch nicht homogenisiert haben. Trotzdem hat die zunehmende Vernetzung auf weltweiter Ebene dazu geführt, dass es im Diskussionsfeld rund um „Kultur und Kommunikation“ nicht mehr länger nur um internationale oder interkulturelle Fragen und Problemstellungen

²⁴ Kreff, Knoll und Gingrich (2011): S.215

²⁵ ebd.: S.215

²⁶ Grisold (2004): S.290,291

geht, da diese Perspektiven im Licht der Deterritorialisierung von Staaten und Kulturen sowie die damit einhergehende Verwischung von Grenzen keine ausreichende Basis mehr aufweist.²⁷ Dies bedeutet zwar nicht, dass diese Grenzen gänzlich aufgelöst wurden, trotzdem ist eine Erweiterung der Perspektive nötig, welche über territoriale Kulturen und nationale Grenzen hinausgeht, um die rezente „globale“ Entwicklung nachvollziehen und verstehen zu können.²⁸ Diese neue Perspektive, die man den Autoren nach in die wissenschaftliche Diskussion aufnehmen sollte, ist die transkulturelle Ebene. Während die internationale Kommunikation eine primär politisch fokussierte Kommunikation über Staatsgrenzen hinweg ist, beschreibt die interkulturelle Kommunikation einen Prozess der Bedeutungsvermittlung zwischen Menschen bzw. Gruppen, die verschiedenen Kulturen angehören.²⁹ Löffelholz und Hepp kritisieren bei beiden Ansätzen, dass zahlreiche WissenschaftlerInnen in ihren Definitionen von westlich-normativen Vorstellungen und einer homogenen Nationalkultur ausgehen, die innerhalb von Staatsgrenzen verbleibt. Somit werden sie in ihrer Reichweite stark begrenzt und sind nicht in der Lage jegliche kommunikative Verbindung zwischen und unter Kulturen zu umfassen.³⁰ Kulturelle Identitäten sind aufgrund der Globalisierung der Massenmedien und der damit einhergehenden Nationen-übergreifenden Zugänglichkeit von (semiotischen) Ressourcen nicht mehr notwendigerweise nur territorial definiert – es kommt also zu einer Deterritorialisierung von Kultur.³¹ Für den Anthropologen Arjun Appadurai zählt Deterritorialisierung zu einer der zentralsten Kräfte der modernen Welt, die sich nicht nur über nationale Grenzen, sondern auch kulturelle Identitäten hinwegzusetzen vermag.³² Transkulturelle Kommunikation ist ebenfalls in der Lage sich über solcherlei Grenzen hinwegzubewegen, AkteurInnen sind somit nicht mehr länger an Nationalstaaten gebunden.

Der Begriff “Transnationalität” „draws attention in a more locally contextualized manner to the interconnections and asymmetries that are promoted by the multidirectional flow of information and images, and by the ongoing cultural mixing and infiltration of these messages; it effectively disregards nationally demarcated

²⁷ Löffelholz und Hepp (2002): S.12

²⁸ ebd.: S.12

²⁹ ebd.: S.13, S.14

³⁰ ebd.: S.14

³¹ ebd.: S.16

³² Appadurai (1996): S.37

boundaries both from above and below, the most important of which are capital, people, and media/images.“³³

Es existieren zahlreiche transnationale AkteurInnen, jedoch wenige haben bisher wahren globalen Umfang erreicht. Globale Medieninstitutionen wie die BBC sehen sich jedoch der Aufgabe gegenüber, dass sie sowohl globalen Ansprüchen gerecht werden müssen, aber gleichzeitig auch transnationale, regionale und nationale Interessen wahren müssen, um keine Reichweite einzubüßen.³⁴

Dem Medienwissenschaftler Kai Hafez nach besteht bis dato kein Weltkommunikationssystem, also keine absolute transnationale Vernetzung. Eine Tatsache, die sich alleine durch die streckenweise sehr schwierige Verbreitung der nötigen Infrastruktur auf Basis von verschiedenen Behinderungen (z.B. Mangel an Ressourcen) sowie des Einflusses lokal-kultureller Faktoren und des meist beschränkten nationalen Konsumentenkreises erklären lässt.³⁵

Da im Zuge der bereits ausgeführten Theoriekonstrukte auch die Begriffe „Werte“ und „Einstellungen“ verwendet wurden, sollen diese sowie auch das Konzept der „kulturellen Identität“ kurz definiert werden, um ihre abstrakte Natur etwas greifbarer zu machen.

1.3. Exkurs Werte, Einstellungen und kulturelle Identität

Der Sozialpsychologie Shalom Schwartz definiert Werte als abstrakte Ideen dessen, was innerhalb des jeweiligen Kollektivs als richtig, gut und erstrebenswert definiert wird. Diese kulturellen Werte, wie z.B. Freiheit oder Sicherheit, bilden die Basis der gesellschaftlichen Normen, welche die innergesellschaftlichen Interaktionen regeln. Die Art und Weise, wie soziale Institutionen (Familie, Wirtschaft etc.) funktionieren und handeln sind eine Widerspiegelung ihrer jeweiligen Werteprioritäten. Ein kompetitives Wirtschaftssystem kann zum Beispiel ein Zeichen für eine sehr hoch stehende Priorität und Wertschätzung von Leistung und Ambition sein.³⁶ Einstellungen sind wiederum konkretere Konstrukte, die in den allgemeiner definierten Werten eingebettet sind.³⁷

³³ Straubhaar (2007): S.105 nach Iwabuchi (2002): S.17

³⁴ ebd.: S.107

³⁵ vgl. Hafez (2005)

³⁶ Schwartz (1999): S.25

³⁷ Hofstede (1998): S.17

Werte werden nicht nur von der individuellen Persönlichkeit und den Lebenserfahrungen bestimmt, sondern auch durch Erziehung, Arbeit, Alter und Geschlecht beeinflusst. Verschiedene Werte bilden ein hierarchisches Wertesystem und können auch in Konflikt miteinander stehen, da ein Individuum gleichzeitig verschiedene miteinander nicht in Harmonie stehende Werte in sich vereinen kann.³⁸

Werte, die von Individuen geteilt werden, können innerhalb von Nationen stark variieren. Die Werteverteilungen zwischen unterschiedlichen Nationen werden jedoch immer gewisse Schnittstellen aufweisen.³⁹ Man kann ebenfalls davon ausgehen, dass im Zuge der technischen Entwicklung und des erleichterten globalen Informations- und Gedankenaustausches auch eine gewisse Homogenisierung von Einstellungen hinsichtlich bestimmter Themen stattgefunden hat.⁴⁰

Prinzipiell wird davon ausgegangen, dass sich die differierenden Werte und Einstellungen von Kulturen aufgrund von unterschiedlichen Lösungszugängen für im historischen Verlauf aufgekommene Probleme ausgebildet haben.⁴¹

Im Folgenden wird das Konzept „Identität“ näher erläutert.

Eine sozialanthropologische Sicht auf Identität beinhaltet immer mehrere Dimensionen, die sozialen und kulturellen Einflüssen sowie auch biologisch-medizinischen Komponenten unterliegen. Identität schließt immer sowohl die Zugehörigkeit zu etwas (sich identifizieren mit etwas), als auch die Alterität (Nicht-Zugehörigkeit) mit ein. Darüber hinaus hat „Identität“ immer eine individuelle und eine Gruppen-Dimension.⁴²

Der Soziologe Stuart Hall definierte Identitäten sowie kulturelle Identität im Rahmen ihres historischen Zusammenhangs: „Identities are the names we give to the different ways we are positioned by, and position ourselves within, the narratives of the past.“⁴³ Des Weiteren führt er aus: “Cultural identities are the points of identification, the unstable points of identification or suture which are made, within the discourses of history and culture. Not an essence but a positioning.“⁴⁴

³⁸ vgl. Schwartz (URL) [28.04.2015]

³⁹ Hofstede (1998): S.20

⁴⁰ Ivan, Da Roit und Knijn (2014): S.5

⁴¹ Hofstede (1998): S.24

⁴² Kreff, Knoll und Gingrich (2011): S.144

⁴³ Hall (1990): S.394

⁴⁴ ebd.: S.395

Bevor näher auf den internationalen Formathandel, der auch einen zentralen Einflussfaktor auf die globale Verbreitung von Programmideen darstellt, eingegangen werden kann, müssen zuerst die Grundstrukturen und Voraussetzungen für diesen abgesteckt und näher definiert werden.

2. Globalisierung

Globalisierung ist kein „neues“ Phänomen, transkulturellen Austausch gab es geschichtlich gesehen bereits lange vor dem Aufkommen der Globalisierungsdebatte.

Als Terminus erfuhr „Globalisierung“ erst Anfang der 1990er Jahre Verbreitung, was sich einerseits auf die Entwicklung moderner Informationstechnologien und andererseits auf die Stärkung des globalen Kapitalismus sowie die sich stetig verdichtende weltweite Vernetzung und den grenzüberschreitenden Austausch zurückführen lässt.⁴⁵

„Globalization is the worldwide spread over both time and space, of a number of ideas, institutions, culturally defined ways of doing things and technologies.“⁴⁶

Im historischen Rahmen des technischen Fortschritts, der sich unter anderem in Form von neuen Transport- und Kommunikationssystemen manifestierte, kam es zu einer Verminderung von zeitlichen sowie räumlichen Distanzen und zu einer Verdichtung gesellschaftlicher Konnektivitäten. Diese intensivierte Verbindung der lokalen, regionalen (z.B. kulturelle Großräume wie „der Westen“) und nationalen Ebenen ist ein zentraler Faktor der Globalisierung. Die Zunahme dieser komplexen Verflechtungen auch auf kultureller Ebene kann jedoch nicht gleichzeitig auch mit der Zunahme von kultureller Nähe gleichgesetzt werden. Auch kulturelle Konflikte bleiben trotz der Verwischung nationaler Grenzen im Zuge der Globalisierung weiterhin bestehen.⁴⁷ Diese Verdichtungsprozesse entwickeln sich jedoch nicht gänzlich global, gleichzeitig

⁴⁵ Kreff, Knoll und Gingrich (2011): S.126,S.127

⁴⁶ Straubhaar (2007): S.81

⁴⁷ Hepp (2004): S.130

oder gleichmäßig.⁴⁸ Die Verdichtung globaler Konnektivitäten ist von den Ressourcen, den technischen Sende- und Empfangsmöglichkeiten geprägt und abhängig von den lokal vorherrschenden politischen und finanziellen Rahmenbedingungen sowie auch ganz einfach gesagt von den NutzerInnen selbst, die nicht nur aufgrund der Existenz dieser Rahmenbedingungen zwangsläufig zu KonsumentInnen werden. Darüber hinaus ist auch die Kommunikationsbotschaft ein nicht zu unterschätzender Faktor – Sprachbarrieren können den Informationsaustausch ebenfalls einschränken.⁴⁹

Im Rahmen der Globalisierungsdebatte wird oft von gesellschaftlicher Homogenisierung gesprochen, eine Auflösung lokaler Strukturen zugunsten globaler Kräfte ist jedoch nicht der Fall.⁵⁰ Andreas Hepp argumentiert, dass der durch Globalisierung beeinflusste kulturelle Wandel als Deterritorialisierungsprozess anzusehen ist – Kulturen sind in diesem Sinne nicht mehr länger an geographische und territoriale Räume gebunden. Lokalitäten haben darüber hinaus im Zuge verstärkter globaler Verbindungen ihre Bedeutung für Individuen und Gesellschaften dennoch nicht verloren, lediglich ihre Bedeutung für Individuen und Gruppen ist Veränderungen unterworfen.⁵¹

Anders als Anthony Giddens, der Globalisierung als „westliches Phänomen“ sah, geht Koichi Iwabuchi davon aus, dass Globalisierung kein zentralisiertes Phänomen ist. Die globalen Kräfte sind nicht nur im industrialisierten Westen verankert, sondern teilen sich vielmehr auch über mehrere Zentren globalen Einflusses (wie Hong Kong oder Japan) auf. In dieser Hinsicht sind auch die geokulturellen und transnationalen kultur-linguistischen Märkte nicht zu vernachlässigen, welche zwar keine globale Macht ausüben, aber sich dennoch über die nationale Ebene erheben. Diese Märkte teilen oft nicht nur eine gemeinsame Sprache, sondern sind vor allem auch aufgrund geteilter Geschichte, Religion und kulturellen Faktoren wie geteilter Identität, gleicher Zugänge zu Humor und auch geteilter Ängste sowie ähnlicher Lebensumfelder attraktiv.⁵²

Der koreanische Kommunikationswissenschaftler Doobo Shim definiert drei Hauptströmungen der Globalisierungsdebatte⁵³:

⁴⁸ Hepp (2004): S.131

⁴⁹ Hafez (2005): S.21

⁵⁰ Straubhaar (2007): S.5

⁵¹ Hepp (2004): S.136,S.137

⁵² Straubhaar (2007): S.107

⁵³ Shim (2006): S.26,S.27

1. Globalisierung als Auswuchs des amerikanischen Kulturimperialismus: Dieser Ansatz sieht Amerika als Hauptantrieb der Globalisierung, welches durch seine Dominanz schwächere kulturelle Identitäten unter seinen Einfluss bringt beziehungsweise unterjocht. Diese Auffassung wird einerseits auf politischer Ebene gerne übernommen, wird jedoch andererseits auch als zu eindimensional und vereinfacht kritisiert. Die Kulturimperialismus-Theorie sei insofern nicht mehr länger haltbar, da sie von einer einseitigen Dependenz geschlossener Kulturen von übergeordneten Machtstrukturen ausgeht. Der einseitige Medienfluss aus Amerika, wie er in dieser Theorie gezeichnet wird, ist jedoch nicht (mehr) gegeben, da ein immer stärkerer globaler Gegenfluss von Medieninhalten zu beobachten ist, sowie ein verstärktes Auftreten an regionalen „media players“.⁵⁴ Die Faktoren, welche für die Globalisierung kennzeichnend sind, zeichnen weniger ein Bild von Dominanz und das Aufzwingen von kulturellen Aspekten als vielmehr Formen von kultureller Hybridität.⁵⁵ Chris Barker argumentiert hierzu beziehungsweise auf FernsehrezipientInnen und in der Tradition der Cultural Studies, dass das Fernsehpublikum (bzw. die Publika) Inhalte immer vor dem Hintergrund eigener kultureller Grundeinstellungen und Grundinformationen aufnimmt und somit kein hilflosen ZuseherInnen sind, die durch die Flut an neuen Eindrücken und Werten überrannt und beeinflusst werden.⁵⁶
2. Die zweite Strömung, welche sich auf Theoretiker wie die Soziologen Anthony Giddens und John Tomlinson bezieht, versteht Globalisierung als den Mechanismus der Modernität, der auch die historische Entwicklung und das Zusammenwirken der Einflüsse auf diese Entwicklungen in Richtung einer kapitalistischen Welt (z.B. technologische Errungenschaften, die die „moderne“ Welt erst ermöglicht haben) beinhaltet. Auch dieser Ansatz ist nicht unumstritten, da einige politische Ökonomen dieser Verschmelzung von Moderne und Kapitalismus unter anderem aufgrund der Tatsache nicht zustimmen können, da die Grundziele des Kapitalismus (das Kapital an sich) den Zielen der Grundkräfte des Projekts der Moderne, der französischen Bourgeoisie, (Universalismus und menschliche Emanzipation) diametral entgegengesetzt sind.

⁵⁴ vgl. Straubhaar (2007)

⁵⁵ Barker (2002): S.392

⁵⁶ ebd.: S.394

3. Die dritte Ebene in der Globalisierungsdebatte geht von dem paradoxen Phänomen der durch die Globalisierung hervorgerufenen Rückbesinnung auf eigene lokale Werte und Traditionen aus. Besonders in post-kolonialen Ländern wie Indien kommt es zu einer Hybridisierung von globalen Einflüssen und lokalen Traditionen. Hybridisierung ist also eine Praxis des kulturellen und performativen Ausdrucks. Diese bewusste Einführung von „imperialistischen“ Grundzügen in die eigene Kultur kann als eine Art Gegenwehr gegenüber der die eigene Kultur dominierenden auswertigen Instanz angesehen werden, welche Einfluss auf die „unterworfenen“ Gesellschaft ausübt. Globalisierung wird nach dieser These also als die Hybridisierung von Kulturen gesehen. Joseph Straubhaar geht basierend auf dem Soziologen Jan Nederveen Pieterse sogar davon aus, dass sowohl aus der geschichtlichen als auch der zeitlichen Perspektive betrachtet Globalisierung im Kern Hybridisierung ist.⁵⁷

Nach Roland Robertson ist eines der Hauptmuster von Globalisierung die Interpenetration zwischen Kulturen. Fast alle Gesellschaften weltweit werden durch andere Kulturen beeinflusst und beeinflussen diese wiederum. Dieser Austausch ist in vielen Fällen jedoch nicht gleich stark und gestaltet sich daher asymmetrisch. Viele Gesellschaften werden stärker von außen „penetriert“ als sie selber Einfluss ausüben.⁵⁸ Dies kann man z.B. an der lang anhaltenden Vormachtstellung Amerikas in Hinblick auf den Export von Filmen und Serien in große Teile der restlichen Welt sehen. In den letzten Jahren ist jedoch wiederum eine weitere Entwicklung zu erkennen. Schon seit den 70er Jahren haben viele Länder begonnen sich mehr auf Eigenproduktionen zu konzentrieren.⁵⁹ Im Fall von Korea war der Import von amerikanischen Produkten beispielsweise zwar sehr dominant, dennoch wusste sich der heimische Markt auch gegen die drohende Kontrollierung des eigenen Marktes durch ausländische Produkte zu schützen.

⁵⁷ Straubhaar (2007): S.32

⁵⁸ ebd.: S.16

⁵⁹ vgl. ebd.

Kulturen können auf diese kulturellen Einflüsse auch „glokal“ reagieren, indem sie lokale Elemente in globale Formen gießen oder andere Kombinationen von lokalen Strukturen und globalen Elementen produzieren.⁶⁰

2.1. Hybridisierung

„Hybridisierung“ wird, wie bereits erwähnt, als Einflechtung von neuen Faktoren in bereits bestehende gesellschaftliche Muster definiert. Alte, traditionelle Formen können mit diesen neuen Werten koexistieren, es ist somit eine Symbiose von Wandel und Beständigkeit.⁶¹

Der Kommunikationswissenschaftler Eggo Müller weist in seinem Artikel „Unterhaltungsshow transkulturell: Fernsehformate zwischen Akkomodation und Assimilation“ darauf hin, dass der Überbegriff „Hybridität“ genau wie „Amerikanisierung“ unter gewissen Voraussetzungen behandelt werden muss, da er sonst gegenstandslos zu werden droht. Er bezieht sich in seinen Ausführungen auf nationale Fernsehmärkte und postuliert, dass das Hybriditäts-Konzept diesen nicht nur Identität, sondern auch Differenz unterstellen muss. Darüber hinaus kritisiert der Autor, dass „Hybridisierung“ die Frage hinsichtlich der Akkomodation (Adaption) und auch Assimilation (Eingliederung) bei der Aneignung internationaler Produkte für heimische Märkte sowohl in der Produktion, als auch in der Rezeption nicht berücksichtigt. Als dritten Punkt führt er die Frage ins Feld, wo genau der Unterschied zwischen „nationaler“, „globaler“ und „amerikanischer“ Unterhaltungskultur liegt. Da die Nachfrage an „leichter Unterhaltung“ auch in nationalen Fernsehmärkten bereits vorhanden war, bevor diese durch die „amerikanische“ oder „globale“ Programme in das jeweilige Land eingeführt wurde. Das nationale Fernsehen bestand daher nicht nur aus national-volkspädagogischen Inhalten, bevor Unterhaltungsformate durch den globalen Formathandel hinzugekommen sind.⁶²

„Vor dem Hintergrund der Diskussion um „Hybridisierung“ ließe sich ein Showformat deshalb als eine „flexible Matrix“ beschreiben, die bei der Adaption sowohl für Assimilationsprozesse wie für Akkomodationsprozesse zugleich offen steht: Manche Elemente des Formats werden beibehalten, andere werden im Sinne der eigenen

⁶⁰ Straubhaar (2007): S.16

⁶¹ ebd.: S.6

⁶² Müller (2002): S.463

Fernsehtradition interpretiert und realisiert, selbst wenn sie dem Formatschutz entsprechen.“⁶³

Er postuliert weiter:

„Die vielgestaltigen Möglichkeiten von Assimilation und Akkomodation sind bei jedem Showformat, jeder Lizenzproduktion deshalb aufs neue [sic!] ganz spezifisch zu beschreiben. Die gelungene Adaption eines Showformats aber bringt eine Produktion hervor, das, [sic!] wenn es sich auf einem Fernsehmarkt durchsetzt, wohl kaum als „hybrid“ erfahren wird, eben weil Akkomodations- und Assimilationsmöglichkeiten sowohl zur Integration eines Formats in die eigene Fernsehtradition wie gleichzeitig zu deren Internationalisierung führt [...] Das hat allerdings [...] alles andere als eine Homogenisierung oder gar Uniformität des globalen Fernsehens zur Folge.“⁶⁴

2.2. Glokalisierung

Der Begriff Glokalisierung wurde von Roland Robertson geprägt und beschreibt die Integration von globalen Ideen, Programmen und Werten in lokale Lebenswelten. Glokal ist eine Fusion der beiden Wörter global und lokal, welches nach dem Vorbild des japanischen „Dochakuka“ abgeleitet wurde. Dieser Begriff wurde in Japan auf Basis der wirtschaftlichen Praxis der Anpassung globaler Perspektiven an lokale Umstände geprägt.⁶⁵ Sieht man dieses Phänomen aus ökonomischer Sicht, dann begibt man sich auf das Gebiet des Mikro-Marketings, welches sich ebenfalls mit der Anpassung globaler bzw. fast globaler Marketing-Strategien und Produkten auf lokale und partikuläre Märkte bezieht, um diese für die jeweiligen KonsumentInnen noch attraktiver zu gestalten, indem man sich an lokale Geschmäcker anpasst.⁶⁶ Es handelt sich bei dieser Strategie prinzipiell um die Schaffung von Vielfalt. Diese Verhältnisse zwischen global und lokal, beziehungsweise die Polarisierung von Universalismus und Partikularismus sind auch kein Phänomen des 20. Jahrhunderts und daher nicht so modern, wie in der Debatte darum gerne behauptet wird. Geschichtlich gesehen gab es immer wieder Prozesse, die partikularistisch waren und sich dennoch auf internationaler Ebene ausgeweitet haben. Robertson vertritt vielmehr die Meinung, dass es im Zuge der Globalisierung in vielen Ländern zu einer Wiederherstellung bzw. teilweise sogar der

⁶³ Müller (2002): S.469

⁶⁴ ebd.: S.470

⁶⁵ Robertson (1998): S.197

⁶⁶ ebd.: S.198

bewussten Produktion von Heimat und Lokalität (dies wird in einem späteren Kapitel im Bezug auf Korea noch näher ausgeführt werden) gekommen ist. Global und lokal sind demnach keine gegeneinander stehenden Kräfte, sondern können unter gewissen Umständen sogar als Aspekte von Globalisierung gesehen werden.⁶⁷

Der Ausdruck „Glokalisierung“ wurde in Folge auch in die Kulturindustrie übernommen, um die lokale Adaption globaler Konzepte und Produkte für den lokalen Markt zu umschreiben. Dennoch bleibt „Hybridisierung“ der umfassendere Begriff, der aber vor allem innerhalb der Cultural Studies nicht unumstritten ist. „Glokalisierung“ ist also die Bezeichnung für die bewusste Anpassung globaler Konzepte an lokale Gegebenheiten.⁶⁸ Nach Straubhaar sind die strukturellen Hauptfaktoren die eine nationale Eigenproduktion bedingen aus ökonomischer Sicht Marktgröße, Charakteristika des Marktes, staatliche Intervention, Unternehmer-Verhalten und Eigentumsstrukturen.⁶⁹ Es gibt verschiedene Formen der staatlichen Intervention, die jedoch auch starken Einfluss auf die Medienlandschaft nehmen können, sei es nun um die nationale Identität zu stärken, nationale Politik zu kontrollieren, Leute für staatliche Programme zu mobilisieren oder sie hinsichtlich verschiedener Aspekte im Hinblick auf Arbeit und Leben im Allgemeinen zu erziehen, welche der Staat hervorheben möchte (z.B. Bildung).⁷⁰

Nachdem die Theoriekonstrukte dargelegt wurden, die die Wirkungsweisen des globalen Fernsehmarktes bedingen und beeinflussen, soll nun im Folgenden auf ebendiesen eingegangen werden.

2.3. Globale Fernsehproduktion

England zählte neben den USA zu einem der ersten Länder, die ein regelmäßiges Fernsehprogramm ausstrahlten.⁷¹ Damals konnte kaum erahnt werden, welchen Einfluss das Fernsehen später ausüben und in welcher Geschwindigkeit es sich zu einem Medium der Massen entwickeln sollte.

⁶⁷ Robertson (1998): S.200

⁶⁸ Straubhaar (2007): S.53

⁶⁹ ebd.: S.61

⁷⁰ ebd.: S.62

⁷¹ Griffin (2005): S.40

In den Anfängen waren in (West)Europa Fernsehen und Radio national verortet. Es war daher einerseits auf das nationale Territorium fokussiert und andererseits wurde es national produziert. Dies bedeutete, dass sich staatliche oder öffentlich-rechtliche Sendeanstalten für die Fernsehproduktion verantwortlich zeigten. In diesem Rahmen wurde ihnen die Aufgabe zugewiesen „öffentliche Güter“ für die Allgemeinheit zu produzieren. Fragen nach kommerzieller Wertschöpfung waren hierbei sekundär, die Herstellung von Öffentlichkeit und nationaler Gemeinschaft war eine der Hauptaufgaben des öffentlichen Rundfunks. Dieses Monopol wurde jedoch im Laufe der 1980er Jahre durch die Öffnung der Märkte für kommerzielle Anbieter aufgebrochen.⁷²

Obwohl die Entwicklungen der Rundfunkmärkte nicht ident verliefen, so war doch in vielen Ländern eine Veränderung in Richtung eines dualen Systems von öffentlich-rechtlichem und privatem kommerziell organisiertem Fernsehen, das sich anders als die öffentlich-rechtlichen Sender über Werbeeinnahmen und nicht über Rundfunkgebühren finanzierte, zu beobachten.⁷³ Treibende Kraft hinter dieser Entwicklung waren nicht nur ökonomische Überlegungen und die neuen Möglichkeiten im Zuge des technischen Fortschritts (Kabel und Satellitenfernsehen), sondern auch politische Interessen primär konservativer Regierungen. Diese unterstützten die Markt-Liberalisierung in der Hoffnung auf eine stärker favorisierende Berichterstattung durch die privaten Anbieter. Die öffentlich-rechtlichen Sender standen also in plötzlicher Konkurrenz zu kommerziell-orientierten Sendern und waren gezwungen sich in ein System einzureihen, welches ihnen bis dahin fremd gewesen war - die Marktlogik.

Fernsehen wandelte sich daher sukzessive von einem öffentlichen zu einem kommerziellen Gut. Trotz der europäischen Einordnung Europas in den globalen Medienkapitalismus, blieb die Angebotsvielfalt stark national, regional und lokal konzentriert.⁷⁴ Mit der fortschreitenden Deregulierung (die Vereinfachung von Marktregulierung) der Fernsehmärkte und den Einstieg in globale Marktstrukturen konnten sich auch europäische Konzerne zu zentralen Akteuren auf globaler Ebene entwickeln (z.B. BBC).

⁷² Hepp (2004): S.210

⁷³ ebd.: S.210

⁷⁴ ebd.: S.211

Der politische Begründungszusammenhang seitens der USA ihren Medienmarkt in den 80er und 90er Jahren zu kommerzialisieren, lässt sich auf den Versuch zurückführen, auf internationaler Ebene eine Gleichstellung von Medienwaren mit anderen Produkten („free flow of communication“) zu erreichen. Dieses Streben entwickelte sich schlussendlich zu einem „free trade of communication“.⁷⁵ Viele Länder versuchten sich dieser Politik zu entziehen, indem sie ein Quotensystem für nationale Produkte einführten (welches lokalen Produktionen/Produkten den Vorzug und einen Vorteil geben sollte) und inländischen sowie ausländischen Medienprodukten gewisse Wertigkeiten zuwiesen. Die Deregulierung des Medienmarktes konnte sich trotzdem insofern durchsetzen, als auch die WTO dieses medienpolitische Handeln der amerikanischen „open skies“-Devise übernahm. Dadurch entstand im Besonderen für wirtschaftlich abhängige Länder ein Druck auch ihr Mediensystem zu liberalisieren.⁷⁶

Ein weiterer Beweggrund für die Einführung eines kommerziellen Fernsehmarktes war unter anderem auch die Kostenfrage, da öffentlich-rechtliche Sender oft finanziell sehr unter Druck standen. Zum anderen hatte das Deregulierungsstreben eine ideologische Komponente, nämlich die liberale Einstellung in Bezug auf freie Meinungsäußerung zu der der wirtschaftliche Gesichtspunkt der Gewinnmaximierung durch Medienkonzerne hinzukam.⁷⁷

Die in zahlreichen Fernsehmärkten durchgeführte institutionelle Umgestaltung weg von einem Oligopolen- hin zu einem Multichannel-System hatte zwar bereits Ende des 20. Jahrhunderts begonnen, gewann aber vor allem zu Beginn des 21. Jahrhunderts an Antrieb. Im Zuge der Deregulierung kam es vielerorts zu einem steigenden Wunsch nach neuen kostengünstigen Programmen. Da dies durch Importe vielfach billiger als durch Eigenproduktion erlangt werden konnte, kam es in Folge auch zu einem Anstieg des Formathandels.⁷⁸ Der Sender-Wachstum und der damit einhergehende Konkurrenzdruck führten nicht gleichzeitig zu einer vergrößerten Programmvvielfalt. Dieser Trend war nur hinsichtlich gewisser Fernsehgenres zu beobachten. Die deregulierten Fernsehmärkte hatten auch nicht immer die Kapazitäten, um den eigenen Markt mit seinem zahlenmäßig gestiegenen Angebot an Sendern ausreichend zu bedienen und mussten aus diesem Grund auf Importe aus dem Ausland ausweichen. Der

⁷⁵ Hepp (2004): S.231

⁷⁶ ebd.: S.232

⁷⁷ ebd.: S.232

⁷⁸ ebd.: S.233

Trend hat sich jedoch, wie bereits erwähnt, eindeutig von der Dominanz amerikanischer Produkte wegbewegt. In Europa waren 2003 3% der Prime Time-Shows aus Amerika importiert. Darüber hinaus belegen Studien, dass der amerikanische Markt zwar bis dato immer noch ein zentraler Import-Player ist, der lateinamerikanische sowie der asiatische Markt dennoch stark an Exportkraft zugenommen haben.⁷⁹

Es gab und gibt hinsichtlich des Gewinnmaximierungsstrebens vieler Sender auch gewisse Schritte, die zu einer Senkung der Produktionskosten führen können. Da Eigenproduktionen meist teurer als der Import anderer Programme sind, kann man an dieser Liste sehr gut sehen, dass der Handel mit Programmen und Lizenzen ein wichtiger Faktor in der Ökonomisierung der Fernsehproduktion war.⁸⁰

Diese Einsparungsmethoden umfassten unter anderem:

- 1) Programme wie Reality TV-Shows und Talk-Shows zu produzieren, die pro Sendeminute kaum noch Kosten verursachen
- 2) Die Produktion von Serien, deren Kosten sich auf die Produktionsjahre aufteilen
- 3) Der Ankauf von billigen Programmlizenzen aus anderen Produktionsländern (gegenüber Eigenproduktionen)
- 4) Die vermehrte Wiederholung von Programmen, deren Lizenzen bereits erworben wurden, um diese werttechnisch noch weiter auszuschöpfen
- 5) Co-Produktionen mit anderen Ländern, welche sich in allen Partnerländern verwerten lassen
- 6) Eine stärkere Orientierung an internationalen Produktionsstandards sowie internationalen Fernsehformaten, um die Eigenproduktion zu verbessern und durch deren Lizenzverkäufe zumindest teilweise refinanzieren zu können

Die primäre Dynamik der modernen Fernsehproduktion im Zuge der Entwicklungen auf dem globalen Fernsehmarkt scheint die der Adaption, des Transfers und des Recyclings von Ideen und Inhalten zu sein, die einerseits bereits erfolgreich vermarktet wurden und andererseits billig zu reproduzieren und adaptieren sind.⁸¹ Es kam also zu einer stärkeren Vernetzung der einzelnen Fernsehmärkte auf globaler Ebene. Dieses Faktum wird in einem späteren Kapitel zu „Formathandel“ noch genauer analysiert werden.

⁷⁹ Cooper-Chen (2005): S.26

⁸⁰ Mikos (2002): S.438

⁸¹ Keane und Moran (2005): S.1,S.2

Nach Straubhaar wird das „Weltfernsehen“ durch ökonomische Rahmenbedingungen, technische Grundvoraussetzungen, institutionelle Organisation sowie Programme und Programmgenres und kulturelle Werte und Interpretationen geformt. Er bezieht sich in seinen Ausführungen auch auf Anthony Giddens‘ „structuration theory“, welche besagt, dass strukturelle Grundformen Grenzen legen, innerhalb derer die HauptakteurInnen des Fernsehens, wie ProduzentInnen, DistributorInnen, ZuseherInnen und BetreiberInnen, handeln und interagieren können und im Zuge dessen auch auf den Erhalt ihres Interaktionssystem hinarbeiten können. Kommerzielle Fernsehsender werden demnach weniger Dokumentationen und Erziehungsprogramme senden, sondern mehr erprobte und beliebte Programme wie z.B. Reality TV-Shows ausstrahlen, um den ökonomischen Erhalt ihres Senders zu gewährleisten. Dies bedeutet jedoch nicht, dass innerhalb dieser Grenzen nicht auch die Ressourcen für „kulturelle Produkte“ existieren.⁸² Auf der Basis von Giddens‘ „structuration theory“ umfasst Straubhaar somit die Fernsehproduktion, den Handel mit Formaten sowie die lokale Integration von globalen „messages“ innerhalb von Kulturen. Er fasst das Fernsehsystem in folgenden drei Punkten zusammen:

- 1) Die Produktion, der Handel sowie die Rezeption von Fernsehen sind alle gebunden an, aber nicht bestimmt durch, politische, ökonomische und institutionelle Systeme und Strukturen
- 2) Diese Strukturen sowie technologische Entwicklungen können ProduzentInnen und RezipientInnen einerseits Ressourcen bieten, sie aber gleichzeitig auch in ihrem Handeln einschränken
- 3) Die Gesetzmäßigkeiten und die Logik des Fernsehens entwickeln sich innerhalb dieser Begrenzungen, werden aber auch von Institutionen und den Leuten, die für diese Institutionen arbeiten, determiniert.⁸³

⁸² Straubhaar (2007): S.6-8

⁸³ ebd.: S.8

3. Fernsehen und Unterhaltung

Fernsehen hat sich in vielen Gesellschaften als fixer und teilweise fast unerlässlicher Bezugspunkt im individuellen und kollektiven Alltag etabliert. Es erfüllt verschiedene Funktionen und befriedigt die unterschiedlichsten Bedürfnisse. Es dient einerseits als Ressource, die Individuen bei der Identitätskonstruktion behilflich sein kann, andererseits greifen die ZuseherInnen bei der Fernsehrezeption auch auf ihre eigenen kulturellen Identitäten und Kompetenzen zurück, um sich mit den dargebotenen Inhalten in bestimmtem Rahmen auseinandersetzen zu können.⁸⁴

Die Bedürfnisse der ZuseherInnen hinsichtlich der durch den Fernseher vermittelten Inhalte spiegeln sich bis zu einem gewissen Grad in den unterschiedlichen Fernsehgenres wider. Genres (Gattungen) sind wiederum Kategorien der Programmproduktion. Sie können als ästhetische, inhaltliche und formelle Strukturierungen, die die RezipientInnen nicht nur rational, sondern auch sinnlich-symbolisch ansprechen, definiert werden.⁸⁵

Wie bereits erwähnt, sind es vor allem Unterhaltungsformate, die sich im Rahmen des globalen Handels mit Fernsehformaten am besten verkaufen. Ein solches Unterhaltungsformat „[...] steht in einer direkten und wesentlichen Beziehung zu den ökonomischen Realitäten der Zuschauer, der Medieninstitutionen und der Gesamtgesellschaft“.⁸⁶ Der „Mehrheitsgeschmack“ wird, wie der Kommunikationswissenschaftler Louis Bosshart postuliert, aber nicht durch das simple Absenken der inhaltlichen Qualität erreicht, sondern über eine gezielte, dosierte Variation innerhalb des Angebots. Es geht also in erfolgreicher Fernsehproduktion darum, jenes Niveau in der Medienkultur ausfindig zu machen, das den breitestmöglichen KonsumentInnenpool anspricht.⁸⁷

Die zuvor erwähnten Bedürfnisse können nach Bosshart z.B. Liebe, Erleben, Sicherheit oder Erholung sein. Jede(r) RezipientIn tritt mit einer anderen Kombination an zu befriedigenden Bedürfnissen an die Massenmedien heran.⁸⁸

⁸⁴ Barker (2002): S.395

⁸⁵ Mikos (2002): S.441

⁸⁶ Bosshart (1979): S.178

⁸⁷ ebd.: S.66

⁸⁸ ebd.: S.97

Unterhaltung kann den Menschen einerseits dabei behilflich sein, eine gewisse Zeit von der eigenen Umwelt loszukommen und eine „schöpferische Pause“ einzulegen, andererseits kann sie auch anwendbare, direkte Information zur Lösung von Problemen an RezipientInnen weitergeben, beziehungsweise beide Funktionen gleichzeitig erfüllen.⁸⁹ Diese Verbindungen zwischen Unterhaltung und Bildung sind nach Bosshart nichts ungewöhnliches, vielmehr stehen beide in einer engen Verbindung.⁹⁰

Das Angebot, das vor allem das Fernsehen in dieser Hinsicht bieten kann, ist vielfältig. Das Phänomen des Edutainment, einer Subform des Reality TV, welches darauf abzielt die Rezipienten einerseits zu unterhalten und sie aber gleichzeitig auch in gewissem Sinne zu „erziehen“, wird später noch im Detail beleuchtet werden, da es sich bei dem Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit um ebendiese Formate handelt. Das breitgefächerte Fernsehangebot kann sich in und zwischen den verschiedensten Genres, bewegen und hat ihren Schwerpunkt im Bereich zwischen „bildender Unterhaltung“ und „unterhaltender Bildung“.⁹¹ Unterhaltung kann also auch informierend und bildend wirken und den rezipierenden Individuen Lösungsansätze für Alltagsprobleme bzw. Formen der „Weltorientierung“ bieten. Dies setzt jedoch voraus, dass die RezipientInnen dazu in der Lage sind solche Inhalte zu empfangen, zu verstehen und sie danach für sich selbst in die eigene Lebenswelt zu integrieren bzw. tatsächlich umzusetzen. Die nötigen Ressourcen sowie die insgesamt Verständlichkeit der Orientierungshilfe müssen gegeben sein.⁹² Diese Verständlichkeit der Orientierungsfunktion wird in der empirischen Analyse der vorliegenden Arbeit eine zentrale Rolle spielen.

Nach Bosshart zeichnen Unterhaltungsaussagen abstrakte Abbilder der Realität und sind mehr die Wiedergabe der inneren Wirklichkeit der ZuseherInnen als der äußeren Tatsächlichkeit.⁹³ Obwohl die Grenzen zwischen Fiktion und Wirklichkeit oft verschwimmen, können die unterhaltungssuchenden Individuen sehr wohl zwischen beiden „Welten“ unterscheiden. Die realistischen Teile der Sendungen können in RezipientInnen ein Gefühl der Sozialisation wecken, während fiktionale Teile nicht

⁸⁹ Bosshart (1979): S.116, S.117

⁹⁰ ebd.: S.123

⁹¹ ebd.: S.124

⁹² ebd.: S.125

⁹³ ebd.: S.128

gezwungenermaßen als Realität angesehen werden müssen. Sie helfen den ZuseherInnen bei Ihrer Suche nach Zerstreuung und Ablenkung.⁹⁴

Unterhaltung kann auch als „sozialer Festiger“ wirken, da ihre stabilisierende Wirkung für die Gesellschaft nicht nur in der Tatsache liegt, dass viele ihrer Individuen identen Aussagen Interesse entgegenbringen und somit nicht nur anerkannte Werte und Normen gefestigt werden können, sondern auch eine gemeinschaftsstiftende kollektive Erfahrung hervorrufen kann. In diesem Prozess der Stärkung des „Wir-Gefühls“ spielen vor allem einheimische Darsteller eine tragende Rolle, da sie eine führende Rolle in der Vorlebung akzeptierter Werte der Gesellschaft spielen und wiederum neue Werte interpretieren können.⁹⁵

3.1. Fernsehformathandel

In Bezug auf den globalen Handel mit Fernsehinhalten unterscheidet der Medienwissenschaftler Gerd Hallenberger drei Formen⁹⁶:

1) Programmimport:

vor allem fiktionale Inhalte wie Drama-Serien (die Sendungen werden als fertig produzierte Pakete übernommen-zum Beispiel ganze Staffeln einer Serie). Ein gemeinsamer Sprachraum kann ein Faktor sein, der solch einen Programmimport fördert (z.B. der Import deutscher Serien nach Österreich).

2) Koproduktion:

eine Mischform zwischen eigenem und fremdem Fernsehen, das die Finanzierung erleichtern soll.

3) Formathandel:

Seit den 1980ern existiert neben dem Import von ganzen Serien auch die Form der Übernahme von Formaten: die Adaption ausländischer Programme. So konnten populäre Programme kostengünstig übernommen und einfach an die jeweiligen Umstände angepasst werden. (Format umfasst mehr als ein Sendekonzept). Formathandel heutzutage ist genau reglementiert und systematisiert, wohingegen es früher diesbezüglich noch mehr Freiheiten gab.

⁹⁴ Bosshart (1979): S.129

⁹⁵ ebd.: S.152,S.153

⁹⁶ Hallenberger (2005): S.167-169

Im Verlauf der Entscheidung für den Import von Inhalten entscheiden sich FernsehproduzentInnen auch immer gegen Programminnovation, da dieses Vorgehen automatisch eine eigene Programmentwicklung ausschließt.⁹⁷ Betrachtet man wiederum den Fernsehformathandel näher, so beobachtet man hier eher Imitationsstrategien. Zu diesen „Imitationen“ zählen die AutorInnen Klaus-Dieter Altmeyen, Katja Lantzsch und Andreas Will die Weiterentwicklung bestehender Ideen (sogenannte „Spin-Off“-Serien), Anlehnungen („Me-too“-Strategie) und adaptierte Inhalte (Kopien). Um den juristischen Schutz zu umgehen, werden zu der dritten Kategorie auch modifizierte Inhalte gezählt.⁹⁸

Sender können sich nach der Entscheidung für eine Adaption wiederum dafür entschließen, ob sie die Lizenzen erwerben und das Format kaufen möchten, das Format plagiierten oder im Rahmen einer „Me-too“ oder „Spin-Off“-Strategie die Option der Eigenproduktion bzw. Auftragsproduktion wählen.⁹⁹

In den letzten 20 Jahren hat sich ein organisiertes, formalisiertes System des Formathandels entwickelt, welches seine Existenz im Besonderen dem großen Erfolg der Reality TV-Show „Big Brother“ zu verdanken hatte. Im Zuge des weltweiten Erfolgsweges dieser Serie und der Adaption für andere Märkte, kam es zu einer Festsetzung der kontrollierten Praxis von autorisierten Franchise-Produktionen verschiedenster Formate, sei es nun Reality TV, Game Shows, Infotainment-Programme, Makeover und Talent Shows oder Sitcoms beziehungsweise Dramen. Solch ein Vorgehen ist jedoch nur mit Inhalten möglich, die keine allzu prominenten nationalen/kulturellen Eigenheiten aufweisen und daher auch leicht auf verschiedenste Gruppen zu adaptieren sind.¹⁰⁰

Bevor nun näher auf die Praxis des Formathandels eingegangen wird, soll hier definiert werden, was der Terminus „Format“ genau beinhaltet:

„Although international television industries talk confidently of the format as a single object, it is in fact a complex abstract and multiple entity that is typically manifested in a series of overlapping but separate forms. At the point of programming and distribution a format takes the cultural form of different episodes of the same program. Meanwhile, at the production end different industrial manifestations include a short written account known as

⁹⁷ Altmeyen, Lantzsch und Will (2009): S.1

⁹⁸ ebd.: S.1

⁹⁹ ebd.: S.1

¹⁰⁰ Moran (2009): S.115

the paper format, a full dossier of written and other information now referred to as the program bible, compilations of demographic and ratings information, program scripts, off-air videotapes of broadcast programs, insertable film or video footage, computer software and graphics, and production consultancy service.”¹⁰¹

Im Hinblick auf die globale Importpraxis von Programmen unterscheidet Albert Moran zwischen der traditionelleren Version des “canned programming”, welche in einem Territorium entwickelt, produziert und ausgestrahlt wird und in dieser Form gänzlich „nationalisiert“ ist. Die einzige Form der Anpassung, welche man bei diesem „Fertigprodukt“, das in dieser Form in andere Länder verschickt wird, durchführen kann, ist die Untertitelung bzw. Synchronisierung in der jeweiligen Landessprache.¹⁰²

Die neuere Entwicklung ist die Form des „format programming“, die ebenfalls national hergestellt wird, jedoch so austauschbare formale und inhaltliche Rahmenbedingungen aufweist, dass sich die lokale Adaption sehr einfach arrangieren lässt. Gleichzeitig wird das Format auch mit allem nötigen Knowhow der ursprünglichen ProduzentInnen verkauft und ist darüber hinaus eine weitaus kostengünstigere Variante, als die Ideencreation und Eigenproduktion auf dem nationalen Markt. „Format programming“ hat also einerseits eine „go anywhere“-Qualität, lässt sich jedoch gleichzeitig gut lokalisieren und als „eigenes“ nationales Programm ausstrahlen.¹⁰³

Format-Adaptionen gab es nach Albert Moran zwar bereits lange vor der Entwicklung und dem Handel mit Fernsehformaten, aber ein regulierter Formathandel wurde erst nach dem Erfolg des Reality TV (Big Brother) implementiert. In Bezug auf die Produktion bzw. Adaptierung eines Formats gibt es auf der einen Seite, wie bereits zuvor kurz angesprochen, den/die LizenzgeberIn, der/die das nötige Knowhow hinsichtlich des Formats mitbringt sowie auf der anderen Seite den/die LizenznehmerIn, der/die einen intimen Bezug zu der Fernsehkultur und den ZuseherInnenpräferenzen des Landes hat, in das das Format verkauft wird.

In den seltensten Fällen besteht der/die LizenzgeberIn auf gänzlich standardisierte Richtlinien, die die Format-Adaption in ein festes Korsett zwängen. Moran unterscheidet hier zwischen der geschlossenen Adaption (die Adaption bewegt sich sehr nahe am Original entlang) und offener Adaption (hier wird die ZuseherInnenkultur am

¹⁰¹ Keane und Moran (2005): S.3

¹⁰² Moran (2009): S.117

¹⁰³ ebd.: S.118

meisten mit in die Überlegungen miteinbezogen und eine starke Lokalisierung des Formats wird durchgeführt, was das Format wiederum weniger austauschbar macht.¹⁰⁴

Faktoren, die in Bezug auf den Lizenzkauf jedoch berücksichtigt werden müssen, sind zum einen die Tatsache, dass der Ankauf und die lokale Adaption eines Formats aufgrund seiner Struktur und Voraussetzungen Anpassungen innerhalb des lokalen Produktionsmilieus benötigen und teilweise traditionelle Produktionsweisen völlig verändern können, da unter Umständen eine internationalere Herangehensweise notwendig ist. Ein weiterer Faktor, der bei der Adaptierung zu beachten wäre, ist die Berücksichtigung der jeweiligen kulturellen Codes wie Sprache, Herkunft, Geschichte, Religion, Geographie und Kultur. Jedes Format wird bestimmte Situationen, Figuren und Probleme mit sich führen, die nicht in allen Kulturen akzeptiert oder positiv aufgenommen werden würden.¹⁰⁵ Kulturprodukte sollten immer auch der jeweiligen „Kultur“ bzw. Gesellschaft entsprechen, da sie für die RezipientInnen verständlich und leicht zugänglich sein sollten, um sie für eine größere Masse interessant zu machen. Wenn sich der Großteil der potentiellen KonsumentInnen von dem Produkt abgestoßen fühlt oder es ein zu großes Befremden auslöst, dann kann sich der breite Erfolg schwierig gestalten. Die kulturelle Nähe (gleiche oder ähnliche Kommunikations- und Wahrnehmungsstrukturen) ist hierbei ein wichtiger Faktor in der Medienproduktion und daher auch eine Tatsache, die FernsehproduzentInnen in ihren Entscheidungen berücksichtigen müssen.¹⁰⁶

Trotz dieses weltweiten Handels mit Formaten und des regen Austausches an Programmen kann man dennoch nicht von der Homogenisierung des Fernsehmarktes sprechen. Die Variationen, die sich hier aufzeigen, lassen sich unter anderem auf geteilte kulturelle Werte und historische Hintergründe zurückführen. In Bezug auf ostasiatische Länder wie z.B. Japan, Korea, die Volksrepublik China oder Taiwan muss man zum Beispiel die Tatsache berücksichtigen, dass die geringe Penetration des Marktes durch englische Programme auf die noch nicht sehr verbreitete Affinität zur englischen Sprache zurückzuführen ist.¹⁰⁷ Straubhaar führt in dieser Hinsicht eine Studie von Chadha und Kavoori an, welche die Programmpräferenzen von ZuseherInnen in asiatischen Ländern, in denen es auch umfangreichere Englisch

¹⁰⁴ Moran (2009): S.119

¹⁰⁵ ebd.: S.121

¹⁰⁶ Straubhaar (2007): S.142

¹⁰⁷ Keane und Moran (2005), S4

sprechende Minderheiten gibt (wie Hong Kong, Indien oder die Philippinen) untersucht haben. Die Ergebnisse zeigten, dass die RezipientInnen trotzdem lokale Fernsehserien importierten Serien vorzogen und führten dies auf die Tatsache zurück, dass sich die jeweiligen ZuschauerInnen mehr mit asiatischen Programmen identifizieren können, da ein ähnlicher Lebensstil sowie Normen und Gefühle im Hinblick auf verschiedenste Themen existieren.¹⁰⁸ Der Bereich der Fernsehproduktion ist also, trotz seines globalen Einflusses noch durch eine starke „geolinguistische Regionalisierung“ geprägt.¹⁰⁹

In den 70er und 80er Jahren kam es, wie bereits ausgeführt wurde, zu einer Proliferation der Fernsehserien, vor allem auch bedingt durch die beginnende Privatisierung des Fernsehsektors und des damit einhergehenden Konkurrenzdrucks zwischen den Sendern und Fernsehschaffenden. Die Kosten gerade für einfacher gestrickte Formate wie Talk-Shows und lokale Nachrichten sanken und folglich konnten sich auch Produktionsfirmen in ärmeren und kleineren Ländern die Eigenproduktion solcher Programme leisten. Zur selben Zeit erfuhren die Fernsehmärkte in Ostasien (Hong Kong, Korea und Taiwan) einen starken Wandel hin zu lokalem Marktprotektionismus und einer hohen Vorgabe hinsichtlich der nationalen Eigenproduktionen. In dieser Entwicklung spiegelt sich die staatliche Intervention in den Medienmarkt nieder, da dieser bestrebt war, die nationale Produktion vor einem Überfluss an Importen zu schützen. Dieses Phänomen zog sich bis in die 90er Jahre durch.¹¹⁰ Dennoch haben ostasiatische Länder ebenfalls begonnen sich in den globalen Formathandel einzureihen und ihre eigenen lokalen Adaptionen zu produzieren.¹¹¹

„Thus, global television does not simply reproduce a dominant or hegemonic culture with its associated identities in any clear and straight forward fashion. Rather, the relationship between globalization, television and cultural identities is a complex one in which a whole range of competing identities are in play from absolutist ethnic or religious identities to hybrid cross-cultural identities. [...] Rather, in contributing to the dislocation of cultural identities from specific places, television is a resource for increasingly complex multiple identities and competing discourses of power.“¹¹²

¹⁰⁸ Straubhaar (2007): S.108

¹⁰⁹ vgl. Hafez (2005)

¹¹⁰ Straubhaar (2007): S.162

¹¹¹ Keane und Moran (2005): S.9

¹¹² Barker (1999): S.170

3.2. Reality TV

Wie bereits zuvor ausgeführt, waren interkulturelle Vernetzungen und der Austausch zwischen verschiedenen Gesellschaften weltgeschichtlich gesehen keine Neuheit, dennoch haben Massenmedien wie Film, Radio, Fernsehen, Satellitenfernsehen und das Internet diesen Austausch weiter erleichtert und die Frequenz um ein Vielfaches erhöht. Ökonomische und technologische Entwicklungen, die vor allem im 20. Jahrhundert in immer kürzeren Abständen aufeinanderfolgten, haben es den Medien ermöglicht einen großen Anteil der Weltbevölkerung zu erreichen. Anfangs waren es primär Amerika und Europa, die Medieninhalte produziert und weltweit distribuiert haben. Dieser „Medienimperialismus“ war in den letzten 30 Jahren jedoch einem Aufsplitterungsprozess unterworfen. Ein Austausch an Programmen im eigenen kultur-linguistischen/geo-kulturellen Raum sowie eine verstärkte Eigenproduktion sind in den letzten Jahrzehnten nicht nur im asiatischen Raum zu beobachten, sondern weltweit. Bestimmte Genre-Programme wie Talk-Shows haben sich zu kostengünstigeren Alternativen zum Import von teureren Programmen aus den USA entwickelt.¹¹³ Diese Formate werden weltweit reproduziert und an die lokalen Umstände, Budgets und ZuseherInneninteressen angepasst. Zu solchen globalen Formatformen zählen vor allem Reality-TV-Sendungen. Lothar Mikos erklärte den Erfolg solcher Formate damit, dass Kulturen im Rahmen des Erwerbs des Formats sowohl in der Produktion, als auch in der Rezeption Zugriff auf symbolische Ressourcen erhalten, die für die mediatisierte Kommunikation lokaler Kulturen von Bedeutung sind. Das Format hat demnach einen gewissen Wert für ProduzentInnen und RezipientInnen.¹¹⁴

Um die Strukturen des Reality-TV verständlicher zu machen, werden im Anschluss einige grundlegende Aspekte erläutert werden. Diese Auseinandersetzung beginnt mit dem Phänomen des „Affektfernsehens“.

Affektfernsehen ist ein Terminus aus der Medienpsychologie und umfasst Fernsehformate, die personalisierende, intimisierende und emotionalisierende Eigenschaften aufweisen und darüber hinaus auf das „authentische“ Leben des „Normalbürgers“/der „Normalbürgerin“ fokussieren. Hier fallen zum Beispiel Beziehungsshows, Spielshows, Konfrontations-Talk (Talk Shows in denen bewusst provoziert wird) Infotainment (die Vermischung von Information und Unterhaltung)

¹¹³ Straubhaar (2007): S.23

¹¹⁴ Mikos (2002), S440: S.437

und Reality TV hinein.¹¹⁵ Formate des Affektfernsehens sind sowohl im Unterhaltungs- als auch im Informationsgenre angesiedelt, nicht fiktional und erheben also einen gewissen Realitätsanspruch.¹¹⁶ „Normale BürgerInnen“ präsentieren sich in diesem Zusammenhang in einem meist emotional gefärbten Rahmen in „authentisch“ anmutenden Berichten bzw. in oft reflektierender Selbstdarstellung vor der Kamera. Bewegte Großaufnahmen sollen in diesem Zusammenhang einerseits emotionalisieren und die Gesichtsregungen einfangen und andererseits auch eine gewisse Nähe zum Zuseher/zur Zuseherin herstellen. Die AutorInnen nennen, wie bereits zuvor erwähnt, als zentrale Merkmale der Affektfernsehformate¹¹⁷:

- Personalisierung: Einzelschicksale werden in den Fokus des Interesses gerückt. Um durch die Sendung hindurch, welche von Schicksal zu Schicksal wandert, auch ein Klima der Vertrautheit zu schaffen, wird ein(e) Moderator(in) in die Sendung eingeführt, die/der den/die ZuseherIn durch die Geschehnisse leitet.
- Authentizität: Die „realen“ Geschichten der „normalen Personen“ werden live inszeniert. Es gab jedoch mittlerweile auch einen Trend zurück zu bekannten Persönlichkeiten, die in ein „intimes“ Setting platziert werden (Celebrity Big Brother)
- Intimisierung: Der private Bereich, der früher ein eher tabuisiertes Thema war, wird ins Licht der Aufmerksamkeit gerückt. Persönliche Aspekte und zwischenmenschliche Beziehungen werden zum Thema der Öffentlichkeit.
- Emotionalisierung: menschliche Emotionen und emotionale Momente stehen im Zentrum. Die Sendung unterstützt dies durch die bewusste Lenkung von ZuseherInnenemotionen durch medientechnische Gestaltungsmittel (z.B. Close-ups).

Eines der formalen Hauptmerkmale, die allen Reality TV-Formaten gemein ist, definiert Claudia Wegener als eine Aufteilung aller diesem Genre eigenen Formate in einzelne abgeschlossene Geschichten, die jedoch durch den/die ModeratorIn wieder zu einem Ganzen zusammengefügt werden.¹¹⁸ Wobei Wegener hier zwischen Reality TV-Shows, die eher den Talkshows zuzuordnen sind, und dem Genre Reality TV

¹¹⁵ Bente und Fromm (1997): S.21

¹¹⁶ ebd.: S.20

¹¹⁷ ebd.: S.20

¹¹⁸ Wegener (1994): S.30

unterscheidet. Reality TV inszeniert die Geschehnisse live während in Reality Shows Ereignisse nachgestellt und mediiert zu einer Lösung gebracht werden.¹¹⁹

Reality TV stammt ursprünglich aus Amerika und schwappte erst in den 90er Jahren in den deutschen Fernsehmarkt über. „Aktenzeichen XY...ungelöst“, kann in diesem Zusammenhang als erstes Reality TV bezeichnet werden, da diese Sendung durchaus Charakteristika einer Reality TV-Sendung aufweist.¹²⁰

Es besteht keine Einigkeit unter den einzelnen WissenschaftlerInnen dahingehend, was die typischen Charakteristika von Reality TV sind, und somit ist man sich auch hinsichtlich der Frage nicht einig, welche Sendungen man in das Genre einordnen kann. Wegener definierte Reality TV als Formate, die reale Geschehnisse entweder wahrheitsgetreu nachstellen oder sich durch live-, d.h. originales Filmmaterial darstellen und keinen unmittelbaren Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Themen haben. Ihre Beiträge thematisieren Ereignisse, die nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang zueinander stehen. Meist werden Personen porträtiert, denen physische oder psychische Gewalt widerfährt bzw. die diese ausüben.¹²¹ In den letzten Jahrzehnten ist hinsichtlich der Entwicklung der Fernsehinhalte eine Tendenz in Richtung Intimisierung des Fernsehens zu beobachten. Private Aspekte des menschlichen Lebens werden stärker thematisiert und rücken in den Vordergrund. Informative Inhalte sind mittlerweile mehr in Verbindung mit Unterhaltung interessant und zwischenmenschliche Erfahrungen haben einen wichtigen Platz in der modernen „Fernsehkultur“ eingenommen.¹²² Darüber hinaus entwickelt sich im Rahmen des Affektfernsehens auch das Format des Infotainment, welches sich einerseits die stark emotionalisierte Ebene „normalmenschlicher“ Probleme ansieht, diese jedoch durch gezielte ExpertInnenintervention zu lösen sucht und somit dem/der Zuseher(in) eine Anleitung an die Hand geben möchte, die bei der Alltagsbewältigung behilflich sein kann. In dieser Hinsicht beklagte unter anderem Sennett, dass der „moderne“ Mensch dem Irrglauben unterliegt, dass zwischenmenschliche Beziehungen realer und authentischer werden, je mehr sie mit den psychischen Bedürfnissen des Individuums übereinstimmen.¹²³ So ist auch das Fernsehen dieses „modernen“ Menschen bestrebt, für die RezipientInnen diesen Moment der Intimität und Authentizität herzustellen.

¹¹⁹ Wegener (1994): S.30

¹²⁰ ebd.: S.29

¹²¹ ebd.: S.29, S.30

¹²² ebd.: S.33

¹²³ ebd.: S.34

Grenzüberschreitungen werden also gerade im Affektfernsehen zum Programm.¹²⁴ Journalistische Konzepte werden mit therapeutischen Faktoren verbunden und eine Orientierungserfahrung aus zweiter Hand wird immer gängiger. Der Gang zum/zur Therapeuten/Therapeutin ist dank solcher Formate demnach nicht mehr nötig, da man sich den/die Experten/Expertin via Fernsehen live in das Wohnzimmer holen kann. Alle Probleme werden in den Sendungen anscheinend erfolgreich gelöst und geben den RezipientInnen Hilfestellungen für die eigene Alltagsbewältigung an die Hand. Diese indirekte Erfahrung ist jedoch insofern mit Vorsicht zu behandeln, da sie suggeriert, dass eine direkte zwischenmenschliche Erfahrung prinzipiell ersetzbar ist.¹²⁵

Die AutorInnen Winterhoff-Spurk, Heidinger und Schwab definierten die formalen Merkmale des Affektfernsehens durch Kriterien wie harten Schnitt sowie Groß- und Nahaufnahmen, Dynamik durch Zooms, Kamerafahrten und Schwenks. Auf dieser Basis definierten sie Reality TV als Darstellung negativer Aspekte des Alltagslebens und ihre Lösung, die einerseits aus Originalaufnahmen sowie Interviews bestehen.¹²⁶

In seiner Publikation „From Reality TV to Coaching TV“ definiert Jürgen Grimm die zentralen Charakteristika des Reality TV, hinsichtlich derer sich im wissenschaftlichen Diskurs trotz des sich stetig wandelnden und entwickelnden Genres ein Konsensus herausgebildet hat:¹²⁷

- 1) Reality TV zeigt „normale Menschen“ (dies hat sich, wie bereits erwähnt, mittlerweile bis zu einem gewissen Grad geändert, da zum Beispiel auch Celebrity Big Brother produziert wurde)
- 2) positive und negative Aspekte des alltäglichen Lebens werden dargestellt
- 3) Reality TV gibt sich den Anspruch der Authentizität und Realität
- 4) Reality TV taucht in das normale Leben des Normalbürgers/der Normalbürgerin ein
- 5) es beschäftigt sich in diesem Zusammenhang mit zentralen Aspekten und Geschehnissen, die die Routine des fokussierten Lebens durchbrechen und eine Herausforderung an die ProtagonistInnen stellen

¹²⁴ Wegener (1994): S.35

¹²⁵ ebd.: S.56

¹²⁶ ebd.: S.58

¹²⁷ Grimm (2010): S.213

- 6) Die Sendung will diese Problemsituationen jedoch nicht nur darstellen, sondern auch einen Lösungsweg für die Probleme finden bzw. einen Ausweg aus dem Jetzt-Zustand der ProtagonistInnen finden (Ruhm, Bekanntheit)
- 7) Aus dem jeweiligen Erfolg und Misserfolg kann das Publikum ebenfalls ein Resümee ziehen.

Prinzipiell dreht sich Reality TV um Einblicke in das Leben und im Zuge dessen um die Selbstdarstellung und Beichte alltäglicher Menschen, die sich einen gewissen Nutzen aus der Überschreitung der Grenze vom Privaten in das Auge der Öffentlichkeit versprechen. Meist wird dieser Schritt durch die stärkere Eskalation eines persönlichen Problems herbeigeführt, für welches sich die TeilnehmerInnen dann eine Hilfestellung und Lösung erwarten, welche wiederum von den ZuseherInnen selber als Grund der Rezeption und Hilfestellung für den eigenen Alltag, für das eigene Problem gesehen werden kann. Fernsehen bietet somit einfache, direkte, billige Hilfe, die abseits von den ProtagonistInnen für die ZuseherInnen dennoch in der Privatheit des eigenen Heims stattfinden kann. Man kann seine Realität somiz an der Realität der anderen messen.¹²⁸ Reality TV vermag zwar nicht die gesamte Alltagswelt der RezipientInnen wieder in geeignete Bahnen lenken, es vermag ihnen jedoch eine gewisse Hilfe und Erleichterung für bestimmte Problemaspekte ihrer Alltagsrealität zu geben, und sei es nur der Aspekt des Eskapismus oder der Möglichkeit die verbrauchten Batterien durch ein informatives Unterhaltungsformat wieder aufzuladen. Grimm definiert auf Basis von Quелlette und Hay modernes Reality TV als ein Format, das das Individuum ernst nimmt und es zu einer besseren Version von sich selbst zu machen sucht. Ein Individuum, welches für sich und die Gesellschaft die Aufgabe hat sich weiterzubilden und zu verbessern. Die Rezeption von Reality TV lässt sich nicht nur als purer Voyeurismus, als Lust am Banalen definieren, sondern in gewisser Form auch als ein Teilnehmen an der Show selbst, als Lernen von dem Vermittelten auf Basis des Wunsches sich selbst zu verbessern und an sich zu arbeiten.¹²⁹ Grimm definiert Reality TV als Alltagsleben, das in eine Krisensituation geschlittert ist. Demnach kann Reality TV nicht nur für die ProtagonistInnen, sondern auch für die ZuseherInnen einen praktischen Nutzen neben dem befriedigen eigener voyeuristischer Tendenzen haben. Es kann sich aufgrund von auftretenden Problemen im Alltagsleben und dem mangelnden Eigenwissen hinsichtlich

¹²⁸ Grimm (2010): S.213

¹²⁹ ebd.: S.214

einer geeigneten Lösung eine Kluft auftun, die das Individuum durch gezielte Informationssuche zu überbrücken versucht. Die Wissenschaftlerin Brenda Dervin nennt dies „gap bridging“.¹³⁰ Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Zuseher/die Zuseherin den Informationen, die er/sie auf diese Weise lukriert immer völlig unkritisch gegenübersteht. Gerade hinsichtlich der Inszenierungsdimension des Reality TV kann er/sie sehr wohl zwischen Schall und Rauch und tatsächlichen Inhalten unterscheiden.¹³¹

Reality TV war bis zu einem gewissen Grad durch die Absenz von Autoritätsfiguren gekennzeichnet, die direkte pädagogische Besserungsversuche an den ProtagonistInnen und den ZuseherInnen durchzuführen trachteten. Es überließ es den ZuseherInnen selbst ihren jeweiligen Nutzen aus den Inhalten zu ziehen und mit dem Gesehenen in eigener Weise umzugehen.¹³² Man lernte vielmehr an den dargestellten Negativbeispielen, an der Darstellung der Art und Weise, wie man es nicht machen sollte. In den letzten Jahren ist jedoch innerhalb des Reality-TV-Genres wieder eine verstärkte Hinwendung zu durch ExpertInnen getragenen Formaten zu beobachten. Diese Form des Realitätsfernsehens wurde auch „Coaching TV“ getauft und umfasst Sendungen wie die deutsche Formatadaption der amerikanischen Show „Judge Judy“, „Richterin Barbara Salesch“, die sich zwar mit fiktionalen Fällen beschäftigt, welche von LaienschauspielerInnen vorgetragen werden, jedoch eine „echte Richterin“ zeigt, die anhand ihres juristischen Wissens die Fälle zu einem zufriedenstellenden juristischen Ende bringt und Recht spricht. Auch wenn es in Coaching TV-Serien nicht immer um „reale“ ProtagonistInnen geht, so bietet es dennoch die dem Reality TV eigene Orientierungsfunktion, welche durch die die Show tragende Autoritätsfunktion und ihr reales ExpertInnenwissen an die ZuseherInnen „weitergegeben“ wird.¹³³ Die letzte Entwicklung im Hinblick auf die neue Form des Reality TV Genres, „Coaching TV“ ist das Erziehungsformat „die Supernanny“, die seit 2004 überforderten Eltern und ihren mehr oder weniger alltäglichen Erziehungsproblemen mit ihrem ExpertInnenwissen zur Seite steht. Jo Frost, die so titulierte Supernanny, hilft und übernimmt die Kontrolle auf drei Ebenen: Sie holt die Kontrolle über die den Eltern entglittenen Kinder zurück und holt in Folge auch die Kontrolle der Eltern über sich selbst und ihre eigene

¹³⁰ Grimm (2010): S.216

¹³¹ ebd.: S.215

¹³² ebd.: S.218

¹³³ ebd.: S.220

Lebenssituation sowie die Kontrolle des Kindes über sich selbst wieder.¹³⁴

Im „Edutainment TV“ wird wie auch bei den anderen Coaching TV-Formaten die Orientierungsleistung der ZuseherInnen durch die versprochene Expertise der ExpertInnen offeriert. Sei es nun die praktische Erfahrung durch jahrelange Nanny-Tätigkeit, welche die britische Nanny Jo Frost ins Feld führen kann, sowie das von Psychologin bis hin zu Sozialpädagogin reichende Erfahrungsfeld der Franchise-Nannys, die im Zuge des Erfolgs der britischen Supernanny u.a. in Deutschland, Österreich, USA, Brasilien, Spanien, Frankreich, Israel und China adaptiert wurden. Im Supernanny-Format sind jedoch sowohl die Expertin als auch die Familien „real“, ein Faktum, welches das Gefühl der Authentizität der Sendungen noch steigert.¹³⁵ Anders als in vielen anderen Reality TV-Sendungen lernen die RezipientInnen jedoch nicht anhand von Negativrollen, deren Scheitern breit ausgerollt wird. Edutainment-Shows gehen vielmehr von einer problematischen Grundsituation aus und versuchen auf ihrer Basis mithilfe von konstruktiver Kritik und Ratschlägen hinsichtlich einer aktiven, positiven Verhaltensänderung der ProtagonistInnen die Situation zu verbessern. Des Weiteren wird sowohl den Familien, als auch somit den ZuseherInnen konkretes Handwerkzeug sowie Muster der Problemlösung an die Hand gegeben, die durch die Nanny zertifiziert sind und auch umgehend in der Sendung von den ProtagonistInnen getestet und als nützlich befunden werden.¹³⁶ Dies überlässt die Inhalte also nicht mehr länger nur den ZuseherInnen, sondern reicht ihnen vielmehr anhand einer möglichst klaren, möglichst hilfreichen inhaltlichen Struktur spezifisches Werkzeug für ihre eigene Alltagsverbesserung an die Hand.

Ein zentraler Faktor von Reality TV-Formaten, die sich auch weltweit erfolgreich verkaufen, ist die Tatsache, dass sie sich mit rekonstruierbarem Alltagsleben beschäftigen, das sich auch global gesehen in unterschiedlichen Gesellschaften nachvollziehen und nachstellen lässt. Dies nennt man auch „Zones of potential accessibility“.¹³⁷

¹³⁴ Grimm (2010): S.219

¹³⁵ ebd.: S.221

¹³⁶ ebd.: S.221

¹³⁷ ebd.: S.223

3.3. Der britische Fernsehmarkt

Bereits im November 1936 begann Großbritanniens staatlicher Sender, die British Broadcasting Corporation (BBC), die weltweit erste reguläre Ausstrahlung eines elektronischen TV-Service. Geraume Zeit danach, im Jahr 1955 wurde schließlich ITV, der erste kommerzielle Fernsehanbieter des Landes in Betrieb genommen. 1964 startete dann der zweite BBC-Sender BBC 2 und 1982 wurde Channel 4, ein zweiter kommerzieller Sender neben ITV gegründet.¹³⁸

Im Jahr 1989 begannen die Implementierungen des Kabel- und Satellitenfernsehens und einige Jahre später folgte schlussendlich noch der „Nachzügler“ des britischen Fernsehens: 1997 wurde Channel 5 in die Senderiege eingeführt. Aufgrund der Tatsache, dass BBC1 und ITV ihr Angebot stärker nach dem Geschmack der Masse ausrichten, können sie im Gegensatz zu Channel 4 und BBC2 auch weitaus mehr Zuseher lukrieren. Channel 5 legt sein Programm zwar ebenfalls nach einem Mainstream-Publikum aus, da er aber der jüngste der britischen Sender ist, konnte er dennoch nicht so viele Zuseher gewinnen wie BBC1 und ITV.

Dem öffentlich-rechtlichen Sender BBC wird durch das britische Parlament direkt der Bildungsauftrag erteilt und er arbeitet unter einer königlichen Charta.¹³⁹

Als öffentlich-rechtliche Sender werden sowohl BBC1, als auch BBC2 durch Fernsehgebühren finanziert. Während BBC1 inhaltlich nach ZuschauerInnenvorlieben ausgelegt ist und eine Mischung aus informativem und unterhaltendem Programm liefert, hat BBC2 sich zunächst auf Dokumentarfilme und Comedy bis hin zu Lifestyle-Shows spezialisiert, bis es sich im Jahr 2001 zu einem Zielgruppenwechsel entschied und sich bewusst auf ZuseherInnen im mittleren Alter fokussierte, was sich für den Sender schlussendlich sehr rentierte. Aufgrund ihres Bildungsauftrags zeigen jedoch beide Sender auch informatives Programm.

Der Privatsender ITV1 (meistens einfach Channel 3 genannt), hat sich um Programmvvielfalt zu garantieren in 15 verschiedene Franchise-Sender und einen nationalen Sender aufgesplittet, welche jeweils auch einige regionale Variationen aufweisen.¹⁴⁰

¹³⁸ Griffin (2005): S.40

¹³⁹ ebd.: S.40

¹⁴⁰ ebd.: S.41

Channel 4 ist kein Privatsender, sondern sieht sich als eine unabhängige non-profit Kooperation, die unter staatlichem Besitz steht, sich jedoch über Werbeeinnahmen finanziert. Channel 4 spezialisiert sich auf Minderheitengruppen und auf Programme, die nicht unbedingt dem Mainstream-Geschmack entsprechen und fokussiert sich vor allem auf junge Erwachsene und Risque-Programme, die sich mit teilweise eher tabuisierten und „unüblichen“ Themen, wie bestimmten Fetischen etc., beschäftigen.

Channel 5 ist ebenfalls ein Privatsender, wobei dem deutschen Sender RTL der Großteil des Senders gehört und die United Business Media nur einen kleinen Teil besitzt. Channel 5 erhält sich wie Channel 4 durch Werbung und hat vor allem Filme und Seifenopern im Programm.¹⁴¹

Die britische Fernsehlandschaft änderte sich mit dem Broadcasting Act von 1990 schlagartig, da dieser eine Deregulierung des britischen Fernsehens vorsah und den Grundstein für ein kompetitives Fernsehen legte, in der auch der staatliche Sender BBC sich nun der Logik des Fernsehmarktes beugen musste. Im Jahr 2003 wurde der britische Medienmarkt noch weiter dereguliert und machte nun auch die Übernahme von britischen Sendern durch nicht-europäische Firmen möglich.¹⁴²

Genau wie die USA haben auch die britischen ZuseherInnen ein großes Interesse an Reality TV-Shows. Was die Importe betrifft, so kommt auch der relativ starke britische Fernsehmarkt nicht ohne sie aus - Der Großteil wird aus Amerika importiert. Dennoch präferieren britische ZuseherInnen auch britische Shows und tendieren weniger zu den amerikanischen Importen. Das Vereinigte Königreich kann jedoch einen sehr regen Exporthandel nachweisen. Obwohl die USA vergleichsweise relativ wenig aus dem Ausland importieren, so sind die meisten Programme jedoch aus Großbritannien und viele der britischen Sendungen wie Pop Idol wurden für den amerikanischen Markt übernommen und adaptiert (American Idol).¹⁴³

3.4. Der koreanische Fernsehmarkt

Wie in vielen anderen Teilen der Welt kam es auch in Asien zu einer rasant fortschreitenden Modernisierung und Liberalisierung des Fernsehmarktes in den

¹⁴¹ Griffin (2005): S.41, S.42

¹⁴² ebd.: S.45

¹⁴³ ebd.: S.50-52

1980ern und 90ern. Neben Kabelfernsehen und Satellitenfernsehen, hatte vor allem auch das Breitband-Internet einen starken Einfluss auf den koreanischen Medienkonsum. Das Internet in Korea zählt bis dato zu einer der schnellsten und am besten ausgereiften Internetverbindungen der Welt und mehr als 78% der koreanischen Bevölkerung verwendet mittlerweile Smartphones, welche in Verbindung mit dem in Korea stark genutzten Digital Multimedia Broadcasting (mobile Nutzung von Radio, Fernsehen und Multimedia-Inhalten via Smartphones, Tablets etc.) in Theorie selbst unterwegs einen 24-Stunden Medienzugriff ergeben.¹⁴⁴

Fernsehen wurde im Jahr 1956 in Korea eingeführt. Der erste Sender war rein kommerziell-privat geführt, wurde durch den koreanischen Zweig eines amerikanischen Herstellers von Fernsehgeräten produziert und fungierte primär als Werbefläche für ebendiese Geräte.¹⁴⁵ Erst in den 1960ern begann das Koreanische Fernsehen jedoch richtig Gestalt anzunehmen. 1961 wurde auf Veranlassung der Militärdiktatur unter Park Chung Hee die Gründung des staatlich-organisierten Senders KBS-TV veranlasst, der einerseits für Propagandazwecke dienlich sein und Korea andererseits in seinem Streben nach „Moderne“ behilflich sein sollte.^{146,147} Darüber hinaus erlaubte die Diktatur später auch zwei private Sender, die Tongyang Broadcasting Company (TBS) sowie die Munhwa Broadcasting Cooperation (MBC) (1970). Aufgrund der schlecht ausgerüsteten Produktionsstätten in Korea mussten die Fernsehsender ihr Programm durch die 60er Jahre hindurch bis 1969 primär auf ausländische, und hier vor allem amerikanische Programme stützen.¹⁴⁸ Da sich durch die Etablierung eines zweiten kommerziellen Senders (Munwha Broadcasting) die Konkurrenz noch weiter erhöhte, begannen die Sender langsam lokal produzierte Programme zu entwickeln, und konzentrierten sich hier primär auf Daily Soaps, was den Geschmack der koreanischen ZuseherInnen zu treffen schien. Gleichzeitig nahm auch die Anzahl der ausländischen/amerikanischen Programme im koreanischen Fernsehen ab.¹⁴⁹ Zwar rissen in der weiteren Entwicklung des koreanischen Fernsehens Importe aus dem Ausland und (vor allem Amerika) nicht ab, dennoch konnte auch nach der Einführung des Satelliten- und Kabelfernsehens (über welche der Fluss von ausländischen Produkten primär kam) und der Einführung des Multichannel-Systems kein Anstieg an

¹⁴⁴ McCurry (2014)

¹⁴⁵ Kim (2011): S.9

¹⁴⁶ ebd.: S.9

¹⁴⁷ Lee (2004): S.38

¹⁴⁸ ebd.: S.38

¹⁴⁹ ebd.: S.39

ausländischen Importen verzeichnet werden. Vielmehr ist eine Präferenz der terrestrischen Fernsehsender mit lokalen Produktionen über z.B. die Kabelsender mit Import-Formaten zu beobachten.¹⁵⁰

Park kreierte in Folge ein öffentliches Broadcasting-System, welches aber weiterhin von seiner Diktatur kontrolliert wurde, da es als gutes Instrument für die Stärkung der nationalen Identität sowie auch die Möglichkeit der Kontrolle der öffentlichen Meinung angesehen wurde. Im Jahr 1980, nicht lange nach Park Chung Hees Tod, folgte die zweite Militärdiktatur unter Chun Doo Hwan, welcher das koreanische Mediensystem einer Umstrukturierung unterzog und alle Sender außer MBC und dem christlichen Sender Christian Broadcasting System (CBS) unter die Kontrolle des staatlich kontrollierten Sender KBS stellte.¹⁵¹ In den 1980ern stand das koreanische Mediensystem also unter dem Duopol von MBC und KBS, was sich erst in den späten 80er Jahren änderte, als die koreanische Zivilregierung die Liberalisierung des koreanischen Fernsehmarktes erlaubte und, wie bereits erwähnt, auch Kabel- sowie Satellitenfernsehen eingeführt wurden.¹⁵² 1987 wurde nach Jahrzehnten der Militärdiktatur die Demokratie in Korea ausgerufen und das unter Chun Doo Hwan zuvor unterdrückte kommerzielle Broadcasting konnte 1991 mittels der bereits existierenden Sender KBS und MBC und dem neuen kommerziellen Sender SBS (Seoul Broadcasting System) neu begonnen werden. Kurz danach folgte das Kabelfernsehen im Jahr 1995 und Satellitenfernsehen offiziell im Jahr 2002, womit die Grundsteine für Koreas moderne kompetitive Fernsehlandschaft gelegt wurden.¹⁵³ Einige zentrale Sender des koreanischen Fernsehmarktes sind¹⁵⁴:

- 1) KBS: finanziert sich durch Sendegebühren sowie Werbeeinnahmen- KBS 1 ist der öffentlich-rechtliche Sender, der das öffentliche Interesse befriedigen soll, KBS 2 fokussiert sich auf Unterhaltungsprogramme
- 2) SBS: der einzige private Rundfunksender. Sein Fokus liegt auf Unterhaltungsprogrammen
- 3) MBC: ein öffentlich-rechtlicher Sender, der trotzdem gänzlich auf Werbeeinnahmen angewiesen ist
- 4) EBS: Educational Broadcasting System

¹⁵⁰ Lee (2004): S.39

¹⁵¹ Kim (2011): S.10

¹⁵² ebd.: S.11

¹⁵³ Shim (2008): S.207

¹⁵⁴ Kang (2012): S.7

Da dieser Sender in meiner späteren Analyse auch behandelt werden wird, ist noch der Kabelsender QTV zu nennen, der sich als Unterhaltungs-Kabelsender definiert und sich vor allem auf Personen zwischen 20 und 40 Jahren konzentriert. Er nennt sich selbst „Real Entertainment Channel“, was bedeutet, dass er sich primär auf Reality TV-Formate konzentriert. Er war früher auf Dokumentarfilme fokussiert, konnte dadurch jedoch keine ausreichende ZuschauerInnenschaft lukrieren. QTV produzierte nach seiner Umstrukturierung mehrere lokalisierte Versionen von global erfolgreichen Formaten wie „The moment of truth Korea“ oder eben „Supernanny Korea“, welches ebenfalls importiert wurde.¹⁵⁵

Trotz der Liberalisierungsbewegung war Koreas Regierung dennoch auch vorsichtig hinsichtlich ausländischer Investoren und verbot diesen ohne Ausnahme den Einkauf in den koreanischen terrestrischen Fernsehmarkt und hatte darüber hinaus schon seit einer geraumen Weile eine restriktive Quote auf den Import von ausländischen Fernsehprogrammen und Filmen gelegt.¹⁵⁶ Der Aufstieg der koreanischen Kulturindustrie kam mit dem Beginn der Kim Dae Jung-Regierung, der nach der asiatischen Währungs- und Finanzkrise Mittel und Wege suchte, um die nationale Ökonomie wieder in Aufschwung zu bringen.¹⁵⁷ Er gab sich in Folge nicht von ungefähr den Namen „The Cultural President“. Unter seiner Regierung wurde die Medienindustrie zur treibenden Kraft der koreanischen Ökonomie im 21. Jahrhundert. Im Broadcasting Law von 1990 wurde eine Klausel eingeführt, die heimische Sendeanstalten dazu verpflichtete eine gewisse Anzahl an lokal produzierten Produktionen auszustrahlen. Dies nannte man, wie bereits zuvor erwähnt, eine Inlands-Quote, die eine Zunahme an importierten Programmen verhindern und den lokalen Fernseh- und Filmmarkt schützen sollte. Diese Quote sollte eine Ratio von 8:2 betragen.¹⁵⁸ Die Quote wurde zwar in den letzten Jahren gesenkt, das Quotensystem blieb jedoch bis dato bestehen. Die Entwicklung der koreanischen Kulturindustrie wurde nach dem Anstoß durch die Kim Dae Jung-Regierung fast aggressiv weitergeführt und alle Industrien in die Entwicklung einer florierenden kulturellen (Export-)Industrie miteinbezogen, die in die Planung, Entwicklung, Produktion, Herstellung, Verteilung und Konsumation von kulturellen Inhalten und vergleichbaren

¹⁵⁵ Kang (2012) : S.118

¹⁵⁶ Kim (2011): S.208

¹⁵⁷ ebd.: S.209

¹⁵⁸ ebd.: S.210

Services involviert waren.¹⁵⁹ Dies führte in Folge auch zu „Hallyu“ der Exportwelle von koreanischen Kulturgütern in den asiatischen, aber auch westlichen Raum. Im Zuge dieses Versuches, die koreanische Kulturindustrie zu stärken und zu unterstützen wurde zum einen die bereits genannte Inlands-Quote eingeführt, zum anderen wurden hinsichtlich der Medienproduktion auch Verbesserungen im Hinblick auf Produktionsumfeld, Personalentwicklung sowie Unterstützung für den Programmexport durchgeführt.¹⁶⁰

Formatprogramme können allgemein als Fernsehprogramme gesehen werden, die unter Copyright stehen, und deren Rechte vom Besitzer dieses Copyrights eingeholt werden müssen.¹⁶¹ Wie bereits ausgeführt wurde, bringt der Ankauf einer Format-Lizenz große Vorteile im Hinblick auf die Programmproduktion, aber auch Zielgruppe, Ratings sowie die Zielgruppendemographie mit sich, da diese in der sogenannten „Bibel“ des Formats mitverkauft werden. Der Ankauf eines Vollprogrammes wäre zwar prinzipiell billiger, dennoch hat der Kauf dieses Programmrezepts insofern den Vorteil, dass es an den lokalen Markt und das lokale Publikum adaptiert werden kann. Der Großteil der in Korea importierten Formatprogramme sind Reality Shows, die aber über das Kabelfernsehen gesendet werden, da die Broadcasting Sender weitaus regulierter sind als das Kabelfernsehen, um dem öffentlichen Interesse zu genügen.¹⁶²

Trotz der Deregulierung des Fernsehimports und der Herabsenkung der Quote für ausländische Programme, ist der Import zu Broadcasting-Sendern und Kabelsendern dennoch nicht stärker angestiegen. Seit 2004 hat der Import sich vielmehr reduziert und die nationale Produktion ist angestiegen.¹⁶³ Dies lässt sich auf die Tatsache zurückführen, dass inländische Produktionsfirmen ihre eigenen Sendezeiten zu füllen vermochten und nicht mehr länger auf Importe angewiesen waren, sowie auf die Tatsache, dass die ZuseherInnen lokale Produktionen ausländischen Produktionen vorzogen (kulturelle Nähe). Erst wenn die national produzierten Inhalte dem Wunsch des Publikums nicht genügen können, wenden sich diese an importierte Programme. Dies lässt sich auch anhand des kulturellen „Reduktionseffekts“ erklären, der besagt, dass ein Programm aufgrund kultureller Unterschiede an Attraktivität abnehmen kann

¹⁵⁹ Shim (2008); S.214

¹⁶⁰ ebd.: S.231

¹⁶¹ Kang (2012) : S.1

¹⁶² ebd.: S.10

¹⁶³ ebd.: S.40

¹⁶⁴ Aus diesem Grund wäre für lokale ProduzentInnen der Import von adaptierbaren Inhalten interessanter und lukrativer, da auch nationale Persönlichkeiten sowie nationale, kulturelle Thematiken in die Sendungen eingebaut werden können und sie somit auch eine größere ZuschauerInnenzahl anziehen vermag.¹⁶⁵ Aufgrund der Tatsache, dass der Druck der Öffentlichkeit nach global qualitativ vergleichbaren Inhalten immer größer wurde, und sie sich aufgrund ihrer kulturellen Nähe sehr stark anboten, gab es in Korea eine Welle des illegalen Kopierens japanischer Programme in den Jahren 1997-1999, wobei es hier vor allem die Unterhaltungsprogramme waren, die am meisten von FernsehproduzentInnen kopiert wurden.^{166,167} Im Hinblick auf das illegale Kopieren japanischer Inhalte unterscheidet der Autor Lee Dong Hoo drei Formen: Zum einen führt er das „Klonen“ eines Programms an, was eine direkte Kopie der formalen und inhaltlichen Aspekte bedeutete, zweitens gab es die Form des „Entwickelns“, was bedeutet, dass nur ein Teil des Programmes übernommen und im Anschluss daraus eine eigene lokalisierte Form der Sendung produziert wurde. Die dritte Version war die der „Kollage“, welche mehrere Programme zu einem Programm zusammenfasste und somit einen neuen Programm-Hybriden kreierte.¹⁶⁸ Das illegale Kopieren von ausländischen Programmen beschränkte sich aber nicht nur auf japanische Formate, dennoch wurde diesen Fällen, im Gegensatz zu den japanischen Beispielen, kaum Beachtung geschenkt. Viele koreanische ProduzentInnen standen der Adaption amerikanischer Programme positiv gegenüber, waren sich jedoch auch des Unterschieds im Hinblick auf die „structures of feeling“ bewusst, welche den Widerspruch beschreiben, dass unsere eigene Wahrnehmung der Dinge immer auch gleichzeitig vor dem Hintergrund der kulturellen Vorurteile, Ängste, Erwartungen und Wünsche passiert und somit die Wahrnehmung und das Erleben der Dinge beeinflusst.^{169,170} Zwischen 2002 und 2008 gingen koreanische Sender dann zu der Vorgehensweise über, dass sie kleine Teile eines Programms legal erwarben, um es dann in ein eigenes größeres Programm zu integrieren.¹⁷¹ Schlussendlich startete dann der Import von Formatprogrammen im Jahr 2007. Die Praxis des illegalen Kopierens

¹⁶⁴ Kang (2012) : S.41

¹⁶⁵ ebd.: S.43

¹⁶⁶ ebd.: S.73, S.74

¹⁶⁷ Lee (2004): S.40

¹⁶⁸ ebd.: S.41

¹⁶⁹ ebd.: S.49

¹⁷⁰ Best (2012): S.194

¹⁷¹ Kang (2012) : S.80

war zwar noch nicht gänzlich verschwunden, es zeigt jedoch, dass legale Wege der Programmproduktion aktiv gesucht wurden.¹⁷²

Bis 1987 war es nur inländischen Produktionsfirmen erlaubt, ausländische Filme nach Korea zu importieren und dort zu vertreiben. Diese Praxis wurde jedoch kurze Zeit später auf Druck seitens der USA zugunsten von amerikanischen Hollywood-Studios geändert, die in Folge ihre Produktionen direkt an koreanische Kinos verkaufen durften¹⁷³. Diese Marktöffnung blieb jedoch nicht ohne Folgen für den koreanischen Filmmarkt, da viele lokale Importeure Konkurs anmelden mussten und während die Marktanteile an Hollywood-Filmen rapide anstiegen, gleichzeitig ein dramatischer Abfall an heimischen Produktionen verzeichnet wurde. Nach der Einführung des Kabelfernsehens in 1995 stiegen auch die Importe ausländischer Fernsehformate. Aufgrund dieses Drucks von außen auf den koreanischen Medienmarkt, der des Weiteren noch durch die Einführung von Satellitenfernsehen verstärkt wurde, kam in Korea langsam eine Gegenbewegung auf, die die Wichtigkeit von Kultur und ihrer industriellen Entwicklung im Rahmen dieser Geschehnisse (wieder) bewusst machte.¹⁷⁴ Dies wurde vor allem durch zwei Faktoren ausgelöst: Zum einen durch den unerwarteten Erfolg des koreanischen Films *Sopyonje*, der nicht nur in Korea große Einnahmen an den Kinokassen erreichen konnte, sondern auch international für Aufmerksamkeit sorgte. Ein zentraler Aspekt des Films war „Pansori“, eine Form der traditionellen koreanischen Volksmusik, die trotz der Tatsache, dass die Regierung sie als Nationalschatz erachtete, im Zuge des starken Einflusses der amerikanischen Kultur auf Korea ein Schattendasein führte. Der Film, mit seiner nostalgischen Auseinandersetzung mit der traditionellen koreanischen Kultur, wurde gerade zu der Zeit veröffentlicht, als nach Jahren der Vernachlässigung dieser Faktoren im Zuge der rasanten koreanischen Globalisierung und Industrialisierung gesellschaftliche Dimensionen wie „Freizeit“, „Kultur“ und „das Individuum“ wieder stärker in das Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit rückten.¹⁷⁵

Der zweite Auslöser, der im Besonderen die Regierung auf das Potential der koreanischen Kulturindustrie für die nationale Ökonomie aufmerksam machte, war ein Bericht des Präsidentenbeirats für Wissenschaft und Technologie, der die Einnahmen

¹⁷² Kang (2012) : S.81

¹⁷³ Shim (2006): S.31

¹⁷⁴ ebd.: S.31

¹⁷⁵ ebd.: S.32

des amerikanischen Blockbusters „Jurassic Park“ in zu verkaufenden Autos der Marke Hyundai hochrechnete, was einen Wert von 1.5 Millionen Autos ergab.¹⁷⁶ Dieser Vergleich hinterließ genug Eindruck, um den Gedanken von koreanischer Kultur als Industriefläche in den Köpfe der koreanischen Regierung und Öffentlichkeit zu pflanzen. Große Familienkonzerne, „Chaebol“, wie Samsung, Hyundai und Daewoo begannen ebenfalls in den Mediensektor zu expandieren. Trotz des Rückzugs mehrerer dieser „Chaebol“ aus dem Mediensektor im Zuge der asiatischen Wirtschaftskrise Ende 1997 konnte sich die Qualität der koreanischen Filmproduktion dennoch halten und kontinuierlich weitere Erfolge feiern. Shim meint hierzu: „In this process, cultural hybridization has occurred as local cultural agents and actors interact and negotiate with global forms, using them as resources through which Koreans construct their own cultural spaces [...]. By this, we understand that the globalization, particularly in the realm of popular culture, breeds a creative form of hybridization that works towards sustaining local identities in the global context“.¹⁷⁷

Um im Zuge des Vergleichs der koreanischen Sendung „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ und der britischen „Supernanny“ die Tragweiten der Analysen und Ergebnisse besser verstehen zu können, folgt im nächsten Abschnitt der Theorie ein Exkurs zu koreanischen Kultur- und Familienstrukturen sowie zu Erziehungsrealitäten in Großbritannien und Korea.

4. Kultureller Wandel Koreas

In den letzten 100 Jahren hat Korea eine tiefgreifende und rasante Veränderung sowohl seiner sozialen Struktur, als auch der ökonomischen Gegebenheiten durchgemacht. Das Land wurde technisiert, demokratisiert und urbanisiert. Diese grundlegenden Veränderungen der sozialen Strukturen haben auch das kulturelle System und somit auch das Wertesystem der koreanischen Kultur geändert. Basierend auf dem vor allem amerikanischen Influx ist ein Konflikt zwischen traditionellen konfuzianistischen Werten und modernen westlichen Werten wie Individualismus und Egalitarismus sowie

¹⁷⁶ Shim (2006): S.32

¹⁷⁷ ebd.: S.39

Materialismus und Rationalismus entstanden.¹⁷⁸ Diese Wertekonflikte konnten sich vermutlich vor allem aufgrund der Tatsache entwickeln, dass Korea lange Zeit abgeschottet vom Rest der Welt existiert hatte und aufgrund der Tatsache, dass der Prozess der Modernisierung durch den japanischen Kolonialismus durchbrochen worden war. Seit der Liberalisierung in 1945 kam es zu raschen politischen, ökonomischen sowie sozialen Änderungen. In Korea herrscht eine duale kulturelle Struktur vor, in der traditionelle Werte (hier vor allem bei älteren Menschen) und moderne Werte (bei jungen Menschen) existieren. Somit gibt es eine gleichzeitige Existenz von Strukturen, die sich nicht gleichzeitig entwickelt haben.¹⁷⁹ Während sich zwar Individualismus auf Basis der Industrialisierung und Demokratisierung stärker durchgesetzt hat, hat sich der traditionelle Bezug zur Familie bis zu einem gewissen Grad weiterhin erhalten. Auf Basis des Fokus auf Familie hat sich in Korea jedoch eine eigene Form des Individualismus entwickelt, die mit dieser Familienkonzentration einhergeht. Ein Individualismus, der die Familie dennoch als Grundeinheit der Gesellschaft begreift.¹⁸⁰ Zahlreiche Studien haben darüber hinaus belegt, dass Autoritarismus einen koreanischen Grundwert darstellt, der alle Bereiche des kulturellen Lebens durchdringt.¹⁸¹ Gleichzeitig mit der Demokratisierung Koreas hat sich jedoch auch das Prinzip des Egalitarismus entwickelt, das im koreanischen Wertesystem jedoch mit dem traditionellen Autoritarismus in Konflikt steht, da dieser immer noch das Familienleben und viele Sozialstrukturen in Korea durchdringt.¹⁸² Darüber hinaus stehen auch der neue Individualismus und der traditionelle Kollektivismus in Konflikt.¹⁸³ Koreanische Kultur kann jedoch nicht mit seinen Werten gleichgesetzt werden. Diese befinden sich, wie bereits erwähnt in einem stetigen Wandlungs- und Austauschprozess.

¹⁷⁸ Lim (1983): S.95

¹⁷⁹ ebd.: S.96

¹⁸⁰ ebd.: S.96

¹⁸¹ ebd.: S.97

¹⁸² ebd.: S.98

¹⁸³ ebd.: S.99

4.1. Konfuzianismus

Konfuzianismus ist bis heute die prinzipielle Basis, auf der sich immer noch viel des gesellschaftlichen Handelns der KoreanerInnen abspielt. Er kann sowohl als Form von Religion, als auch als Lebensphilosophie oder ethischer Zweig gesehen werden.¹⁸⁴

Konfuzianismus wurde durch die „Gründerväter“ der Choson-Dynastie (1392-1910) in Korea eingeführt und wurde als Anleitung für soziale Reform und die Verbesserung des „Miteinanders“ angesehen. Die konfuzianistische Tradition wurde in Folge zur Grundlage des koreanischen Denkens und Handelns.¹⁸⁵

Konfuzianismus, Buddhismus und Taoismus sowie auch das Christentum hatten in Ostasien einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf soziale Strukturen der Gesellschaft, besonders im Hinblick auf die Familie und Gemeinschaft sowie soziale Interaktionen.¹⁸⁶ Das Ausmaß der Übernahme von konfuzianistischen Werten war natürlich nicht in allen ostasiatischen Ländern gleich stark und manifestierte sich in der jeweiligen Gesellschaft unter anderem durch Bildung und sozialen wie institutionellen Druck. In Korea gab es beispielsweise die Tradition positive Akte des Respekts gegenüber Älteren mit Preisen auszuzeichnen.

Im Konfuzianismus gibt es prinzipiell fünf Tugenden:

Ren: Nächstenliebe

Yi: Aufrichtigkeit

Li: Anstand

Chi: Moralverständnis

Shin: Vertrauen

Neben diesen Haupttugenden, gibt es auch abhängige Tugenden wie: Respekt gegenüber den Älteren/ kindlicher Gehorsam, Loyalität, Respekt und Integrität.¹⁸⁷

¹⁸⁴ Park und Chelsea (2007): S.307

¹⁸⁵ Hahm und Guterman (2001): S.172-174

¹⁸⁶ Park und Chelsea (2007). S.297

¹⁸⁷ ebd.: S.300

Verbunden mit diesen fünf Tugenden sind fünf Formen der zwischenmenschlichen Beziehung, die als Richtlinien für die Identität, Pflicht und Verantwortung gegenüber einander dienen sollen:

Herrscher-Untertan/Staat - Einwohner

Eltern – Kind

Ehemann – Ehefrau

Ältere(r) Bruder/Schwester – jüngere(r) Bruder/Schwester

FreundIn – FreundIn

Solange jede Person seinen „richtigen“ Platz in der Gesellschaft kenne und danach handle, würde es laut Konfuzius Frieden und Harmonie geben. Dieses System entwickelte sich mit der Zeit in eine strikte soziale Hierarchie.¹⁸⁸ Die Familie gilt als Basis aller Beziehungen. Eine Person, die nicht innerhalb der Familie funktionieren kann, kann dies auch nicht in der Gesellschaft. Eltern werden hinsichtlich ihres Wertes darüber hinaus auch auf Basis ihrer Leistungen als Eltern bewertet.¹⁸⁹ Dies zeigt wiederum, wie wichtig die Familie und hier vor allem auch die Erziehung in der koreanischen Gesellschaft genommen wurde und immer noch wird, da der Einfluss der konfuzianistischen und christlichen Tradition noch Einfluss ausübt, welche bis zu einem gewissen Grad auf ähnlichen Prinzipien basieren.

4.2. Koreanische Globalisierung

„[...] in a number of countries, economic policy and institutions, cultural policy and cultural industries, and the military all have a role in the function of national identity in a national security policy. These bodies have combined to create formal and informal policies that promoted the protection of the national cultural industries precisely to reinforce a certain sense of national identity. In many countries, such as Brazil, Mexico, Taiwan and South Korea, an alliance of the state bureaucracy, political parties, private interests in the media industries, and, often, the military supported such cultural nationalism.“¹⁹⁰

¹⁸⁸ Park und Chelsea (2007): S.304

¹⁸⁹ ebd.: S.306, S.307

¹⁹⁰ Straubhaar (2007): S.69

Korea hat sich in den letzten Jahrzehnten von einem der ärmsten Länder der Welt zu einem „global player“ mit Firmen entwickelt, die in manchen Außenstellen mehr MitarbeiterInnen angestellt haben als in Korea selbst. Paradoxerweise hat diese extreme und rasante Globalisierung des Landes den koreanischen Nationalismus weder entfernt noch in irgendeiner Weise geschwächt. Auch im „modernen“, urbanisierten und industrialisierten Korea, das mit dem Konzept des Individualismus liebäugelt, stehen Nationalismen wie eine geteilte Blutlinie und die Wichtigkeit der Ahnenabstammung an der Tagesordnung. Shin Gi Wook vertritt die Meinung, dass KoreanerInnen keinen Widerspruch zwischen ihrem Nationalismus und der Globalisierungsentwicklung ihres Landes sehen, vielmehr wurde die Globalisierung des Landes mit einem klaren nationalistischen Ziel vor Augen in Korea selbst initiiert und verfolgt. In diesem Zusammenhang gibt es zwei Prozesse, die sich in Korea aufbauend aufeinander entwickelt haben: Zum einen ist dies die nationalistische Aneignung der Globalisierung für die eigenen Entwicklungszwecke, zum anderen die Verstärkung der koreanischen Identität und des „Wir“-Gefühls als Reaktion auf den Globalisierungsprozess.¹⁹¹

1. Nationalistische Aneignung der Globalisierung: Der Slogan „westliche Technologie – asiatischer Geist“ existierte in Ostasien bereits im frühen 20. Jahrhundert. Shin Gi Wook sieht dies als eine Art „defensive Modernisierung“, eine präventive Maßnahme asiatischer Staaten, um im Licht der „westlichen Aggression“ auf dem globalen Markt dennoch kompetitiv, souverän und unabhängig zu bleiben.¹⁹² Er sieht in diesem Zusammenhang zwei Faktoren, die die bewusste Aneignung der positiven Globalisierungseffekte für die eigenen Ziele verwenden¹⁹³

- a. Sozialdarwinismus (nur der, der sich an die neuen Gegebenheiten optimal anpasst, überlebt): Der Wettkampf auf dem globalen liberalen Markt bietet einerseits Möglichkeiten und Aufstiegschancen, gleichzeitig auch die „Bedrohung“ durch andere Wettkämpfer. Eine Anpassung an diese Gegebenheiten kann das Überleben und den Erfolg sichern
- b. Eine organische/kollektivistische Auffassung von Gesellschaft: Auf Basis der kollektivistischen Gesellschaftsordnung, die in Korea sehr stark vorgeherrscht hat und bis zu einem gewissen Grad trotz der

¹⁹¹ Shin (2003): S.6

¹⁹² ebd.: S.8

¹⁹³ ebd.: S.9

Entwicklung in Richtung Individualismus dennoch vertreten ist, wurde die Instrumentalisierung von Globalisierung als Antwort auf deren Bedrohung gesehen. In dieser Zeit steht die Gesellschaft als Kollektiv über dem Individuum und Maßnahmen zum Schutz dieses Kollektivs müssen getroffen werden.

2. die Verstärkung der koreanischen Identität und des „Wir“-Gefühls als Reaktion auf den Globalisierungsprozess: Globalisierung kann (wie bereits erwähnt) in Gesellschaften die Rückbesinnung auf die eigenen kulturellen Werte und Traditionen hervorrufen. Dies kann ebenfalls als eine Art Schutzmaßnahme gegenüber der doch sehr starken Kraft von außen angesehen werden.¹⁹⁴

Unter der Führung des Präsidenten Kim Young Sam (1993-1998) wurde die Reform der politischen Ökonomie Koreas ins Leben gerufen, die gewährleisten sollte, dass Korea trotz der sich rapide wandelnden Bedingungen auf dem globalen Parkett dennoch wettbewerbsfähig werden sollte. Er gab dieser Reform den Namen „Segyehwa“. Koreas Antrieb in Richtung Globalisierung wurde also durch den Staat selbst initiiert und „Segyehwa“ wurde ein Synonym für die koreanische Globalisierungsbewegung. Kim Young Sam ging sogar soweit, dass er seine Bemühungen einer umfassenden Reform der koreanischen Gesellschaft in einen historischen Kontext setzte und die Annexion Koreas durch Japan auf die Unfähigkeit Koreas sich weiterzuentwickeln zurückführte.¹⁹⁵ Zwar wurden seine Bemühungen Korea wettbewerbsfähiger zu machen als reiner Slogan abgetan und als „Fehlschlag“ bezeichnet, dennoch wurden diese von der darauffolgenden Kim Dae Jung Regierung (1998-2003) weitergeführt. Sie nutzte die nach der Währungs- und Finanzkrise geforderten ökonomischen und sozialen Reformen des International Monetary Fund als Grundlage und konnte in Folge die Globalisierung und Modernisierung Koreas vorantreiben. Gleichzeitig begann Korea aber sein „kulturelles Erbe“ zu revitalisieren und mehr ins Licht der (globalen) Aufmerksamkeit zu rücken.¹⁹⁶

Nach der Annexion Koreas durch Japan und der damit einhergehenden Unterdrückung der koreanischen Kultur und Identität, dem darauffolgenden Korea-Krieg und der Zerrissenheit infolge der Teilung des Landes sowie die wiederum folgende rapide

¹⁹⁴ Shin (2003): S.9

¹⁹⁵ ebd.: S.10

¹⁹⁶ ebd.: S.11

Modernisierung des Landes mit einhergehendem Influx der “westlichen”/amerikanischen Kultur, kam es in Korea zu einem tiefgreifenden Problem mit der eigenen koreanischen Identität.¹⁹⁷ Der Einfluss des „Westens“ war in Korea zwar schon seit dem späten 19. Jahrhundert spürbar, dennoch verstärkte er sich nach dem Korea-Krieg noch um ein Vielfaches, insbesondere in Folge des Modernisierungsprozesses seit den 1960er Jahren.¹⁹⁸ Dies konfrontierte die koreanische Gesellschaft mit einem teilweise neuen Wertesystem. Seit Mitte der 1990er kam es in diesem Zusammenhang zu einer „Reaktionsbewegung“ zum Schutz der eigenen Identität sowie des heimischen Marktes und einer staatlich getriebenen Förderung der koreanischen traditionellen Kultur. Bereits unter dem Präsidenten der ersten Republik (1948-1960) Rhee Syng Man wurde die Bedeutung der Nationalkultur für die staatliche Entwicklung betont. In Folge startete die Regierung unter Park Chung Hee (1961-1979), welche großen Wert auf das ökonomische Wachstum Koreas legte, staatliche Maßnahmen zur Entwicklung des kulturellen Sektors. Diese Bemühungen wurden unter der Regierung von Chun Doo Hwan (1980-1988) weitergeführt. Dieser legte ebenfalls Wert auf die Etablierung und Stärkung der national-kulturellen Identität Koreas, jedoch waren die Kulturformen, die von der Regierung subventioniert wurden nicht mehr länger nur traditionelle Kunst und das kulturelle Erbe, sondern sie wurden auf moderne Kunst und das „alltägliche Leben der Leute“ ausgeweitet.¹⁹⁹

5. Erziehung

Unter Erziehung werden Handlungen verstanden, durch die Erwachsene bewusst und erfolgversprechend versuchen, die soziale Persönlichkeit oder Sozialisation von Kindern und Jugendlichen direkt oder indirekt zu fördern.²⁰⁰

Es existiert kein einheitliches, effektives Erziehungsmodell, welches man ganzheitlich in allen Gesellschaften und in jeder Situation anwenden könnte. Dennoch kann man auf Basis vorangegangener Studien zu Erziehungsmethoden und ihren Effekten auf Kinder gewisse Praktiken festmachen, die einen positiven Effekt bei der Kindererziehung

¹⁹⁷ Yim (2002): S.38

¹⁹⁸ ebd.: S.39

¹⁹⁹ ebd.: S.40

²⁰⁰ vgl. MKE [28.04.2015]

erzielen konnten. In diesem Zusammenhang gibt es vor allem vier Methoden, die mit einem positiven Effekt assoziiert werden konnten.²⁰¹ Zum einen wäre dies ein fürsorgliches Verhalten gegenüber dem Kind, welches auf die Bedürfnisse des Kindes eingeht und ihm im Zuge dessen die nötige Sicherheit, Wärme und Sensibilität entgegenbringt. Ein weiterer Faktor wäre das Aufstellen von Grenzen, die dem Kind bei der Lenkung seines Verhaltens behilflich sind. Dies sollte jedoch im Zusammenhang mit positivem Verhalten und Vorbildverhalten passieren, frei von physischen oder psychischen Zwängen. Die dritte Methode ist die Anerkennung. Dies bedeutet, dass Eltern die Wünsche und Bedürfnisse ihres Kindes nicht ignorieren, sondern anerkennen und entsprechend auf das Kind reagieren sollen - ein gegenseitiges Verständnis ist in dieser Hinsicht sehr wichtig. Als letzte Methode wird die Befähigung der Eltern angeführt, sich selbst in jeglichen Situationen unter Kontrolle zu haben und gleichzeitig das Verhalten positiv beeinflussen zu können. Hier müssen sich die Eltern auf die verschiedenen Situationen, mit denen sie im Zuge des Aufwachsens ihres Kindes konfrontiert werden, entsprechend anpassen können. Weiters postulieren Halpenny, Nixon und Watson, dass Disziplinierungsmaßnahmen meist vom sozio-kulturellen Umfeld geprägt werden und die Akzeptanz von körperlicher Züchtigung auch stark in den persönlichen Einstellungen und Werten verzahnt ist, wie Kinder erzogen werden sollten, welche wiederum durch den sozialen und kulturellen Kontext, in dem sich die jeweilige Person befindet, geprägt werden.²⁰²

Da der Fokus dieser Untersuchung auf einem koreanischen Erziehungsformat liegt, möchte ich in Folge vor allem näher auf die Erziehungsrealität in Korea eingehen, da diese ein klareres Verständnis für die jeweiligen gesellschaftlichen Voraussetzungen und Einstellungen hinsichtlich der Kindererziehung gibt und vor allem in Bezug auf die in der anschließenden Studie analysierten Methoden koreanischer und britischer Eltern, sowie auf die von den Sendungen propagierten Erziehungsstile, ein besseres Situationsverständnis bzw. bessere Einblicke in die Ergebnisse liefern kann.

5.1. Erziehungsrealität Korea

Obwohl Erziehungsmethoden und Einstellungen zu Erziehungsfragen in vielen Fällen von Generation zu Generation übertragen werden können (die Kinder übernehmen z.B.

²⁰¹ vgl. Halpenny, Nixon und Watson (2010)

²⁰² ebd.: S.7

die autoritären Erziehungsmethoden ihrer Eltern), gibt es dennoch die Möglichkeit, dass Eltern ihre Erziehung ändern.²⁰³

Wie viele andere ostasiatische Länder scheint auch Korea durch ein hierarchisches, patriarchales, konfuzianistisches Wertesystem geprägt zu sein. Das Aufziehen der Kinder war also primär Aufgabe der Frau. Mütter, die für die Erziehung ihres Kindes ihr Herzblut opfern, gelten in Korea als perfekte Mütter und werden als Idealisierungsobjekte stilisiert. Sogar in den 2000ern unterscheidet sich dieses ideale Mutterbild nicht stark von der früheren Auffassung. Gerade in der modernen kompetitiven koreanischen Gesellschaftsstruktur ist es die Rolle der Mutter, das Kind so gut wie möglich zu erziehen und es in Folge bei einer guten Weiterbildungsstätte unterzubringen. Diese Ansprüche an die Mutterrolle haben bei den Müttern intensiv mütterliches Verhalten zur Folge. Das Internet ist eines der meist genutzten Medien in Korea und auch Mütter beziehungsweise Eltern greifen auf die Hilfe des Internets zurück, wenn sie Fragen über die Erziehung haben.²⁰⁴

Elterliche Glaubensmeinungen sind einige der wichtigsten Elemente der kognitiven Seite der Kindererziehung und können als eine Reihe von Werten definiert werden, die sich sowohl auf die Kinder als auch auf die Eltern beziehen und Erziehungsziele sowie Erwartungen an das Verhalten des Kindes beinhalten.²⁰⁵ Erziehungsziele können daher als relativ festgesetzte Guidelines hinsichtlich der Dinge gesehen werden, die bei der Kindererziehung zu erreichen, beachten und vermeiden sind. Diese Einstellungen werden unter anderem durch den kulturellen Hintergrund, den Ausbildungsgrad, die eigenen Erfahrungen, die im Rahmen der Kindererziehung erlangt wurden sowie dem eigenen ökonomischen Status und dem Geschlecht beeinflusst. Elterliches Verhalten und die Ziele, die sie sich in der Erziehung setzen sind laut wissenschaftlichen Studien kulturell konstruiert und reflektieren kulturelle Normen und Werte.²⁰⁶ Die Autorinnen Park und Kwon führen als Beispiel die Soziologin Ann Swidler an, die Kultur als eine Werteeinheit betrachtet, die zwar Individuen formt, ihnen ihr Handeln jedoch nicht aufzwingt. Kultur gleicht das Leben von Menschen aus beziehungsweise bringt es aus dem Gleichgewicht. Befindet sich das Leben eines Individuums im Gleichgewicht, dann sorgt Kultur für Kontinuität und versorgt es mit beständigen Bedeutungen und

²⁰³ Yang (2009): S.1549

²⁰⁴ Chae (2014): S.4

²⁰⁵ Park und Kwon (2009): S.59

²⁰⁶ ebd.: S.59

Ressourcen um menschliche Werte zu konstruieren und Aktionen innerhalb seiner Gruppe zu setzen. Befindet sich ein Individuum bzw. sogar eine ganze Gesellschaft im Ungleichgewicht, in Perioden sozialer Transformation, können „alte“ Ideologien mit den neu entstandenen beziehungsweise in Entstehung befindlichen Werten koexistieren. Selbst in den umfassendsten gesellschaftlichen Transitionen behalten Menschen viele ihrer „alten“ Werte und Handlungsweisen. Wenn die alte und die neue Ideologie konsistente Inhalte und Bedeutungen vermitteln, dann ist ein Übergang von einer Ideologie in eine andere leichter. Stehen die Werte jedoch im Widerspruch, so entsteht ein innerer Konflikt innerhalb eines Individuums bzw. der Gesellschaft.²⁰⁷ Dies ist auch sehr gut anhand der Debatte um Züchtigung an Schulen in Korea zu sehen, wo junge mit alten Generationen und konservative mit liberalen Kräften diskutieren. Auf größerer Ebene ist dies auch in Folge der rasant eingetroffenen Globalisierung und dem kulturellen Wandel Koreas zu beobachten sowie dem kulturellen Wertewandel. „Traditional Korean culture emphasizes parental power and control over their children while the influx culture [Anm.: via Globalization] stresses respect for children’s needs and opinions“.²⁰⁸ Erziehungsziele stimmen aber oft nicht mit den Erziehungspraktiken überein.²⁰⁹

Im Zuge des ökonomischen Aufschwungs und des tiefgreifenden Umschwungs in der koreanischen Lebensweise, zeigte sich auch auf gesellschaftlicher Ebene sowohl ein Dynamik-, als auch Perspektivenwechsel. Familienkonstellationen aus traditioneller Sicht wurden durch „moderne“ Kleinfamilien abgelöst²¹⁰

In Folge möchte ich einen kurzen Überblick darüber geben, was unter „traditionellen Familienkonstellationen“ verstanden wird: Wie bereits ausgeführt wurde, basiert die „koreanische“ Gesellschaft auf hierarchisch organisierten Interaktionsebenen wie Eltern-Kind, Meister-Schüler oder Vorgesetzter-Untergebener. In diesem abgestuften Modell sozialer Interaktionen war die „Familie“ der Prototyp und das Vorbild für alle weiterführenden menschlichen Beziehungen. Kinderlosigkeit, im Besonderen die Unfähigkeit einen Sohn in die Welt zu setzen, wurde in der traditionellen koreanischen Kultur als Tragödie angesehen, da dies bedeutete, dass der eigene Familienzweig nicht weitergeführt werden konnte. Darüber hinaus war auch die Tradition, dass die Kinder

²⁰⁷ Park und Kwon (2009): S.60

²⁰⁸ ebd.: S.60

²⁰⁹ ebd.: S.71

²¹⁰ Kim, Park und Kwon (2005): S.341

sich in späterer Folge um Ihre Eltern kümmern sollten („drei Generationen unter einem Dach“ war die elementarste Form des familiären Zusammenlebens in traditionellen ländlichen Gemeinschaften), noch sehr stark in der koreanischen Gesellschaft verwurzelt. Man erreichte als erwachsener Mensch daher erst „Vollendung“, wenn man Kinder hatte.²¹¹ Obwohl sich die koreanische Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten im Zuge der raschen Modernisierung stark gewandelt hat und traditionelle konfuzianistische Werte ebenfalls Veränderungen unterworfen waren, zieht sich die konfuzianistische Tradition dennoch stark durch alle Facetten der modernen koreanischen Gesellschaft durch. Beziehungen und die Gemeinschaft stehen im Vordergrund und über dem Individuum und auch die traditionelle Sozialisationspraxis der absoluten Hingabe zum eigenen Kind nimmt in der modernen koreanischen Gesellschaft einen hohen Stellenwert ein. In der traditionellen konfuzianistischen Auffassung von Familie kommt jedem Familienmitglied eine spezifische Rolle zu. Der Vater ist in diesem patriarchalen Gesellschaftssystem das Oberhaupt der Familie und verantwortlich für die Zeugung eines Kindes (bestenfalls eines Sohnes) sowie dessen Erziehung. Er fungiert sowohl in zeitlichem (Abstammung) als auch räumlichem Sinn (seine Stellung innerhalb der Gesellschaftsgruppen) als Bindeglied für seine Kinder zur Außenwelt. Der Vater hat also die Autorität und Verpflichtung inne, die Familie bestmöglich zu erhalten und zu leiten. (Diese traditionelle Rollenverteilung kann nicht nur dem konfuzianistischen Wertesystem zugeschrieben werden, sondern ist weltweit in Gesellschaften geschichtlich zu verzeichnen. Dennoch ist diese Tradition bis heute noch stark auch in der modernen koreanischen Gesellschaft verankert). Der Mutter kommt in der patriarchalen Aufteilung von Aufgaben die Rolle zu, das heranwachsende Kind bestmöglich zu versorgen und zu unterstützen. Durch die Mutter soll das Kind auch gehorsam und Respekt gegenüber dem Vater lernen. Darüber hinaus ist die Mutter für die Versorgung und das Wohl der Eltern und den Haushalt verantwortlich. Der Sohn wird zu einer Führungspersönlichkeit und zu einem „Versorger“ erzogen, während die Töchter als Stütze für den zukünftigen Mann fungieren sollen.²¹² Laut des „Korean Statistics Bureau“ war es im Jahr 2003 nur noch eine aus zehn Familien, die noch nach dem „3 Generationen unter einem Dach“-Schema lebte.²¹³ Obwohl die Großeltern nicht mehr länger eine so zentrale Rolle im „modernen“ koreanischen Familienleben spielen, wie es früher traditionell der Fall war, so hat sich die patriarchale Grundstruktur mit

²¹¹ Kim, Park und Kwon (2005): S.339

²¹² ebd.: S.340

²¹³ ebd.: S.341

dem Vater als „Oberhaupt der Familie“ grundsätzlich erhalten. Die Aufgabe der Kindererziehung obliegt ebenfalls primär noch der Mutter bzw. den Frauen im Haushalt. Dieses „Vorrecht des Vaters“ spiegelt sich bis zu einem gewissen Grad auch in der Tatsache wider, dass erst 1990 das koreanische Familienrecht überarbeitet wurde, und nicht mehr länger nur mehr der Vater, sondern beide Parteien gleich das Sorgerecht beantragen konnten.²¹⁴ Die konfuzianistische Tradition hatte trotz der Verlagerung von bestimmten Prioritäten und einem teilweise anders strukturierten Lebenswandel weiterhin Einfluss auf das Leben vieler Mitglieder der koreanischen Gesellschaft und leistete auch einen Beitrag zum Erhalt konservativer und patriarchaler Wertestrukturen.²¹⁵

Trotz der Modernisierung, des Einflusses durch Amerika und des sozialen Wandels, gibt es dennoch Grundstrukturen in der koreanischen Gesellschaft, die sich durch den Wandlungsprozess erhalten haben. Orientierungen und Prioritäten mögen sich verschoben haben, dennoch hat sich die Familiendynamik im Kern nicht stark verändert. Das Bedürfnis des Erhalts der Familienharmonie ist in koreanischen Familien weiterhin stark vorhanden. Der Blickwinkel hat sich aber von Ahnenverehrung und älteren Familienmitgliedern mehr auf die „Zukunft“, daher auf die eigenen Kinder verschoben. Darüber hinaus hat sich auch die Vater-Sohn-Dynamik in ein ausgewogeneres Eltern-Kind-System entwickelt. Im modernen Korea haben Werte wie ökonomischer Erfolg, Bildung und ein Machtstatus die traditionellen Werte von Familienstand, Herkunft und Zahl der Nachkommen relativ abgelöst.²¹⁶

5.2. Erziehungskultur Großbritannien

Obwohl die Modernisierungstheorie eine Wegbewegung von traditionellen Familienstrukturen und eine Minimierung der früher gängigeren Familiengrößen von mehreren Generationen unter einem Dach verortet, welche mit einer Rationalisierung, Säkularisierung und Individualisierung der moderneren Gesellschaften einherging, gibt es dennoch auch Stimmen, die dieser Auslegung widersprechen.²¹⁷ Die AutorInnen führen in diesem Zusammenhang die Studienergebnisse von Galland und Lemel an, die

²¹⁴ Kim, Park und Kwon (2005): S.342

²¹⁵ ebd.: S.351

²¹⁶ ebd.: S.351

²¹⁷ Ivan, Da Roit und Knijn (2014): S.5

eine Spannungssituation zwischen traditioneller Orientierung und Individualismus sehen, und postulieren, dass traditionelle Werte sich nicht im Laufe der Modernisierung an die „neuen“ Werte angleichen.²¹⁸ Ivan, Da Roit und Knijn gehen hinsichtlich der Entwicklung der „modernen“ Familie davon aus, dass dies mit der technischen medizinischen Entwicklung einhergeht. Niedrigere Kindersterblichkeit, aber auch eine niedrigere Kinderzahl sowie die Möglichkeit der Geburtenkontrolle führten die Entwicklung des „modernen Kindes“ mit sich, dessen Wert im Zuge der Modernisierung der Familie ebenfalls an Bedeutung gewann. Das Konzept von „Kindheit“ begann an Bedeutung zu gewinnen. Während dieses Konzept in vormodernen und frühmodernen Gesellschaften nicht existierte und der Wert von Kindern in Unterschichten vor allem auf Basis ihrer Arbeitskraft gemessen wurde, wurde Kindern auch in besser gestellten Schichten erst im Laufe der Zeit mehr Wertschätzung entgegengebracht. Die „moderne“ Familie begann sich auszubilden und Kinder wurden stärker als Individuen, die abseits ihres gesellschaftlichen und ökonomischen Wertes liebenswert und der Fürsorge Wert sind, angesehen. Diese Einstellung wurde mit der Zeit auch von den Mittel- und Unterschichten übernommen. Kinder wurden nicht mehr länger als Arbeitskraft gesehen und verloren damit ökonomischen/instrumentellen Wert, gewannen jedoch gleichzeitig an physiologischem/expressivem/emotionalem Wert.²¹⁹ Im Zuge dieser Entwicklungen wurden auch Erziehungshilfen für überforderte Eltern sowie staatlich geförderte Erziehungsprogramme immer mannigfaltiger und populärer. Unterstützende staatliche Programme, die sich im Zuge einer sozialen Investierung in die Kinder und somit die Zukunft entwickelte, kam erstmals in den 80er und 90er Jahren in Kanada auf und wanderte von dort in den Rest der Welt. In Großbritannien waren staatliche Programme ebenfalls nichts Neues, jedoch entwickelten sich die Programme im letzten Jahrzehnt stärker in Richtung der Stärkung des elterlichen Verhaltens, welches positives Verhalten in Kindern unterstützt. Die Politik der „New Labor“ hat seit 2000 einen starken Fokus auf Kinder und Kindererziehung gelegt. Dies ging sogar soweit, dass manche Studien Coaching-Programmen, wie der britischen Supernanny, unterstellten, dass die Sendung ebenfalls eine Methode der New Labor wäre, um positives Verhalten in den zukünftigen Arbeitskräften des Landes zu unterstützen.²²⁰ Erziehung wurde somit eine Art Anstellung, die ebenfalls ein spezifisches Set an Fähigkeiten benötigte, welche

²¹⁸ Ivan, Da Roit und Knijn (2014): S.5

²¹⁹ ebd.: S.6

²²⁰ Vered und McConchie (2011): S.2

wiederum durch diese Erziehungsprogramme unterstützt wurden. Eine weitere These für die Entwicklung solch unterstützenden Maßnahmen kann aber auch der Kontrollverlust sein, den Eltern in der sich rapide entwickelnden, modernen Welt verspüren. Nicht zuletzt auch aufgrund der Tatsache, dass sie meist nicht mehr eng mit ihrer engsten Verwandtschaft zusammenleben und in Erziehungsfragen entsprechende Hilfe in Anspruch nehmen können und sich somit professioneller Hilfe zuwenden.²²¹

5.3. Körperliche Züchtigung in Korea

Wie im empirischen Teil der vorliegenden Arbeit noch genauer ausgeführt werden wird, habe ich im Rahmen meiner groben Voranalyse der Sendung „Unser/mein Kind hat sich verändert“ aus 242 Folgen 97 Folgen gefunden, die einen oder mehrere Erziehungsberechtigte dabei zeigen, wie sie vor der Kamera ihr Kind/ ihre Kinder leicht bis teilweise schwer körperlich züchtigen. Dies hat mich dazu veranlasst im Folgenden auch noch näher auf das Thema der Prügelstrafe in Korea einzugehen.

Das erste Zentrum, welches für das Anzeigen und Melden von Kindesmisshandlungen in Korea verantwortlich war, wurde 1979 ins Leben gerufen, musste jedoch kaum ein Jahr später aus Mangel an öffentlicher Unterstützung und der niedrigen Zahl an gemeldeten Fällen wieder seine Tore schließen. 1985 startete das Kinderberatungszentrum in Seoul eine Stelle für Kindesmisshandlung und Kindesvernachlässigung, jedoch gab es auch hier eine sehr niedrige Zahl an Meldungen. In den ersten fünf Jahren waren es nur 96 Fälle, die der Stelle gemeldet wurden. Weitere Versuche ähnliche Meldezentren zu etablieren, hatten ebenfalls mit der Tatsache zu kämpfen, dass Zwischenfälle kaum gemeldet wurden. Eine der ersten Studien zu Kindesmisshandlung und der Bestrafung von Kindern in Korea ergab, dass 97% der befragten Kinder bereits mit einer Art von körperlicher Bestrafung konfrontiert gewesen waren.²²² Die Öffentliche und auch professionelle Einstellung gegenüber der Meldung von Kindesmisshandlungen lassen sich unter anderem auf die Tatsache zurückführen, dass „Misshandlung“ in Korea teilweise als eine Sache des Kontexts definiert wurde. Physische Gewalt, die im Rahmen der Disziplinierung des Kindes ihren Einsatz fand, wurde generell als Erziehungsmaßnahme und nicht als Misshandlung angesehen. Selbst in den 90er Jahren war die Praxis der starken körperlichen Züchtigung von Kindern als

²²¹ Vered und McConchie (2011): S.3

²²² Hahm und Guterman (2001): S.169

Disziplinarmaßnahme gesellschaftlich immer noch akzeptiert.²²³ Dies könnte sich auch auf die konfuzianische Tradition zurückführen lassen, die im „modernen“ Korea zwar nicht mehr in seiner früheren Stärke präsent ist, jedoch trotzdem seine Spuren in Bezug auf spezifische kulturelle Sichtweisen, die gesellschaftlich immer noch recht verbreitet zu sein scheinen, zurückgelassen hat. Im Jahr 1998 wurde der „Child Abuse Neglect Prevention Act“ erlassen, trotz dieses Fortschritts gab es jedoch sehr niedriges öffentliches Interesse hinsichtlich der Problematik und keine Einigkeit darüber, was nun als Misshandlung und was als Disziplinarmaßnahme angesehen werden konnte.²²⁴ Bis in das Jahr 2010 war es LehrerInnen an Schulen erlaubt, die Kinder (im Prinzip stellvertretend für die Eltern) zu disziplinieren und in diesem Zusammenhang auch mit einem Stock auf die Hände zu schlagen.²²⁵ Erst im Jahr 2010 erlangte ein Video, das von SchülerInnen ins Internet gestellt worden war und einen Lehrer bei der schweren Misshandlung eines Schülers zeigte, genug mediale und öffentliche Aufmerksamkeit, dass der Staat sich gezwungen sah Maßnahmen zu setzen und neue Regulierungen für die physischer Gewalt gegen Kindern und SchülerInnen einzuführen. Die Erlaubnis, dass LehrerInnen die SchülerInnen körperlich züchtigen dürfen, wurde aufgehoben.²²⁶ Diese Tatsache war sowohl unter den LehrerInnen, als auch unter den Eltern selbst nicht unumstritten, da die Angst laut wurde, dass man die Kinder ohne körperliche Züchtigung nicht erziehen und unterrichten könne. Dies ging sogar so weit, dass die LehrerInnen-Vereinigung beim Ministerium für Wissenschaft, Bildung und Technologie um Regulierung ansuchte, die „körperliche Züchtigung zu Bildungszwecken“ erlauben sollte, da die SchülerInnen andernfalls nicht unter Kontrolle zu bringen wären. Diesem Ansuchen wurde jedoch nicht stattgegeben.²²⁷

Nach dem Verbot jeglicher Form der Prügelstrafe an Schulen, erließ das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Technologie eine revidierte Form des Gesetzes, das indirekte Bestrafung wie Liegestütze und Kniebeugen als Maßnahme an Schulen erlaubte.²²⁸

Studien haben des Weiteren gezeigt, dass Mütter (vermutlich auch aufgrund der Tatsache, dass sie sich auf Basis traditioneller koreanischer Rollenaufteilung innerhalb

²²³ Hahm und Guterman (2001): S.170

²²⁴ ebd.: S.170

²²⁵ Higginbotham (2013): S.1

²²⁶ ebd.: S.2

²²⁷ Naver News (2010)

²²⁸ Higginbotham (2013): S.6

der Familie für die Kindererziehung verantwortlich zeigen) ihre Kinder öfter misshandeln, als Väter dies tun. Eine verbreitete Auffassung unter koreanischen Frauen war es, dass körperliche Züchtigung von Kindern „pillyoak“ wäre, ein nötiges Übel, um ein angemessen diszipliniertes Umfeld für Kinder zu schaffen.²²⁹ Die AutorInnen der Studie „The emerging problem of physical child abuse in South Korea“ argumentieren, dass man in dieser Hinsicht jedoch auch die soziokulturellen Faktoren der koreanischen Gesellschaftsgeschichte in Betracht ziehen muss, da sich diese gänzlich anders gestaltet als die westliche Ideologie. Letztere basiert auf Werten des Liberalismus und Individualismus; während in Korea in der Tradition des Konfuzianismus hierarchische Sozialstrukturen, patriarchale Autorität und die Einheit der Familie bis zu einem gewissen Grad immer noch einen starken Einfluss auf die Kindererziehung hat. Konfuzianismus wurde als Rechtfertigung sowie auch als Ursache für das Problem der Kindesmisshandlung angesehen.²³⁰ Man kann in diesem Zusammenhang vier soziokulturelle Faktoren nennen, die laut einer Reihe von Studien als Ursache konfuzianistische Tradition zu haben scheinen:²³¹

a) Die Fokussierung auf kindlichen Gehorsam und der Familie als Zentrum allen Handelns: Kinder gelten nach der Geburt als Besitz der Eltern und haben in diesem Zusammenhang den Eltern zu gehorchen und die familiäre Einheit zu wahren. Im Zusammenhang mit dem koreanischen Kollektivismus spielt hier auch die Tatsache mit hinein, dass das Kind als Individuum unter der Familie als Kollektiv steht und demnach seine eigenen Bedürfnisse hinter das Wohl der Familie stellen soll. Das Verhalten der eigenen Kinder wird gesellschaftlich als Widerspiegelung der elterlichen Fähigkeit angesehen, ihre Kinder richtig zu erziehen, wenn das Kind sich nicht entsprechend der gesellschaftlichen Norm benimmt, so wirft dies auch ein schlechtes Licht auf die Eltern.²³² Diese Auffassung konnte wiederum als Rechtfertigungsgrund für die Notwendigkeit der Disziplinierung des Kindes angesehen werden. Obwohl die moderne koreanische Familie im Zuge des starken Entwicklungsstroms der Modernisierung Veränderungen unterworfen war und bis zu einem gewissen Grad seine traditionelle Funktion und Werte geändert und neu ausgehandelt hat, so hat sich der Diskurs hinsichtlich des Gehorsams der Kinder gegenüber älteren Personen dennoch relativ stark erhalten.

²²⁹ Hahm und Guterman (2001): S.171

²³⁰ ebd.: S.174

²³¹ ebd.: S.174

²³² Yang (2009): S.1545

b) die elterliche Identifikation mit dem Erfolg der Kinder und der damit einhergehenden Erwartung der Leistung. Die starke Orientierung des nationalen Ziels in Richtung rascher Industrialisierung und der Erreichung der gesteckten ökonomischen Ziele spiegelt sich auch in der elterlichen Erfolgserwartung gegenüber den eigenen Kindern wider. Entsprechende Leistung muss für das Wohl der Familie und der Gesellschaft erbracht werden.²³³

c) der Glaube, dass Söhne in männlicher Tradition und Mädchen in weiblicher Tradition erzogen werden sollten

d) Sarang eei mae (die Peitsche der Liebe, auch Stab der Liebe genannt): ein Ausdruck der Sorge und der Hingabe zu seinem Kind. In Theorie stand man körperlicher Gewalt zwar negativ gegenüber, im Kontext von disziplinierender Züchtigung gegenüber Kindern, wird diese Einstellung jedoch immer wieder relativiert und die Züchtigung als Notwendigkeit toleriert.^{234,235} Auch im Jahr 2009 noch schrieb die Autorin Yang Sonam in ihrer Studie „Cane of love: Parental attitudes towards corporal punishment in Korea“, dass obwohl die koreanische Familientradition gewissen Änderungen unterworfen war, die traditionelle Einstellung gegenüber der Auffassung, dass Eltern das Recht haben ihr Kind zu disziplinieren, dennoch unterstützt wird.²³⁶ Es herrschen aber durchaus auch ambivalente Gefühle hinsichtlich physischer Züchtigung als geeignetem Disziplinierungsmittel vor.²³⁷ Strikte Disziplin, elterliche Kontrolle, Unterwürfigkeit, kindlicher Gehorsam, Verpflichtungen gegenüber der Familie und Respekt gegenüber Älteren sowie eine mangelnde Kommunikation (Eltern haben immer recht), daher ein insgesamt autoritärer Erziehungsstil, scheinen bis dato immer noch die koreanische Erziehungsstradition zu bestimmen.²³⁸ In ihrer im Jahr 2009 durchgeführten qualitativen Studie unter 17 verheirateten Paaren mit Kindern war es vor allem die mangelnde Kontrolle und der Ungehorsam der Kinder, welche Eltern am öftesten als Problem genannt hatten.²³⁹ Nur zwei Paare waren der Ansicht, dass eine gute Argumentation bei der Aufstellung von Regeln und das Versprechen diese Regeln einzuhalten, sowie positive Maßnahmen mittels eines Belohnungssystems, gute und erfolgreiche

²³³ Chung (2001): S.175

²³⁴ ebd.: S.176

²³⁵ Yang (2009): S.1541

²³⁶ ebd.: S.1540

²³⁷ ebd.: S.1540

²³⁸ ebd.: S.1545-1548

²³⁹ ebd.: S.1545

Erziehungsmethoden darstellen. Der Großteil der Familien gab an, dass sie in ihren Erziehungsmaßnahmen einen gewissen Grad an physischer Kraft und Gewalt aufwenden.²⁴⁰

In einer im Jahr 1996 durchgeführten, vergleichenden landesweiten Untersuchung zwischen der „Allgemeinheit“ und professionellen Gruppen wie ÄrztInnen, SozialarbeiterInnen und LehrerInnen im Hinblick auf ihre Sichtweise bezüglich Kindesmisshandlung, zeigte sich, dass je höher der Bildungsgrad oder das Einkommen der Befragten war, desto eher stuften die betroffenen Personen körperliche Züchtigung als Kindesmisshandlung ein. Insgesamt erkannten alle fünf Gruppen körperliche Züchtigung und emotionalen und verbalen Missbrauch zumindest auf einer konzeptuellen Ebene als Formen der Kindesmisshandlung an. Gegenüber SozialarbeiterInnen und ÄrztInnen tendierten LehrerInnen und „AllgemeinbürgerInnen“ eher dazu, das Konzept der körperlichen Züchtigung basierend auf dem Ausmaß der Verletzungen zu definieren, als physische Strafen per se als Misshandlung anzusehen²⁴¹ Die Autorin des Überblicksartikels, in welchem die genannte Studie angeführt wurde, resümierte anhand der Ergebnisse der Studie von Yoon, dass KoreanerInnen körperliche Züchtigung nicht gezwungenermaßen als missbräuchliches Handeln definieren, da die Einschätzung dieses Handelns vor dem Hintergrund der eigenen traditionellen Werte passiert, die sich nach der Auffassung richten, dass Eltern ihre Kinder nach dem besten Wissen und Gewissen aufziehen sollten, was auch die körperliche Züchtigung mit dem „Stab der Liebe“ beinhalte. Aus konfuzianistischer Perspektive war die Züchtigung einer „unterstellten“ Person, zu der die Eltern-Kinder-Beziehung ebenfalls zählt, durchaus kein Unikum. Die Autorin definiert die koreanische Kultur als „größtenteils autoritäre“ Gesellschaft.²⁴² In 1997 wurde eine weitere Studie, auf Basis einer landesweiten Telefonbefragung mit 1272 Fällen, durchgeführt, die sowohl häusliche Gewalt, als auch Kindesmisshandlungen zum Untersuchungsgegenstand hatte. Die Ergebnisse zeigten, dass neun aus zehn koreanischen Elternteilen eine positive Antwort auf die Frage gaben, ob der Einsatz der Prügelstrafe an Kindern notwendig wäre. Mütter reagierten hier mit noch größerer Zustimmung (91.8%) als Väter (82.9%). Dieses Faktum spricht für Doe wiederum für

²⁴⁰ Yang (2009): S1547

²⁴¹ Doe (2000): S.233

²⁴² ebd.: S.234

eine Abbildung der traditionellen Familienrolle der Mutter als primärer Erziehungsperson im koreanischen Haushalt.²⁴³

Die Praxis der Züchtigung als „notwendiges Übel“ ist auch sehr stark in der koreanischen Sprache verankert. Wie bereits erwähnt, gibt es die Ausdrücke „Peitsche der Liebe, Stab der Liebe und „Pillyoak“ (das notwendige Übel) im Zusammenhang mit der physischen Disziplinierung von Kindern. Es existiert aber unter anderem auch der Spruch „Je mehr du dein Kind liebst, desto mehr sollst du es schlagen. Je weniger du dein Kind liebst, desto mehr sollst du es füttern“, welches in der koreanischen Sprache bis heute gebräuchlich ist.²⁴⁴ Oft werden die Worte „lehren“ und „lernen“ synonym mit körperlicher Züchtigung verwendet.²⁴⁵

Ein weiterer wichtiger Faktor die Analyse von körperlicher Züchtigung innerhalb der koreanischen Kultur betreffend, ist auch, dass es sehr lange relativ wenig öffentliche und auch professionelle Aufmerksamkeit in Bezug auf die Gefahr von Kindesmissbrauch und Misshandlung gegeben hat, da es innerhalb von koreanischen Familien nicht gerne gesehen wurde, wenn Personen von außen in das Familienleben eingreifen wollten. Im Besonderen die Kindererziehung wird als Sache der Familie angesehen, welche über der Kontrolle von Politik und Staat steht. Bis in die 1990er wurden die Rechte der Kinder vom Staat kaum beachtet.²⁴⁶ Erst im Jahr 2000 wurden die legislativen Grundsteine dafür gelegt, dass der Staat direkt in das Familienleben eingreifen und das Kind von der Familie entfernen durfte, wenn die Misshandlung des Kindes durch die Eltern bewiesen werden konnte.²⁴⁷

6. Vorstellung der untersuchten Formate

6.1. Die „Supernanny“ in Großbritannien

Das Reality-TV-Format wurde erstmals im Jahr 2004 auf dem Sender Channel 4 ausgestrahlt und entwickelte sich rasch zu einer der populärsten Fernsehsendungen des

²⁴³ Doe (2000): S.235

²⁴⁴ Yang (2009): S.1541

²⁴⁵ ebd.: S.1544

²⁴⁶ ebd.: S.1541

²⁴⁷ ebd.: S.1543

Kanals. Es wurde in Folge nicht nur in zahlreichen anderen Ländern gesendet (unter anderem Erwarb der koreanische Sender EBS die Ausstrahlungsrechte), sondern auch für verschiedene Fernsehmärkte adaptiert, so zum Beispiel für den deutschen und brasilianischen Fernsehmarkt. Nach dem Erfolg in England half Jo Frost in einer von ABC produzierten U.S.-Adaption der Sendung auch amerikanischen Eltern mit ihren Erziehungsproblemen. Beide Versionen des Formats kamen auf je sieben Staffeln.²⁴⁸ Produziert wurde das britische Format von Ricochet, einer der führenden unabhängigen Produktionsfirmen in Großbritannien.²⁴⁹

Joanne (Jo) Frost hat sich das Wissen in Bezug auf ihre Erziehungsmethoden quasi autodidaktisch erworben. Bereits als Jugendliche konnte sie Erfahrung als Babysitterin sammeln, welche sie dann in den Jahren nach dem College als Nanny erweitern konnte. Sie ist daher keine studierte Pädagogin oder Psychologin, eignete sich ihr Wissen aber in vielen Jahren intensiver Beschäftigung mit zahlreichen Familien, Kindern und deren Problemen an. Beim Casting für die „Supernanny“ konnte sich Frost gegen hunderte andere BewerberInnen durchsetzen. Mittlerweile ist sie als zentrale Erziehungsexpertin etabliert, international bekannt und hat ihre Expertise darüber hinaus auch in mehreren Büchern veröffentlicht.^{250,251}

Die positive Wirkung der Supernanny-Intervention für die Familien wird auf Jo Frosts Homepage auf folgende Weise beschrieben: “Over the course of one episode, Jo has changed lives and futures of families who were at the end of their rope. For viewers, she has taught them it is possible to improve family situations and behaviors by following her techniques and advice. After one hour of having Jo Frost in your home, the future begins to look a little brighter for everyone.”²⁵²

6.2. Das Coaching-Format „우리 아이가 달라졌어요“/(Unser/mein Kind hat sich verändert) in (Süd-)Korea

Die Entwicklung des südkoreanischen Erziehungsformats lässt sich grob in vier Entwicklungsphasen einteilen.

²⁴⁸ vgl.: Wikipedia: Supernanny [20.04.2015]

²⁴⁹ vgl.: Ricochet [20.04.2015]

²⁵⁰ vgl.: Wikipedia: Supernanny [20.04.2015]

²⁵¹ vgl.: Frost [20.04.2015]

²⁵² vgl. ebd.

„우리 아이가 달라졌어요“ wurde erstmals im Juli 2005 ausgestrahlt (knapp ein Jahr nach dem Start der „Supernanny“ im britischen Fernsehen in 2004) und war zu Beginn nur ein Segment eines anderen Familienprogramms. Einige Monate später startete die zweite Phase in Form eines Ausbaus des Segments in eine ganze, alleinstehende Sendung im September 2006.²⁵³ Zunächst führte immer ein „MC“ (Master of Ceremonies - ein Moderator) durch die Sendung. Im Laufe der letzten Jahre wechselten sich mehrere „MC“s ab. Die am längsten für die Sendung tätige „Mistress of Ceremonies“ war die Komikerin Lee Song Un. Die ModeratorInnen waren es auch, die sich die Probleme der Familie anhörten und diese durch die Sendung begleiteten. Zu Beginn waren es verschiedene ExpertInnen aus verschiedenen Fachgebieten, die je nach Problemstellung den Fall analysierten und der Familie mit Meinung und Hilfe zur Seite standen. Dabei kamen sie auch nicht gezwungenermaßen immer direkt in das Heim der Familie, sondern wurden beim Begutachten des „Problemkinds“ in ihrem Arbeitsumfeld gefilmt. Die formale Grundgestaltung der Sendung, wie sie auch in der späteren Form beibehalten wurde, war zu dieser Zeit jedoch schon gegeben. Eine Off-Stimme führt die ganze Sendung über durch das Geschehen (anfangs wechselten sich eine weibliche und eine männliche Stimme ab, später wurde nur noch die männliche Stimme verwendet und nach der vierten Entwicklungsphase der Sendung kam wiederum eine weibliche Stimme hinzu) und es wird kontinuierlich bunter Text eingeblendet, der einerseits das Geschehen auf dem Bildschirm zusammenfasst, andererseits aber auch kommentiert und die Aussagen der Stimme aus dem Off sowie der ExpertInnen und ProtagonistInnen unterstreicht. Der Unterhaltungsfaktor der Folgen wird unter anderem auch durch Soundeffekte gesteigert, um Szenen zum Beispiel etwas Komödiantisches oder auch Dramatisches zu geben.

Der Grundaufbau der Sendung bestand in der zweiten Phase aus der Begrüßung der ZuseherInnen durch den/die ModeratorIn, die Vorstellung der Familie sowie des „Problemkinds“/der „Problemkinder“. Zunächst begleitete der oder die MC die Familie durch die Sendung, ließ sie aber auch regelmäßig mit dem Produktionsteam alleine. Die Familien wurden über einen Zeitraum von meist mehreren Tagen von diesem Team begleitet, ihre Interaktionen und Probleme in aller Genauigkeit aufgezeichnet. Die folgende Analyse durch die ExpertInnen, sowie die Reflexionen der Familien über die Situation, wurden zwar in Zwischensequenzen immer wieder eingeblendet, aber die

²⁵³ vgl.: Wikipedia Korea: Unser/Mein Kind hat sich verändert [20.04.2015]

eigentliche Hilfestellung erfolgte meist erst gegen Ende der Sendung. Den Großteil der knapp 60-minütigen Sendung machten die Darstellung der in der Familie vorherrschenden Probleme sowie die Interaktion und die „destruktive“ Dynamik innerhalb der Familie aus. Die Hilfestellungen variierten von medizinischen Untersuchungen und Kochinstruktionen durch ErnährungsexpertInnen bis hin zu pädagogischer Beratung, Mediation des Spielverhaltens der Erziehungspersonen sowie die Verbesserung der Familieninteraktion durch die spielerische Intervention eines Clowns. Die emotionale „Aufrüttelung“ der Eltern durch das vor Augen führen ihres Fehlverhaltens und seiner Folgen durch SchauspielerInnen beziehungsweise in Form von Rollenspielen in denen die Familienmitglieder selbst als ProtagonistInnen fungierten, ist ebenfalls eine Methode, die regelmäßig in der Sendung ihre Anwendung fand. In einer Folge beispielweise führte ein Künstler den Eltern in Form eines Ausdruckstanz das Innenleben ihres Kindes vor Augen.

In dieser Zeit der „zweiten Phase“ der Sendung wurde die Psychiaterin Dr. Oh Eun Yeong zwar immer wieder als Expertin befragt und zu den Familien geholt, sie war zu Anfang aber lediglich eine unter vielen professionellen BeraterInnen. Erst langsam kristallisierte sie sich gemeinsam mit der Pädagogin Baek Jong Hwa als primäre Expertin der Sendung heraus. Hier begann auch die dritte Phase der Sendung, die Oh Eun Yeong als für die Sendung wesentliche Erziehungsexpertin und langsam auch als ihr „Star“ etablierte. Ihr wurden zwar weiterhin immer wieder andere ExpertInnen sowie Baek Jong Hwa zur Seite gestellt, dennoch lag und liegt der primäre Fokus auf ihrer Expertise.

Der grundlegende Aufbau der Sendung blieb jedoch weiterhin der gleiche. Der/die MC stellte die Familien vor und der Großteil der Sendung machte die Darstellung der Familie und ihrer Probleme aus. Unterbrochen wurden diese Sequenzen immer wieder von Reflexionen der Eltern (im Studio), Analysen der Situation durch Oh Eun Yeong sowie Beratungssequenzen im Studio, in denen Oh Eun Yeong gemeinsam mit den Familien und dem MC Videoaufzeichnungen des familiären Fehlverhaltens analysierte. Hier zeigt sich auch sehr gut, dass die Musik in der Sendung einerseits begleitend eingesetzt wurde, andererseits aber auch einen dramatisierenden Effekt hatte. Oft sah man nach der Videoanalyse die geschockten Eltern, die ihre Fehler nun eingesehen hatten und die, in vielen Fällen weinend und zu trauriger Hintergrundmusik, ihre Fehler zugaben. Oh Eun Yeongs Analyse der Situation wurde wiederum durch ein jeweiliges

Standbild oder einen Videoausschnitt unterstrichen, während sie parallel die Situation besprach und das Gesagte noch zusätzlich als Text eingeblendet wurde. Oft wurden die Eltern auch als ein in düsterem Farbton gehaltenes Standbild mit emotionsgeladenen Gesichtern, prominentem buntem Text und dramatischer Musik eingeblendet, um das Fehlverhalten zu dramatisieren und Spannung aufzubauen. Nach der ExpertInnenanalyse kam Oh Eun Yeong in den meisten Fällen selbst zur Familie und schritt in die Erziehung ein. Sie war dabei aber nicht nur teilnehmende Beobachterin und Kommentatorin, sondern interagierte auch selbst mit den Kindern. In manchen Episoden instruierte sie die Eltern jedoch auch über Mikrofon und Monitor und gab Anweisungen. Dieses Vorgehen war aber im Großteil der Fälle nicht von Erfolg gekrönt und sie musste daher selbst zur Familie kommen, um in die eskalierende Situation einzuschreiten. Nach ihrer Intervention folgten teilweise auch Beratungen durch Baek Jong Hwa und andere ExpertInnen. Am Schluss wurden Aufnahmen der wieder gut funktionierenden und glücklichen Familie mit zufriedenem Resümee des/der MCs gezeigt, der/die diese via Monitor beobachtete. Später, nachdem Oh Eun Yeong schon als primäre Expertin etabliert worden war gab es regelmäßig auch Testsequenzen, in denen in einem Umfeld außerhalb des Eigenheims der Familie das Verhalten zwischen Eltern und Kindern von Oh Eun Yeong und dem/der MC via Monitor angesehen und analysiert wurde. Die Eltern bekamen immer bestimmte Aufgaben gestellt, um ihr Verhalten mit dem Kind ohne fremde Stimuli wie Kameras oder der Expertin selbst studieren zu können. In manchen Fällen beobachten aber die Eltern gemeinsam mit dem/der MC die Expertin selbst, welche innerhalb des generierten spielerischen Umfeldes mit den Kindern interagiert und alleine, abseits von elterlichem Einfluss mit ihnen redet und sie zu ihren Sorgen und Gedanken befragt.

Ein vielleicht zufälliges, aber dennoch nennenswertes Faktum ist die Tatsache, dass die starke Fokussierung auf Oh Eun Yeong als Star der Show zu der Zeit ihren Anfang nahm, als der Sender QTV ihr Projekt der: „Supernanny Korea“ startete. Diese Sendung bezog sich anders als die SBS-Sendung, die in dieser Hinsicht keinerlei offizielle Erwähnung machte, direkt auf die britische Supernanny und machte als weiteres Erziehungsformat der SBS-Show Konkurrenz. In QTV lag der Fokus genau wie bei der britischen Nanny von Anfang an auf einer Expertin.

Die vierte Phase und letzte große Umstrukturierung von 우리 아이가 달라졌어요 begann schließlich Ende 2012. Oh Eun Yeong war zu diesem Zeitpunkt bereits als

„Hauptexpertin“ etabliert, was sich vermutlich auch in der Tatsache widerspiegelt, dass ihr nunmehr kein/e MC als Unterstützung zur Seite gestellt wurde und wird und sie sich alleine um die einzelnen Fälle kümmert. Der neue Aufbau der Sendung, der bis dato (2015) besteht, gliedert sich in zwei Teile. In einem Teil, der ungefähr die Hälfte der Sendung (rund 20 Minuten) ausmacht, wird zunächst die Familie vorgestellt. Dies geschieht oft im Rahmen des „Zur Familie Kommens“ von Oh Eun Yeong, in dessen Folge das „Problemkind“ und die Familie kurz gezeigt werden. Nach dieser Einführung folgt dann die Problemdefinition in Form eines Einblicks in den Familienalltag und die Auseinandersetzungen, die sich dort entspinnen. Diese Einblicke gipfeln in einem relativ dramatischen „Höhepunkt“, der klarmachen soll, wie dringlich die Intervention von Oh Eun Yeong benötigt wird. Ihr Erscheinen wird durch eine aus raschen Schnitten bestehende Montage der engagierten Expertin eingeläutet, die durch treibende Musik untermalt ist und kurze Blicke auf ihre resolute Einflussnahme auf das Familienleben gibt. Im Anschluss fängt die Beratung der Familie an. Diese wird dann die ganze Problembehandlung hindurch von Oh begleitet. Vergleichsweise selten werden in den Folgen auch andere ExpertInnen involviert. Dies geschieht nur in Fällen, die einer weiterführenden Expertise bedürfen und für die Oh Eun Yeongs eigenes Expertinnenwissen nicht mehr ausreicht. Ihre Intervention beginnt großteils mit einem einführenden Gespräch mit den Erziehungspersonen oder der ganzen Familie. Danach sieht sie sich die Interaktion der Eltern mit den Kindern an und schreitet beratend in die Situationen ein. Entweder gibt sie den Eltern Anweisungen, oder sie interagiert selbst mit den Kindern und zeigt den Eltern Methoden vor. Vom formalen Aufbau her werden aber weiterhin Faktoren wie Off-Stimme, Texteinblendungen, Musik und Informationsboxen sowie Boxen mit den verallgemeinernden Ratschlägen beibehalten. Im Anschluss an Oh Eun Yeongs Intervention wird noch die glückliche Familie gezeigt, die eine eindeutige Situationsverbesserung durch SBS erfahren hat.

Im nachfolgenden Segment der Sendung (die Sendung ist nun immer in zwei Fälle aufgeteilt) kommt die Pädagogin Baek Jong Hwa gemeinsam mit dem MC der Sendung zu Familien mit Kleinkindern und Babys. Der formale Aufbau der Sendung ist prinzipiell der gleiche, nur führt hier eine sanfte weibliche Stimme durch die Sendung. Baek Jong Hwa (die immer sehr mütterlich und meist mit Schürze auftritt) kümmert sich nicht um Erziehungsprobleme per se, sondern vielmehr um allgemeine Probleme und Fragen, die bei Eltern im Hinblick auf ihre Babys auftreten können. Sie berät die Eltern in Bezug auf den richtigen Umgang mit ihren Kleinkindern und steht ihnen mit

Ratschlägen zur Seite. Hierbei begleitet sie der MC durch die Sendung. In neueren Folgen wechselt sie sich aber auch mit einer weiteren Expertin ab. Begleitet wird ihre Hilfe ebenfalls mit der Einblendung von Textkästchen, die den ZuseherInnen die Ratschläge nochmals prägnant zusammenfassen und das Verständnis erleichtern.

Aufgrund der Tatsache, dass Oh Eun Yeong als zentraler „Coach“ der Sendung etabliert wurde, ist sie in ihrem Segment, abseits der bereits erwähnten Hilfestellungen durch FachexpertInnen, die einzige Expertin. Schon der enthusiastisch gerufene Satz der Off-Stimme „Oh Eun Yeong ist auf dem Weg“ kreiert das Gefühl einer gewissen Vormachtstellung. Im Zuge der ländervergleichenden Analyse habe ich mich bewusst dazu entschieden, jeweils die zweiten Hälften der Folgen aus der Stichprobe auszuschließen, da sie sich inhaltlich primär nicht auf Erziehungsprobleme fokussieren, sondern vielmehr auf den richtigen Umgang mit Babys und Kleinkindern. In diesem Zusammenhang werden unter anderem Themen wie „richtige Ernährung“, verschiedene Bedeutungen des Verhaltens und Weinens von Babys sowie das richtige Vorgehen beim Füttern behandelt. Vom formalen Aufbau her gibt es zwischen den zwei Fällen pro Folge keine großen Unterschiede, dennoch sind die Fälle der zweiten Hälfte aufgrund ihrer inhaltlichen Ausprägungen nicht in einen Vergleich mit dem britischen Format zu setzen, da die Grundproblematiken andere sind.

Was die Hintergrundinformationen der koreanischen Expertin betrifft, so wird in der Sendung regelmäßig wiederholt, dass sie Psychiaterin ist und ihre Expertise hervorgehoben.

Mittlerweile leitet Dr. Oh Eun Yeong auch ihrer eigene Klinik, die sich unter anderem auf ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung) und Sprachtherapie spezialisiert, aber neben einer Kinderklinik (Entwicklungsstörungen, Sprachstörungen, Lernprobleme, Internetsucht etc.) auch Hilfestellung für Erwachsene unter anderem in den Bereichen Angststörungen, Stressberatung, Demenz und Schlaflosigkeit anbietet.

Neben der Arbeit für SBS hat sie unter anderem auch für den Erziehungssender EBS in einer Sendung mitgewirkt, die Eltern eine Hilfestellung für die verschiedensten Herausforderungen im Familienleben bieten sollte. Diese Sendung lief von Februar 2014 bis Februar 2015 und wurde danach eingestellt. Darüber hinaus moderierte sie für SBS im Jahr 2012 eine Studiosendung, in der sie Eltern Hilfestellungen und Ratschläge zu verschiedensten Erziehungsthemen gab, die Eltern auch zu unterschiedlichen

Themenbereichen befragte und die Ergebnisse diskutierte. Eine der im Rahmen dieser Sendung produzierten Folgen, beschäftigt sich auch mit dem Thema der körperlichen Züchtigung. Die Expertin setzte sich in dieser Episode ausführlich mit der Problematik anders als in den von mir untersuchten Folgen von „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ ausführlich mit der Thematik auseinander. Neben ihrem Beruf und ihrer Tätigkeit für das Fernsehen, hat sie auch mehrere Bücher veröffentlicht.²⁵⁴

Was den Entstehungszusammenhang des Formats betrifft, so scheint es zumindest eine Anlehnung (die im Kapitel Formathandel bereits erwähnte „me too“-Strategie im Rahmen des Formathandels) an die britische „Supernanny“ zu sein. Das Erziehungsformat erblickte knapp ein Jahr nach der britischen Sendung das Licht der Welt und wies von Beginn an eine ähnliche Struktur auf, die sich über die Jahre hinweg noch stärker anglich. „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ weist jedoch eine stark dem koreanischen Fernsehmarkt angepasste Form auf, die bei den RezipientInnen gerade aufgrund der Tatsache, dass Erziehung in Korea ein sehr zentrales und auch konfliktgeladenes Thema ist, vermutlich einen gewissen „Widererkennungsfaktor“ sowie ein Gefühl der „kulturellen Nähe“ hervorrufen soll. Gleichzeitig stehen die formalen Elemente der Sendung in starkem Einklang mit den bereits erwähnten Komponenten, die „Affektfernsehen“ ausmachen: Personalisierung (Es wird ein Fokus auf das Einzelschicksal gelegt), Authentizität („reale“ Geschichten von „normalen Personen“), Intimisierung (Einblicke in den privaten Bereich anderer Personen werden gewährt) sowie Emotionalisierung (menschliche Emotionen werden unter anderem auch durch medientechnische Gestaltungsmittel in den Fokus gerückt).²⁵⁵

6.3. QTVs „수퍼내니 KOREA“ („Supernanny Korea“)

Der Sender QTV startete im November 2011 eine Adaption des „Supernanny“-Coaching-Formats mit dem Titel „Supernanny Korea“. In der Sendebeschreibung bezog sich der Sender ausdrücklich auf das britische Äquivalent, lobte den bisherigen Erfolg der Sendung und versprach nunmehr eine Lösung für koreanische Mütter durch eine koreanische Expertin.

²⁵⁴ vgl.: Wikipedia Korea: Oh Eun Yeong [20.04.2015]

²⁵⁵ Bente und Fromm (1997): S.20

Als „Supernanny“ wurde die Therapeutin Jung Joo Young engagiert, deren Expertise sich von Kunsttherapie, über Familientherapie bis hin zu Sozialarbeit erstreckt und die bereits zuvor als Beraterin bei der Sendung „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ tätig war.

Da die Serie im Februar 2012 nach 13 Folgen wieder eingestellt wurde und damit weitaus kurzlebiger war als das Coaching-Format von SBS, wird die koreanische „Supernanny“ hier lediglich exemplarisch analysiert. Die Sendung „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ wurde als Analyseeinheit für den Ländervergleich nicht nur aufgrund ihrer weitaus höheren Episodenzahl und Langlebigkeit gewählt, sondern auch aufgrund der Tatsache, dass sie schon kurze Zeit nach der britischen „Supernanny“ startete und somit auch das ältere Format ist. Darüber hinaus hat sich die Sendung innerhalb ihrer Entwicklung von der Grundstruktur her immer stärker an das britische Äquivalent angenähert, was die Analyse ebenfalls begünstigte.

Dennoch ist die „koreanische Supernanny“ insofern interessant, da die Sendung, wie bereits angemerkt, eine Adaption des britischen Formats zu sein scheint. Soweit mir die Informationen vorliegen, wurden die Lizenzen für das Format erworben und es handelt sich demnach nicht um ein Plagiat. Dies muss aufgrund der zuvor erwähnten Geschichte der koreanischen Programmproduktion, welche vor allem in den 90er Jahren vermehrt ausländische Programme kopierte, an diesem Punkt Erwähnung finden. Wie bereits im Theorieteil im Rahmen des globalen Formathandels ausgeführt wurde, existieren mehrere Formen der Adaption²⁵⁶: der Formateinkauf (wie im Fall dieser Adaption), das Plagiat und die Eigenentwicklung. Auf Ebene des Formateinkaufs obliegt den ProduzentInnen dennoch die Freiheit dem zukünftigen Programm einen eigenen an die jeweiligen kulturellen Strukturen angepassten „Anstrich“ zu geben. Dieser Aspekt der Globalisierung eines lizenzierten Formats soll nun in Folge kurz untersucht werden. Es soll herausgefunden werden, ob und inwieweit die formalen und inhaltlichen Charakteristika des britischen Coaching-Formats für den koreanischen Markt adaptiert wurden.

Im Intro wendet sich das Programm direkt an geplagte Mütter, die von der Kindererziehung überfordert sind und stellt als Lösung die koreanische Supernanny vor. Diese schreitet ähnlich wie die britische Expertin mit resolutem Schritt und konservativer Kleidung (Brille, Hosenanzug und Aktentasche) ins Bild. Zu Beginn der

²⁵⁶ Altmeppen, Lantzsich und Will (2009): S.1

Sendung trägt die koreanische Nanny immer gleich konservative Kleidung, die sich nach einer Weile bei der Familie dann sukzessive lockert. Die strenge Frisur wird geöffnet und auch die Kleidung wird durch immer noch elegante, aber etwas weniger strenge ersetzt. Ein Faktor, der sich auch bei Jo Frost beobachten lässt.

Von den formalen Aspekten her orientiert sich die koreanische „Supernanny“ jedoch stärker an der amerikanischen Version als am britischen Originalkonzept. Die Zahl der Reflexionen wurde gesteigert, während die Off-Stimme nur sporadische Einsetzung findet. Der Hauptteil der Reflexion für die ZuseherInnen wird durch die Erziehungsexpertin selbst sowie die Familie durchgeführt. Darüber hinaus wird die Folge ebenfalls durch Zwischentitel in bestimmte Abschnitte unterteilt, um die Orientierung der RezipientInnen zu erleichtern. Anders als im SBS-Format, das die in Korea übliche Praxis von Texteinblendungen, einer starken Verwendung von Off-Kommentaren und Soundeffekten übernommen hat, kommt die QTV-Adaption also fast ohne diese „bunte Verspieltheit“ aus. Die Orientierung am britischen Original ist sehr stark in dieser einfacheren und ruhigeren Produktion ersichtlich, die neben Untertiteln für die bessere Verständlichkeit vorwiegend ohne Texteinblendungen arbeitet. Zusätzlich werden in der koreanischen „Supernanny“ noch Textboxen mit den jeweiligen Ratschlägen der Nanny eingeblendet, was die Orientierungsfunktion der Sendung noch erhöht.

Zunächst wird das Vorstellungsvideo der Familie gezeigt und das Problem definiert. In einer Folge reflektieren die Eltern, dass sie schon alle Methoden versucht haben, die sie durch die Medien an Kindererziehung gefunden haben, aber bisher nichts geholfen hat. Jung Joo Young wird somit als letzter Rettungsanker etabliert. Wie bei Jo Frost wenden sich auch die koreanischen Familien mit einem Hilferuf an die Expertin in die Kamera.

Angelehnt an das Original beobachtet auch die koreanische Nanny zunächst nur das tägliche Leben der Familie. Dies wird mit dem Titel „Beobachtung des Familienlebens“ übertitelt. Sie folgt der Familie, redet mit den Mitgliedern und analysiert das Geschehene für die ZuseherInnen.

Ebenfalls in der Tradition von Jo Frost, wendet sich auch Jung Joo Young immer wieder kritisch zur Kamera und schüttelt z.B. den Kopf. Teilweise werden auch Methoden der britischen Supernanny übernommen, z.B. dass es einen geeigneten Ort geben sollte, an den man die Kinder für eine Auszeit schicken kann. Wie in der

britischen Version etabliert sie ebenfalls ein Eck mit einem „naughty chair“, den sie jedoch nüchterner „Sessel der Selbstreflexion“ bezeichnet. Da die koreanische Nanny studierte Kunsttherapeutin ist, wendet sie dieses Wissen in ihrer Beratung ebenfalls an und entfernt sich hier vom Original. Auch in ihrem Umgang mit der Familie ist sie weitaus zurückhaltender, ruhiger und scheinbar „professioneller“ als Jo Frost.

Im „Elterninterview“ analysiert die Nanny das zuvor in der Beobachtungsphase Gesehene sowie die durch die Methoden der Kunsttherapie gewonnenen Daten mit den Eltern/der Familie.

Nach dem Interview folgt dann die „Verbesserung der Familie“ durch die Nanny-Intervention. Innerhalb der „Familiенverbesserung“ werden die Probleme ebenfalls in Punkte unterteilt. Die koreanische Expertin strahlt durch ihre ruhige, besonnene Art auch eine starke Autorität aus, wirkt jedoch durch die sanftere Umgangsart weniger autoritär als Frost.

Insgesamt sind in der formalen und auch inhaltlichen Struktur der „Supernanny Korea“ eine starke Überschneidung sowohl mit der britischen Nanny sowie auch der amerikanischen Version zu verzeichnen. Vom strukturellen Aufbau und den formalen Elementen her wurde die Sendung also kaum abgeändert und globalisiert. Die im koreanischen Fernsehen sehr gängige und auch beliebte bunte Verspieltheit, die den Unterhaltungsfaktor erhöhen soll, sind in der Sendung fast nicht anzutreffen. Abseits der unaufdringlich bunt eingefärbten Untertitel, des sporadischen Musikeinsatzes sowie der Phasen-Übertitelungen und Textboxen, gibt es kaum eine redaktionelle Bearbeitung, was für koreanische Sendungen erfahrungsgemäß sehr unüblich ist. Dies zeigt sich auch an der formalen Gestaltung der SBS-Sendung, die in Folge noch näher analysiert und in Vergleich mit dem britischen Coaching-Format gesetzt werden wird. Eine Erklärung für die kurze Lebensdauer der Sendung könnte einerseits die für den koreanischen Fernsehmarkt relativ unübliche schlichte Gestaltung der Sendung sein, andererseits vielleicht auch die Tatsache, dass sich Konkurrenzsendungen, zu denen vor allem auch „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ zählt, bereits besser/länger etablieren konnten. Ein Grund, wieso QTV die Sendung nach so kurzer Zeit einstellte, konnte trotz intensiver Recherche nicht gefunden werden und auch Anfragen bei QTV selbst blieben unbeantwortet.

B) Empirie

Im theoretischen Teil dieser Arbeit wurden grundlegende Konzepte und Theorien aufgearbeitet, welche eine Verständnisgrundlage für die nun folgende Empirie bieten sollen. Zunächst wird auf das Thema der körperlichen Züchtigung in der Sendung „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ eingegangen. Danach wird die ländervergleichende Inhaltsanalyse diskutiert.

7. Das Thema der körperlichen Züchtigung in „우리 아이가 달라졌어요“ (Unser/Mein Kind hat sich verändert)

Im Zuge der Untersuchung wurde eine grobe Analyse von 242 Episoden der Erziehungssendung „우리아이가달라졌어요“ durchgeführt. Die einzelnen Episoden umspannen hierbei den Zeitraum von November 2006 bis Mai 2013. Zum jetzigen Zeitpunkt wurden bereits mehr als 458 Episoden der Serie produziert. Auffallend war, dass aus den 242 analysierten Folgen, in 97 Folgen einer oder mehrere Erziehungsberechtigte dabei beobachtet werden können, wie sie vor der Kamera ihr Kind/ihre Kinder leicht bis teilweise schwer körperlich züchtigen. Dies ergibt einen Prozentwert von 40% aller einer Voranalyse unterzogenen Folgen. Die physische Disziplinierung erfolgt nicht nur mit der bloßen Hand, sondern meistens mit Hilfsmitteln wie Stöcken oder Alltagsgegenständen wie Besen oder Kinderspielzeug.

Da körperliche Züchtigung in Korea gerade in den letzten Jahren ein sehr diskutiertes Thema war, wird in Folge exemplarisch untersucht, ob und welchen Umgang die Sendung „우리 아이가 달라졌어요“ mit dieser Thematik aufweist. Zu diesem Zweck wurden aus der Grundgesamtheit der gefundenen 97 Folgen per Zufallsstichprobe vier Folgen ausgewählt und untersucht. Darüber hinaus werden auch kurz drei im Analysematerial für die Inhaltsanalyse gefundenen Fälle kurz erklärt und die Reaktion der Expertin besprochen. Aufgrund der geringen Fallzahl können keine generalisierenden Aussagen getätigt werden, dennoch kann unter Umständen eine gewisse Tendenz im Umgang mit dem Thema herausgefiltert werden.

Folge 25 (15.05.2007)

In dieser Episode ist noch der Aufbau der zweiten „Entwicklungsphase von 우리 아이가 달라졌어요 zu erkennen. Die „Mistress of Ceremonies“ (MC) Songun Lee besucht die Familie und führt das Publikum zunächst in die Familiensituation ein. Die Folge fokussiert auf drei Brüder, die sich sehr gewalttätig gegenüber den Eltern und einander zeigen. Da der älteste Sohn die Schule schwänzt, sieht man wie die Mutter ihn mit einem Drahtkleiderbügel auf die Waden schlägt. Die Expertin Baek Jong Hwa wird in Folge als Beratungsinstanz hinzugezogen. Der primäre Auslöser des kindlichen Verhaltens scheint in diesem Fall die Tatsache zu sein, dass die Kinder kaum Erziehung erfahren und wenn, dann primär sehr autoritäre. Die Expertin analysiert, dass die Kinder nicht unterscheiden können bis zu welchem Grad ihr Verhalten Spiel und bis zu welchem Grad es Gewalt ist. Daher muss die Erziehung insofern geändert werden, als dass die Eltern ihren Kindern Situationen besser erklären müssen und nicht sofort zu autoritären Mitteln greifen sollen. Die Eltern versuchen die Situation selbst zu ändern, scheitern jedoch. Daher wird von der Expertin ein anderer Lösungsweg eingeschlagen. In Korea gibt es verschiedene Boot Camps, welche speziell für das Training der „Allgemeinheit“ gedacht sind, damit sie im Zuge eines militärischen Trainings Selbstkontrolle und Disziplin erlernen können. Dieses Training existiert auch speziell für Kinder, also werden die Kinder der Familie nach dem Scheitern der Eltern von Baek Jong Hwa in ein solches Camp geschickt. Dort haben sie eine Phase der Selbstreflexion, wo sie über ihr Verhalten nachdenken sollen. Darüber hinaus müssen sie physisches Training absolvieren und versprechen, dass sie ab sofort gehorsam sein werden. Zum Aufbau der Teamfähigkeit und des familiären Vertrauens spielen sie mit dem Vater auch Paintball. Die Mutter versucht währenddessen mehr Zeit mit dem kleinsten Sohn zu verbringen. Um den emotionalen, interfamiliären Umgang der Familie zu verbessern, wird diese darüber hinaus zu einer Theatergruppe geschickt, die in spielerischen Schauspielübungen aus den Kindern emotionale Reaktionen zu bestimmten Situationen innerhalb der Familie zu entlocken versucht, um den Eltern hinsichtlich des Gemütszustandes der Kinder die Augen zu öffnen. Die Expertin selbst zeigt der Familie spielerische Teambuilding-Übungen, die die Familie näher zueinander bringen soll.

Auf die Schläge mit dem Drahtbügel geht weder die Redaktion noch Baek Jong Hwa ein. Die Szenen werden lediglich gezeigt, jedoch nicht kommentiert.

Folge 174 (20.7.2010)

Das „Problemkind“ ist ein 5-jähriger Junge, der ein stark aggressives Verhalten aufweist.

Anfangs hält sich die Folge noch an den für die zweite Phase der Sendung klassischen Aufbau. Die „Mistress of Ceremonies“ kommt zu der Familie und gibt den ZuseherInnen einen ersten Einblick in die Problemsituation. Danach geht die Folge aber bereits in die neue Struktur der dritten Phase über. Die Interaktionssequenzen der Familienmitglieder untereinander werden von Reflexionssequenzen ebendieser sowie Oh Eun Yeongs (die zu diesem Zeitpunkt in der Sendung schon etablierter ist) Analyse des Gezeigten unterbrochen.

Der Aspekt der körperlichen Züchtigung wird in der Folge mehrmals gezeigt. Unter anderem diszipliniert die Mutter das Kind aufgrund seines schlechten Verhaltens mit Schlägen auf die Hand und auf den Po und die Großmutter züchtigt es später mit einem Stock. Des Weiteren wird der Sohn auch von seinem Großvater diszipliniert. Auf diese Tatsache selbst wird in der Folge insofern eingegangen, dass die Züchtigung einerseits erwähnt und andererseits nicht in der gewohnten neutralen Schrift, die zur besseren Verständlichkeit kontinuierlich mit Kommentaren, Untertiteln und Zusammenfassung in den Szenen eingeblendet werden, aufscheint, sondern in roter Warnfarbe eingeblendet wird. Oh Eun Yeong selber äußert sich einerseits schockiert über das „wilde“ Verhalten der Familie und kritisiert, dass die Familie mit Worten und nicht mit der Rute arbeiten sollte, aber eine tiefergehende Auseinandersetzung mit dem Problem der körperlichen Züchtigung gibt es nicht. Sie schlägt ein besseres, liebevolleres Lösungsverhalten vor. Oh analysiert, dass die Familie ihr Kind behandelt wie ein Tier und dass es seine Wildheit von der Härte seiner Familie gelernt hat, da Kinder wie Affen sind und alles „nachäffen“ was ihnen gezeigt wird. Sie zeigt der Familie darüber hinaus die Szenen, in denen sie das Kind misshandeln und es wird in Folge ein starker Fokus auf die schockierten Reaktionen der Familie gelegt. Die Mutter kommentiert, dass sie der Überzeugung war, das Kind mit diesen Methoden zu erziehen. In der Beratung Vorort zeigt die Expertin der Familie unter anderem eine Methode, die bei ihr regelmäßige

Anwendung findet, die Umklammerung des Kindes mit Armen und Beinen, um etwaige Gegenwehr zu verhindern. Diese Methode wird so lange angewandt, bis das Kind sich beruhigt hat und man es im Anschluss mit seinem Fehlverhalten konfrontieren kann.

Auch in dieser Folge wird das Thema zwar gestreift, es gibt jedoch wiederum keine grundlegende Auseinandersetzung und keine klaren Verbote.

Im Zuge der Episode wird die „Mistress of Ceremonies“ von einem Passanten angesprochen, da ihm im Zusammenhang der gefilmten Interaktionen sofort bewusst war, welche Sendung gerade gefilmt wird. Eine Interviewpartnerin spricht die MC ebenfalls darauf an, dass sie den Eltern des Kindes schon regelmäßig geraten hatte, dass diese bei dem Programm mitmachen sollen. Diese beiläufigen Kommentare von in der Sendung gezeigten AkteurInnen ist jedoch auch ein Merkmal dafür, dass die Sendung schon damals einen gewissen Bekanntheitsgrad in Korea lukrieren konnte.

Folge 275 (12.04.2011)

In dieser Folge steht ein 10-jähriger Junge im Mittelpunkt, der solange der Vater nicht im Haus ist, seine Mutter, Schwester und Großmutter einerseits mit verbalen, andererseits auch mit physischen Attacken kontrolliert. Die Großeltern sowie die Mutter bekommen das Kind kaum unter Kontrolle und auch in der Schule hat es regelmäßig körperliche Auseinandersetzungen mit MitschülerInnen. Einzig der Vater ist eine Respektperson, da er dem Kind körperlich noch überlegen ist und ihn auch körperlich züchtigt. In Bezug auf die gezeigten Szenen, in denen der Vater den Sohn mit einer Stange auf die Waden schlägt, äußert sich Oh Eun Yeong wiederum nicht mit einer klaren Aussage, dass körperliche Züchtigung nicht akzeptabel ist, sondern kritisiert, dass das Kind sein respektloses, gewalttätiges Verhalten vom Vater 1:1 übernommen zu haben scheint. Von der redaktionellen Seite wird das Thema etwas direkter angesprochen, indem hinsichtlich der Handlungen des Vaters kommentiert wird, dass er sich nicht anders zu helfen weiß, als mit Gewalt. Oh Eun Yeong erklärt weiter, dass das Kind Kontrolle und eine Hierarchie benötigt, da es sonst in späterer Folge in ein kriminelles Dasein abrutschen könnte. Dennoch ermahnt sie den Vater, dass sein befehlender und strikter Umgang dem Kind nur das Gefühl gibt, dass es auch Macht aufbauen muss, damit es sich in der Familie behaupten kann. Auch die Bevorzugung der jüngeren Tochter von Seiten des Vaters kritisiert sie scharf, da dies ein weiterer

Auslöser des latenten Fehlverhaltens des Sohnes ist. Als Diagnose stellt sie bei dem Kind ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung) und ein Konfrontations-Rebellions-Problem fest, was als Lösungsweg klare hierarchische Strukturen und ein respektvolles Umfeld benötige. In der Auseinandersetzung mit dem Jungen selbst „zähmt“ sie ihn zunächst mit körperlicher Bändigung durch Festhalten sowie strengen, kurzen Aussagen. Als Lösungsmethode werden darüber hinaus gemeinsame Aktivitäten und ein respektvoller Umgang angeordnet sowie körperliche Betätigung, die die Energie des Jungen bändigen soll.

Auch in dieser Folge wird das kontroverse Thema der körperlichen Züchtigung nicht in direkter Form behandelt. Es wird Kritik am strikten und angriffigen Verhalten des Vaters geübt, dies wird jedoch eher in einen übergeordneten Zusammenhang in Bezug auf seine Aggressivität und den mangelnden Respekt gegenüber seiner Familie gesetzt und marginal auf die Misshandlungsakte bezogen.

Folge 303 (8.11.2011)

Das „Hauptproblemkind“ ist ein 6-jähriger Junge, der regelmäßig Auseinandersetzungen mit seiner Mutter hat. Ihre größte Sorge ist es, dass er immer wieder die Aussage tätigt, dass er gerne eine Frau wäre. Die Mutter verhält sich dem Kind gegenüber abweisend und schlägt ihn aufgrund seiner respektlosen Sprache auch einmal mit der Fernbedienung. Dies wird weder in der redaktionellen Bearbeitung noch während der Beratung der Expertin erwähnt. Das Hauptaugenmerk liegt auf dem Wunsch des Kindes, dass es gerne ein Mädchen wäre. Dies führt Oh Eun Yeong auf die Tatsache zurück, dass der Vater gerade in der wichtigen Orientierungsphase des Kindes abwesend war (der Vater war aufgrund seiner Arbeit schon seit geraumer Zeit nicht bei der Familie) und das Kind daher Probleme mit der Ausbildung seiner Sexualität hatte. Die Tatsache, dass er zum Beispiel in einem von der Redaktion durchgeführten Test eine Schaufensterpuppe ganz in rosa einkleidet, sieht sie als Bestätigung dafür, dass er in der Entwicklung seiner Sexualität Schwierigkeiten zu haben scheint. In einem Gespräch mit dem Jungen darüber, dass er gerne ein Mädchen wäre, sagt sie ihm auch direkt, dass er als Junge geboren wurde und daher kein Mädchen sein kann. Als Lösungsansatz rät sie „männliche“ Aktivitäten wie Taekwondo und Fußball, da das

Kind dort entsprechende männliche Identifikationsfiguren findet und ihm dort „ein gesunder Männerverstand“ und Angriffstechniken vermittelt werden sollen.

In den untersuchten vier Folgen, die sich über einen Zeitraum von mehreren Jahren verteilen, wird körperliche Züchtigung nie in direkten Aussagen und durch direkte Bezugnahme auf die Akte behandelt und nur marginal thematisiert.

In den 14 für den Ländervergleich untersuchten Folgen (diese werden im Methodenteil noch genauer beschrieben werden) spricht ein Vater zum Beispiel an, dass er sein Kind schlägt. Auch hier thematisiert Oh Eun Yeong die Aussage nicht direkt, sondern erklärt zu einem späteren Zeitpunkt, dass ein allzu strenges Verhalten gegenüber dem Kind nicht zielführend ist. Sie lobt den Vater einerseits in Bezug auf sein zuvor gezeigtes erzieherisches Vorgehen (dem Sohn in klaren Worten Regeln vorgeben), meint jedoch, dass unter koreanischen Eltern im Allgemeinen das Problem vorherrscht, dass sie zwischen passender Disziplinierung und einer zu strengen Schelte nicht unterscheiden können. Sie ermahnt ihn daher zu einem sanfteren Umgangston.

In einem weiteren Fall schlägt die Mutter ihr trotziges Kind auf den Po. Oh Eun Yeong wird zwar gezeigt, wie sie erstaunt das Gesicht verzieht, dennoch wird im Verlauf der Folge nicht darauf eingegangen. Die Expertin ordnet später als Erziehungsmaßnahme bei besonders unkontrolliertem Verhalten das Festhalten und den strikten Umgang mit dem Kind an.

In einer anderen Episode droht der Vater dem Kind mit Schlägen und holt ein Spielzeugschwert, um diese Drohung zu unterstreichen. Oh Eun Yeong macht diesbezüglich jedoch keine Erwähnung, sondern bittet den Vater lediglich das Schwert wegzulegen, da das Kind sonst abgelenkt sein könnte. Die Mutter schlägt ihren Sohn regelmäßig und tut dies auch vor der Expertin selbst. Sie wendet sich in dieser Situation auch direkt an Oh Eun Yeong und erklärt, dass sie das Kind immer wieder in dieser Form diszipliniert. Die Expertin geht nur mit einem verwunderten „Wieso?“ auf die Aussage der Mutter ein. Als diese erklärt, dass sie es zum Beispiel nicht möchte, dass das Kind sein Essen in der Wohnung verteilt, erklärt ihr Oh Eun Yeong, dass die Feinmotorik bei Kindern in diesem Alter noch nicht gut entwickelt ist und man ihn daher mit einer Unterlage für das Essen unterstützen soll, damit er mit dem Essen an einem Ort bleibt. Weiter geht sie auf die körperliche Disziplinierung jedoch nicht ein.

Die Expertin ist trotz der nun ausgeführten strikten Vorgehensweise dennoch auch sehr demokratisch und versucht die Eltern in vielen Fällen zu einem einfühlsameren und liebevolleren Umgang zu bewegen. Dennoch ordnet sie immer wieder strikte Disziplin an, die auch oft in der körperlichen Erzwingung des gewünschten Verhaltens durch das Umklammern oder Festhalten des Kindes mündet.

Wie nun dargelegt wurde, gibt es in den beschriebenen Fällen keine umfassende Auseinandersetzung mit der kontroversen Thematik der körperlichen Züchtigung von Kindern. Das Fehlverhalten der Erziehungspersonen wird zwar angesprochen und kritisiert, dies geschieht jedoch meist im übergeordneten Zusammenhang des insgesamt falschen Erziehungsstils. Es wird erwähnt, dass Gewalttätigkeit und Aggression nicht zielführend sind und der Schritt hin zu körperlicher Züchtigung statt klärender Worte wird ebenfalls thematisiert. Dennoch wird die Misshandlung der Kinder nie gesondert und tiefergehend diskutiert, sondern höchstens an der Oberfläche angekratzt. Oh Eun Yeong setzt das beobachtete elterliche Verhalten zwar immer wieder in einen verallgemeinernden Zusammenhang und kritisiert das unter koreanischen Eltern generell relativ gängige Verhalten von zu strikter Disziplinierung, gleichzeitig tastet sie das Thema innerhalb der analysierten Folgen nie tiefergehender an.

8. Ländervergleichende Analyse

Es werden nun die Ergebnisse einer ländervergleichenden Inhaltsanalyse diskutiert werden, mithilfe derer ein Vergleich zwischen zwei Coaching TV-Formaten, der britischen Sendung „Supernanny“ und einem koreanischen Äquivalent „Unser/Mein Kind hat sich verändert“, gezogen wird. Im Rahmen dieser Analyse soll eruiert werden, inwieweit sich beide Formate, welche von der Grundidee vermeintlich auf demselben Prinzip basieren, ähneln beziehungsweise unterscheiden können. Im Zuge der Untersuchung wurden nicht nur formale Aspekte untersucht, sondern auch mögliche kulturspezifische Unterschiede im Hinblick auf Erziehungsstile (der Eltern und der Expertin gleichermaßen), Erziehungsprobleme sowie Erziehungsmaßnahmen und auch auf den übergeordneten „Ton“, welchen die Formate auf Basis der redaktionellen

Bearbeitungen annehmen können. Darüber hinaus soll auch die Orientierungsfunktion der Formate im Hinblick auf die RezipientInnen untersucht werden. Durch die erleichterte Verbreitung von materiellen und ideellen Ressourcen im Rahmen der sich stetig intensivierenden Konnektivitäten zwischen den verschiedenen Teilen der Welt sowie auch der Entwicklung des (globalen) Formathandels, finden auch Sendekonzepte somit schnellere Wege um den Globus. Bereits knapp ein Jahr nach der Erstaussstrahlung des britischen Erziehungsformats startete die koreanische Sendung mit einem ähnlichen Konzept. Im Verlauf ihrer Entwicklung und mehrerer Überarbeitungen des Erziehungsformats, hat sich die koreanische Sendung immer stärker an die britische „Supernanny“ angenähert und machte auf Basis dieser Entwicklung eine Vergleichsstudie interessant, da dies die Frage aufwarf, bis zu welchem Grad diese Annäherung passierte und ob, beziehungsweise welche Unterschiede sich dennoch zwischen den Formaten zeigen.

9. Untersuchungsdesign

9.1. Die Methode

Wie bereits zu Beginn des Theorieteils ausgeführt wurde, hat ein Forschungsteam rund um Prof. Jürgen Grimm am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft 2005 eine Vergleichsstudie zum Coaching-Format „Supernanny“ durchgeführt, welches die Erziehungsformate in Großbritannien, Deutschland und Österreich inkludierte. Die Studie umfasste mehrere Methodenebenen, die neben einer Inhaltsanalyse auch Tiefeninterviews, eine Online-Befragung sowie eine Gruppendiskussion umfassten.²⁵⁷ Ziel der Untersuchung war es unter anderem, „die kulturellen Konstanten und differenten Bedingungen“ in/zwischen den Ländern zu eruieren, sowie deren Niederschlag in den jeweiligen Fernsehformaten“.²⁵⁸

²⁵⁷ vgl. Grimm (2006)

²⁵⁸ ebd.: S.14

MMag. Christiane Grill führte später aufbauend auf dem Studiendesign von Prof. Grimm et al. eine vergleichende Untersuchung zwischen dem britischen Original sowie den „Supernanny“-Formaten in Brasilien und Spanien durch.²⁵⁹

Aufbauend auf den beiden genannten Studien wurde von mir ebenfalls eine Vergleichsstudie zu der britischen „Supernanny“ und einem äquivalenten koreanischen Coaching-Format durchgeführt. Da mein Untersuchungskonzept große Ähnlichkeiten zu den Forschungszielen von MMag. Grill und Prof. Grimm aufzeigte, konnte ich meine Forschung auf dem gleichen strukturellen Aufbau sowie demselben methodischen Vorgehen hinsichtlich der Inhaltsanalyse begründen.

Die Inhaltsanalyse gliedert sich in zwei Analyseebenen:

Auf der ersten Ebene wird jeweils die gesamte Folge codiert und analysiert. Neben allgemeinen Informationen zu der Sozialtypologie der Familie (Schicht, Alter, Familienkonstellation), wurde auch die Expertin selbst unter anderem auch im Hinblick auf ihr generelles Erscheinungsbildes analysiert. Darüber hinaus wurden die inhaltlichen Gesamttendenzen innerhalb der Folge (propagierter Erziehungsstil), sowie der Grad der redaktionellen Bearbeitung und auch die redaktionelle Gestaltung (formale Elemente) untersucht.

Auf der zweiten Ebene wurden die Folgen in einzelne Sequenzen unterteilt. Die Unterteilung wurde anhand einer vorhergehenden Einschätzung und darauf folgenden Aufsplittung der Szenen in „Interaktion“, „Beratung“ sowie „Reflexion“ durchgeführt. Eine Sequenz „ist eine szenische Folge, in der die Einheit von Ort und Zeit gewahrt bleibt und ein übergeordneter sinnstiftender Zusammenhang besteht“.²⁶⁰ Die Szenen wurden daher in „Interaktionssequenzen“ (die Interaktion zwischen den Familienmitgliedern), Beratungssequenz (hier liegt die Beratungsaktivität der Expertin im Fokus) sowie die „Reflexionssequenz“ (die ProtagonistInnen sowie auch die Redaktion ziehen verallgemeinernde Schlussfolgerungen hinsichtlich der derzeitigen Situation beziehungsweise reflektieren vertiefend) unterteilt.

Ein wichtiger Fokus der Sequenzanalyse lag einerseits auf den Erziehungsstilen, andererseits auch auf der genauen Unterscheidung und Analyse von drei Arten von Erziehungsstil-Dimensionen:

²⁵⁹ Grill (2010)

²⁶⁰ Grimm (2006): S.16

- 1) Der problematisierte Erziehungsstil: hier wurde der von den Eltern vor der Intervention der Expertin angewendete Stil codiert
- 2) Der propagierte Erziehungsstil: dieser bezog sich auf den von der Expertin selbst in der Beratung empfohlenen, beziehungsweise auch selbst angewendeten Erziehungsstil
- 3) Der zur Lösung eingesetzte Erziehungsstil: hier sollte der Erziehungsstil codiert werden, der nach der Beratung durch die Nanny von den Eltern zur Lösung des Konflikts eingesetzt wurde.²⁶¹

In der Sendungsanalyse hingegen wurde hier nur die Gesamttendenz des durch die Off-Stimme und die Expertin propagierten Erziehungsstils untersucht.

Darüber hinaus wurden die eben genannten Erziehungsstile in folgende Hauptgruppen zusammengefasst²⁶²:

- 1) Der autokratische/autoritäre Erziehungsstil: die zentralen Eigenschaften dieses Stils sind Autorität, Strenge sowie ein undemokratisches Verhalten gegenüber dem Kind
- 2) Der demokratische/egalitäre Stil: Eltern verhalten sich gegenüber ihrem Kind demokratisch, partnerschaftlich (Kind wird als ernstzunehmende/r GesprächspartnerIn angesehen) und aktiv
- 3) Der permissive/laissez-faire Erziehungsstil: der Stil zeichnet sich durch Nachgiebigkeit, Passivität sowie einem antiautoritären Verhalten aus
- 4) Der negierende Erziehungsstil: dieser Stil ist im Besonderen von starker Passivität, Untätigkeit und Desinteresse gegenüber dem Kind geprägt

Das umfangreiche Kategoriensystem wurde auch im Anhang genau dokumentiert.

Bevor jedoch das übernommene Kategoriensystem für eine Analyse meiner Stichprobe übernommen werden konnte, musste zunächst eine Test-Codierung durchgeführt werden, um die InterCoder-Reliabilität zu bestimmen. Mit einem Reliabilitätskoeffizienten von 84% war die nötige Übereinstimmung gegeben.

²⁶¹ Grimm (2006): S17

²⁶² ebd.: S17

9.2. Analyseeinheiten

Die zu untersuchenden fünf Folgen der britischen „Supernanny“ wurden von Prof. Grimms Studie übernommen. Diese waren bereits im Jahr 2006 von Kim Sztrakati codiert worden und umfassen folgende Folgen:

Staffel 1: Folge 2 (Ausstrahlungsdatum: 14.07.2004); Staffel 1: Folge 3 (Ausstrahlungsdatum: 21.07.2004); Staffel 2: Folge 1 (Ausstrahlungsdatum: 05.04.2005); Staffel 2: Folge 2 (Ausstrahlungsdatum: 12.04.2005); Staffel 2: Folge 4 (Ausstrahlungsdatum: 26.04.2005)

Da sich das koreanische Coaching-Format nicht in Staffeln gliedert, sondern sich mittlerweile auf über 450 Folgen beläuft, habe ich eine grobe Einteilung der Sendung in vier verschiedene Entwicklungsphasen durchgeführt, die zuvor schon näher definiert wurden. In diesen Phasen hat sich das Format immer stärker in Richtung des „Supernanny“-Formats entwickelt. In der vierten Phase wurde der schlussendliche Schritt zu einer „Hauptexpertin“ (Oh Eun Yeong) getätigt, die fortan, wie auch Jo Frost in Großbritannien, der „pädagogische Star“ der Sendung wurde. Daher wurden Folgen ab dieser letzten inhaltlichen Umstrukturierung der Sendung gewählt, da hier aufgrund des neuen Aufbaus die höchste Vergleichbarkeit gegeben war.

Folgende 14 Folgen wurden analysiert: Folge 352 (23.11.2012); Folge 353 (30.11.2012); Folge 354 (07.12.2012); Folge 356 (21.12.2012); Folge 357 (28.12.2012); Folge 359 (11.01.2013); Folge 360 (18.01.2013), Folge 361 (25.01.2013); Folge 363 (08.02.2013), Folge 364 (15.02.2013), Folge 365 (22.02.2013); Folge 366 (08.03.2013); Folge 367 (15.03.2013), Folge 368 (22.03.2013)

Insgesamt wurden 19 Folgen untersucht (14 koreanische und 5 britische Folgen), die wiederum insgesamt in 645 Sequenzen (256 „Supernanny-Sequenzen“ und 389 „Unser/Mein Kind hat sich verändert“-Sequenzen) unterteilt sind. Je Sequenz wurden 249 Variablen codiert.

Da sich sowohl Prof. Jürgen Grimm, als auch MMag. Grill in ihrer Arbeit mit den auch von mir analysierten Folgen der „Supernanny“ auseinandergesetzt haben, wird sich die Analyse stärker mit dem koreanischen Format beschäftigen.

9.3. Forschungsfragen und Hypothesen

Forschungsfrage 1:

Welche Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten zeigen sich in der Gestaltung des Formats „Supernanny“ im Vergleich zu der koreanischen Erziehungssendung „Unser/Mein Kind hat sich verändert?“

Hypothese 1.1: Auch wenn es sich bei beiden Formaten um Erziehungssendungen handelt, weisen sie dennoch starke Unterschiede in der (formalen) Gestaltung auf.

Hypothese 1.2: Da es sich bei beiden Formaten um Erziehungssendungen handelt, wird sich die grundlegende Struktur trotz formaler Eigenheiten ähnlich gestalten

Forschungsfrage 2:

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zeigen sich in der Erziehung der Eltern in Korea und Großbritannien?

Hypothese 2.1: In beiden Ländern werden die Eltern mit denselben Erziehungsproblemen konfrontiert. Es zeigen sich kaum Unterschiede hinsichtlich der Probleme.

Hypothese 2.2: Die Eltern in Korea und Großbritannien verfolgen auf Basis ihrer unterschiedlichen Erziehungskulturen auch unterschiedliche Erziehungsstile. Die Erziehung in Korea gestaltet sich autoritärer als die Erziehung in Großbritannien.

Hypothese 2.3: Die für die Kindererziehung primär verantwortlichen Personen sind in beiden Ländern unterschiedlich. Während in Großbritannien ein relatives Gleichgewicht zwischen beiden Elternteilen vorherrscht, obliegt diese Verantwortung in Korea primär der Mutter.

Forschungsfrage 3:

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind hinsichtlich der Erziehungsstile im Format „Super Nanny“ und „Unser/mein Kind hat sich verändert“ zu beobachten?

beobachten?

Hypothese 3.1: Beide Expertinnen verfolgen auf Basis der sich unterscheidenden Erziehungsrealitäten auch unterschiedliche Erziehungsstile.

Hypothese 3.2: Obwohl beide Expertinnen sich hinsichtlich ihres Erziehungsstils unterscheiden, so gestalten sich ihre Methoden trotzdem ähnlich. Daher zeigt sich kein starker Unterschied in Bezug auf die normative Problemlösung in beiden Ländern.

Hypothese 3.3: Aufgrund der in beiden Ländern unterschiedlichen Erziehungsrealitäten zeigt sich die koreanische Expertin in ihrer Erziehung autoritärer als die britische „Supernanny“

Forschungsfrage 4:

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind hinsichtlich der Vermittlung der Erziehungsinhalte zu erkennen?

Hypothese 4.1: Die Orientierungsleistungen unterscheiden sich in beiden Formaten vor allem durch den sich unterscheidenden Einsatz von formalen Gestaltungsmitteln.

Forschungsfrage 5:

Wie sehr unterscheidet sich die Erziehungstradition des jeweiligen Landes im realen Leben von der im Format propagierten Erziehung?

Hypothese 5.1: Generell lässt sich durch beide Formate ein realitätsgetreues Bild der Erziehungskultur des jeweiligen Landes nachzeichnen. Die Erziehungstradition findet im Erziehungsstil der Eltern ihre Spiegelung.

10. Coaching TV-Formate im Ländervergleich

10.1. Formale Gestaltungselemente

Wenn man die britische „Supernanny“ und „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ hinsichtlich ihrer Gestaltungselemente vergleicht, ist ein sehr starker Unterschied vor allem in Bezug auf den Einsatz dramatisierender Musik sowie von Zeichentrickelementen und visuellen Einblendungen zu erkennen. In der britischen Sendung kommen diese Elemente kaum zum Einsatz. Die Gestaltung der Episoden ist sehr simpel gehalten. Zeichentrickelemente werden in keiner der analysierten Folgen eingesetzt und die Musik wird lediglich als Hintergrundbegleitung verwendet, soll jedoch in keiner der Episoden einen emotionalen Fokus setzen. Auch visuelle Einblendungen kommen in den fünf analysierten Folgen nur einmal zum Einsatz.

Die im koreanischen Fernsehen sehr gängige Methode des Einsatzes von Gestaltungsmitteln wie bunten Texteinblendungen innerhalb der Sequenzen sowie Soundeffekten und Zeichentrickelementen wurde auch im untersuchten koreanischen Erziehungsformat übernommen.

In einer Szene unterhält sich die Expertin zum Beispiel einleitend mit dem „Master of Ceremonies“ über den Fall, den sie in Folge betreuen wird. Es handelt sich hierbei um ein Kind, das nur bestimmte Dinge isst und bei anderen Nahrungsmitteln das Essen verweigert. Die Expertin sagt dazu, dass sie sich selbst noch erinnern kann, dass sie als Kind auch nicht essen wollte. Da sie einen etwas stärkeren Körperbau hat, drückt der MC seinen Zweifel dahingehend aus, dass sie jemals Probleme mit dem Essen hatte. Danach gibt es eine kurze Pause, der Fokus liegt auf dem MC und große Punkte werden vor dem MC eingeblendet, die Sprachlosigkeit darstellen sollen, während gleichzeitig Vogelgezwitscher eingespielt wird.

In einer anderen Folge befinden sich Zwillingbrüder im Streit und ein Kind wirft ein Spielzeug nach dem anderen. Im Anschluss zeigt man das Kind, das soeben beworfen wurde mit Flammen in den Augen und den Zwilling, der ebenso aufgeregt ist, mit Augen, die Funken sprühen. Die Dramatik des Moments wird durch entsprechende Musik verstärkt sowie mit der Einblendung einer Explosion welche die Stärke der Wut und der Auseinandersetzung ausdrücken soll.

Die Soundeffekte sowie auch die Zeichentrickelemente werden in der Sendung sehr stark als Unterhaltungselement eingesetzt. In manchen Fällen sollen sie auch den Fokus auf bestimmte Elemente ziehen, die eingeblendet werden. Wenn die Namen von Personen aufscheinen, erscheinen zum Beispiel Blumen, welche die Namen umranden und es ertönt ein klingelndes Geräusch, das die Aufmerksamkeit ebenfalls auf die Einblendung ziehen soll.

Die Texteinblendungen haben desgleichen verschiedene Aufgaben inne. Einerseits fassen sie Gesprochenes, welches einen gewissen Informationswert hat, nochmals zusammen, zum anderen fungieren sie auch als eine Art „laufender Kommentar“ von Seiten der Redaktion. Szenen werden in kurzen Sätzen kommentiert, beziehungsweise der Zuseher wird nicht nur durch die Off-Stimme auf bestimmte Aspekte der Szene aufmerksam gemacht, sondern auch durch die meist in bunter Farbe eingeblendeten Worte, Sätze und Textpassagen. Prinzipiell dienen diese Einblendungen der Hervorhebung der Aspekte der Szenen, die der Meinung der Redaktion nach die Essenz des Gezeigten ausmachen. Die Kommentare sind nicht immer nur sachlich, sondern können genau wie die Off-Kommentare auch wertender Natur sein.

Darüber hinaus dienen sie auch als Beratungsunterstützung für die Nanny selbst. Ihre Ratschläge und auch Analysen werden für die ZuseherInnen in Informationsboxen nochmals etwas allgemeiner formuliert zusammengefasst und wenn etwa bestimmte Probleme angesprochen werden (z.B. medizinischer Natur), werden zusätzlich entsprechende Informationen eingeblendet. Als Textbox gab es in einer der analysierten Folgen unter anderem den Ratschlag „Wenn das Kind auch nach mehrfacher Erklärung, was es nicht tun soll, nicht gehorcht, dann muss es streng diszipliniert werden.“

In allen 14 Folgen werden sowohl visuelle Einblendungen, als auch Zeichentrickelemente mehr als drei Mal genutzt. Dramatisierender Musikeinsatz wird in 11 von 14 Folgen mehr als drei Mal eingesetzt und in den restlichen 3 Folgen 2-3 Mal. Der dramatisierende Musikeinsatz kommt wiederum zur Steigerung des Unterhaltungsfaktors zum Einsatz. Einerseits wird in Szenen, in denen Eltern oder Kinder Tränen zeigen traurige Musik eingespielt. Andererseits soll es der Sequenz auch ein komödiantisches beziehungsweise dramatisches Element beifügen.

In einer Szene sieht man zum Beispiel eine Mutter, die ihr Kind angelogen und es statt in den Supermarkt in den Kindergarten gebracht hat. Man zeigt das aufgebrachte Kind,

das geschockt über die Lüge der Mutter im Hof vor dem Kindergarten steht während im Hintergrund die Musik des Films „Der Pate“ eingespielt wird.

In einer anderen Folge weigert sich ein kleines Mädchen ihre Schuhe auszuziehen. Daher soll der Faktor der Unreinheit ihrer Schuhe im Vergleich zu den Schuhen eines Mitglieds des Produktionsteams gemessen werden. Während Oh Eun Yeong, die Mutter sowie Großmutter auf das Messgerät blicken, sieht man ihre Gesichter im Close-Up und dramatische Chormusik wird eingespielt, bevor das endgültige Ergebnis eingeblendet wird.

Der Einsatz der Musik hat also sowohl einen komödiantisch-dramatischen als auch einfach dramatischen Faktor, wenn zum Beispiel in einem Zusammenschnitt gezeigt wird, wie ein Kind einen Wutanfall bekommt und seine Eltern angreift.

Auch die Vorstellungen der Fälle, die in der Folge behandelt werden, haben oft einen humoristischen Wert. Der „Master of Ceremonies“, der zwar nicht beide Expertinnen begleitet, aber trotzdem in den meisten Folgen die jeweiligen „Problemkinder“ vorstellt, wird immer wieder in einen teilweise skurril anmutenden Kontext gestellt. In einer Folge wird er unter anderem als Nachrichtensprecher gezeigt, der den nächsten „Beitrag“ einleiten soll. In einer anderen Folge moderiert er die Folge als Geheimagent verkleidet an.

Anders als bei der britischen „Supernanny“, die in zwei Folgen mittels Nachsichtkamera das Schlafverhalten der Kinder untersucht, kommt dies in der koreanischen Sendung gar nicht vor. Die Kinder werden zwar beim Schlafengehen gefilmt, jedoch nicht direkt ihr Schlafverhalten, darüber hinaus kommt auch in diesen Fällen keine Nachsichtkamera zum Einsatz.

Was die direkte Ansprache der ZuseherInnen durch Familienmitglieder und Nanny betrifft, so tun dies die Familienmitglieder weder im britischen, noch im koreanischen Format. Die Familie wendet sich zwar unter anderem im Rahmen von Interviews zur Kamera und blickt auch frontal hinein, jedoch sind die Aussagen nicht direkt an den/die ZuseherIn gerichtet.

Auch Jo Frost spricht nie direkt die RezipientInnen an. In „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ kann dies jedoch in zwei Episoden beobachtet werden. In einem Fall spricht die Nanny die ZuseherInnen gleich zwei Mal in einer Folge an. Zu Anfang der Folge

begrüßt sie diese und wendet sich im Laufe der Beratung auch einmal bewusst an die RezipientInnen, um ein bestimmtes erzieherisches Vorgehen zu erläutern. Diese direkte Ansprache der ZuseherInnen kann noch in einer weiteren Folge beobachtet werden, in der sie in einer Sauna ihr Leid klagt, da ihr die Hitze Vorort zu anstrengend ist.

Close-Ups kommen als formales Gestaltungselement in beiden Formaten zum Einsatz. In der britischen Serie gibt es zum Beispiel in drei der fünf Folgen Close-Ups der Nanny, die ihren Schock oder auch ihren Ärger über die Familiensituation zeigen sollen. Close-Ups der Eltern werden noch häufiger als bei der Nanny selbst eingesetzt, da hier vor allem auch die Überforderung mit der Situation beziehungsweise die Reaktion auf die Worte der Nanny herausgearbeitet werden sollen. Close-Ups von Kindern kommen bei der „Supernanny“ zwar auch vor, jedoch nicht mit derselben Frequenz, wie dies bei der Nanny und den Eltern auftritt.

Mit Close-ups wird beim koreanischen Format auch sehr viel gearbeitet. Wobei hier von vornherein vor allem auch während der Beratungssequenzen mit der Nanny durch Nahaufnahmen eine stärkere Nähe zu den ProtagonistInnen aufgebaut wird. Nahaufnahmen im Zusammenhang mit Emotionen finden hier ebenfalls sehr oft Anwendung. Hier dominieren vor allem die Kinder, die in jeder Folge zumindest zwei bis drei Mal im Close-Up gezeigt werden. Hier reicht die Emotionsskala von traurig über wütend bis glücklich. In 12 der 14 Folgen werden zumindest zwei bis drei Nahaufnahmen der Eltern gezeigt. Vor allem Momente der Trauer werden bei den Eltern besonders oft gezeigt, da diese aus Überforderung oder auch Schock über die Wahrheit der Worte der Nanny ihre Tränen nicht zurückhalten können.

Close-Ups der Nanny gibt es zumindest in 11 der 14 Folgen. Hier sind es insbesondere Momente der Strenge oder Freude die von der Kamera genau festgehalten werden. Ihr misbilligender Blick, wenn die Eltern nicht die richtigen Erziehungsmethoden anwenden oder ihre Freude, wenn die Methoden, die sie zuvor festgelegt hat, Erfolg zeigen.

Hinsichtlich der Hypothese 1.2 lässt sich sagen, dass das koreanische Format von formaler Seite her zwar bemerkbare Unterschiede zu der britischen „Supernanny“ aufweist, sich jedoch der grundlegende Aufbau der beiden Erziehungsformate gleicht. Man kann bei beiden Sendungen einen Interaktions-, Beratungs-, sowie Lösungsbezug erkennen. Beide zeigen zunächst die negative

Interaktion innerhalb der Familie, die soweit eskaliert, dass nur noch eine Kraft von außen, in diesem Fall die Expertise der beiden Erziehungsexpertinnen, helfen kann. Beide „Nannys“ werden in Ihrem Kommen zu der Familie als resolute und zielgerichtete Instanzen dargestellt, die Vertrauen herstellen sollen.

In beiden Sendungen ist als weiteres Gestaltungselement eine Stimme aus dem Off zu hören. Sowohl im britischen, als auch koreanischen Format kommentiert diese das Geschehen durchgängig. Die prinzipielle Funktion der Stimme ist die nähere Beschreibung sowie Erklärung der Geschehnisse. Sie dient als eine Art Leitlinie durch das Geschehen und erklärt Dinge, die dem Zuseher andernfalls oft nicht gleich ersichtlich wären. Sie vermittelt darüber hinaus auch Zusatzinformationen, die den RezipientInnen abseits des Gezeigten die Situation besser verstehen lässt. Insgesamt ist zu vermerken, dass die Off-Stimmen in beiden Formaten zwar einen wertenden Charakter annehmen können, aber eine negative Charakterisierung der Kinder bei der „Supernanny“ nur in einer Folge passiert. Im koreanischen Format indes, gibt es nur in vier der 14 Folgen keine negativen Äußerungen hinsichtlich der gezeigten Kinder. In den restlichen Folgen werden unter anderem Ausdrücke wie „Elefant im Porzellanladen“ und „kleiner Teufel“ verwendet. Die britische Stimme aus dem Off beschreibt die Geschehnisse auch weitaus nüchterner, als dies beim koreanischen Äquivalent der Fall ist. Die Sprechweise ist meist sehr emotional und zielt ebenfalls auf die Erhöhung des Unterhaltungsfaktors ab. Während es auch zahlreiche sachlich beschreibende und über die Situation reflektierende Passagen gibt, werden diese doch regelmäßig von stark wertenden Kommentaren unterbrochen, die meist tiefere Emotionen ausdrücken. Wenn zum Beispiel ein Kind seine Mutter mit den Fäusten schlägt, reagiert der Off-Kommentator dementsprechend schockiert.

Anders als bei der britischen „Supernanny“ ist zwar die Beobachtungszeit im koreanischen Format weitaus kürzer, da die koreanische Expertin die Familie bereits anhand der innerhalb mehrerer Tage zuvor aufgenommenen Aufzeichnungen analysiert und sich ein Bild gemacht hat, dafür werden die Interaktionssequenzen vor dem Eintreffen der Expertin intensiver gezeigt, als dies bei der britischen Erziehungssendung der Fall ist. Dennoch lassen sich beide Sendungen grundsätzlich in Interaktionssequenzen zwischen den Familienmitgliedern (teilweise auch zwischen Familie und Nanny, wenn diese nicht beratend zur Seite steht), in Beratungssequenzen (falls ein rekursiver Beratungsbezug besteht, können auch in Interaktionssequenzen

Beratungen vorkommen) sowie Reflexionssequenzen (die, falls sie innerhalb eines übergeordneten sinnstiftenden Zusammenhangs liegen auch innerhalb der beiden anderen Sequenztypen vorkommen können) geteilt werden. In den Interaktionssequenzen stehen wie bereits erwähnt die Familienmitglieder und ihre Konflikte, beziehungsweise die positive Interaktion nach der Konfliktlösung im Vordergrund. In der Beratungssequenz steht die Beratung der Nanny im Zentrum. Hier berät sie die Familie, analysiert die Situation und gibt Ratschläge, die die AkteurInnen teilweise bereits in derselben Sequenz dann umsetzen. In der Reflexionssequenz reflektieren sowohl die Familie, als auch die Expertinnen selbst unter anderem über die Situation. Anders als bei der „Supernanny“ verlässt die koreanische Expertin jedoch nicht die Familie und kehrt danach zurück, dafür wird die Interaktion der Familie nach dem Einschreiten von Oh Eun Yeong detaillierter gezeigt, als dies im britischen Format der Fall ist. Auch werden die Familienprobleme in der koreanischen Erziehungssendung in mehrere Probleme aufgeteilt, die dann jeweils nacheinander behandelt werden und durch eine Einblendung mit einem Titel für die jeweilige Beratung zu diesem Problem unterteilt werden, wie z.B. „Was ist lehren und was ist schimpfen?“. Im Anschluss fokussiert sich die Expertin in ihrer Beratung im Besonderen auf diesen zuvor definierten Aspekt. Während sich die koreanische Expertin auf zwei bis drei Probleme konzentriert, variiert dies bei Jo Frost in den untersuchten Folgen zwischen zwei bis drei Problemen (3 Folgen) sowie vier bis sechs Probleme (in zwei Folgen).

Insgesamt lässt sich jedoch sagen, dass die Beschaffenheit der Grundstrukturen (wie also prinzipiell an das Format „Erziehungssendung“ herangegangen wird) sich sehr ähnelt. Man kann eine relativ klare Einteilung in Problemdefinition/Beratung/Lösung/positives Resümee erkennen. Wie bereits in der Beschreibung der Sendung „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ angesprochen wurde, hat sich diese über die Jahre stärker an die „Supernanny“ angenähert. Dennoch war die Grundstruktur der Sendung schon seit Beginn gegeben. Die Serie hat sich vor allem dahingehend verändert, dass die „Figur“ der alleinigen, informierten und engagierten Expertin mit der Zeit immer stärker herausgearbeitet wurde, bis Oh Eun Yeong als primäre Erziehungsexpertin schlussendlich das Ruder übernahm.

10.2. Die Familien

Die Familien, die in Korea und Großbritannien die Hilfe der Erziehungsexpertinnen in Anspruch nehmen, bewegen sich in den analysierten Folgen der „Supernanny“ ausschließlich in der mittleren Mittelschicht. Auch in „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ sind es vorwiegend Familien aus der mittleren Mittelschicht (7), die in den koreanischen Folgen zu sehen sind. Die restlichen Familien verteilen sich auf die untere Mittelschicht (3) sowie die obere Mittelschicht (4).

An dieser Stelle sollte nochmals erwähnt werden, dass von koreanischen Familien auch immer wieder angemerkt wird, dass ihnen die Situation und das Verhalten ihres Kindes sehr unangenehm sind. Die Wahrung des Gesichts nach außen einerseits und die „richtige“ Erziehung der eigenen Kinder andererseits, sind, so scheint es, auch heute noch wichtige Punkte in der Erziehungstradition koreanischer Familien und sind auch in vielen der in den Folgen porträtierten Familien zu beobachten. Daher ist das „Nach außen tragen“ der eigenen familiären Probleme sicher keine einfache Entscheidung. Immer wieder drücken Eltern in der Sendung ihr Unbehagen und ihre Scham aus.

In Interviews wird von einer Mutter aus der oberen Mittelschicht ein Faktum erwähnt, welches sie bewegt hat Hilfe bei der koreanischen Erziehungsexpertin zu suchen, nämlich, dass sie sich Sorgen macht, dass das Kind später kein funktionierendes Mitglied der Gesellschaft werden und es später in der Schule schwerhaben wird, da es sich nicht eingliedern kann und herausstechen könnte. Diese Argumentationslinie wird von mehreren Eltern in den 14 Episoden der Sendung erwähnt. Auch Oh Eun Yeong selbst spricht diese Sorgen an. In einem Fall meint sie zum Beispiel, dass, wenn das Kind nicht ordentlich erzogen wird und sein Verhalten ändert, es spätestens im Kindergarten mit Problemen konfrontiert sein würde. Die gesellschaftliche Stellung des Kindes ist also sowohl für die Eltern, als auch die Expertin ein Faktor der Sorge.

Hinsichtlich der Familienkonstellationen ist die Tatsache erwähnenswert, dass aus den 14 koreanischen Familien die Kinder lediglich in einer Familie nicht bei den leiblichen Eltern (Vater und Mutter) leben, sondern von ihrer Mutter sowie Großmutter erzogen werden. In den fünf analysierten britischen Folgen wohnen die Kinder in vier Fällen bei den leiblichen Eltern. Ebenfalls nur in einem Fall erzieht die Mutter die Kinder alleine, jedoch mit regelmäßiger Unterstützung der Großmutter.

Wie in der Hypothese 2.3. angenommen wurde, sind die Erziehungspersonen, die in der Kindererziehung am stärksten mitwirken in Großbritannien relativ ausgeglichen. Dennoch wirken die Mütter noch etwas stärker in der Erziehung mit, als dies die Väter in den analysierten Folgen tun. In Korea sind die primären Erziehungspersonen jedoch die Mütter. Ihre Involviertheit ist noch ein wenig stärker zu verzeichnen als die der britischen Mütter, da auch die Väter in den 14 analysierten „Unser/Mein Kind hat sich verändert“-Folgen schwächer in die Kindererziehung investiert waren als die gezeigten Väter in der „Supernanny“. Meist waren es im koreanischen Format die Mütter, die daheim beim „Um die Kinder kümmern“ gezeigt wurden, während die Väter in der Arbeit waren.

Was die Hypothese 2.1. betrifft, so sind in Bezug auf die Hauptprobleme, denen sich die Eltern beider Länder gegenüber sehen, das primäre Problem sowohl in Korea, als auch in Großbritannien, dass Eltern es nicht schaffen sich gegen ihre Kinder durchzusetzen. Die weiteren Probleme, welche sich in den Sendungen bei den Eltern aufzeigen, fächern sich abseits davon jedoch recht vielfältig auf. In Großbritannien sind diese z.B. die Uneinigkeit der Eltern in Erziehungsfragen und die Tendenz in Konfliktsituationen überzureagieren. Koreanische Eltern weisen vor allem eine gewisse Inkonsistenz in Erziehungsmaßnahmen auf. Darüber hinaus zeigen sich in den koreanischen Episoden auch sehr fallspezifische Probleme: eine Mutter lügt zum Beispiel ständig ihre Tochter an, um sie zu einem gewissen Verhalten zu ermutigen, eine andere Mutter übt kontinuierlich Druck auf ihre Kind aus.

Die Konflikte, welche sich für die Eltern beider Länder auf der Ebene des Verhaltens ihrer Kinder zeigen, sind zwar auch relativ breit gefächert, dennoch fokussieren sich die Probleme stärker auf mehrere bestimmte Konfliktsituationen. In beiden Ländern sind Schreianfälle und Wutanfälle unter den häufigsten Problemen. Heftige Streitigkeiten mit Geschwistern sind sowohl in Großbritannien, als auch Korea ebenfalls ein zentraler Konfliktpunkt. Während die koreanischen Eltern auch mit emotionalen Problemen ihrer Kinder zu kämpfen haben (in einem Fall hat ein Kind Angst vor Cartoons und bestimmten Illustrationen auf Büchern), ist ein präsenter Problemfaktor in den britischen Familien auch, dass Kinder sich nicht an festgesetzte Regeln und Abmachungen halten. Die Probleme der Kinder fokussieren sich jedoch nicht immer auf nur eine Problemsituation, es gibt ebenfalls Fälle, in denen das Kind mehrere gleichwertige Probleme aufweist, die keine Stärketendenz in eine Richtung zeigen.

Auf Basis der zuvor näher betrachteten Erziehungsrealitäten in Korea und Großbritannien entwickelte sich ein Bild dahingehend, dass sich die Erziehungssituation in Korea generell autoritärer und strenger zu gestalten scheint. Dieses Phänomen hängt eventuell auch damit zusammen, dass erst im Jahr 2010 die Prügelstrafe an koreanischen Schulen abgeschafft wurde und dies nicht nur unter den LehrerInnen, sondern auch unter den Eltern zum Teil große Proteste hervorrief. Aus diesem Grund soll in Folge auch der in den Sendungen problematisierte Erziehungsstil der Eltern besprochen werden, daher der Erziehungsstil, den diese vor der Intervention durch die Expertinnen zeigen.

Tabelle 2: Problematisierter Erziehungsstil

Mittelwert, N=218, Channel 4=109, SBS=109, Skala: 0-5	Sender			
Problematisierter Erziehungsstil	Channel 4	SBS	F-Test	Gesamt
autokratischer/autoritärer Erziehungsstil	2,34	2,66		2,50
demokratischer/egalitärer Erziehungsstil	0,52	1,17	***	0,84
permissiver/laissez-faire Erziehungsstil	0,73	1,31	***	1,02
negierender Erziehungsstil	0,99	0,56		0,78
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2013. Skala: 0=wird gar nicht eingesetzt, 5=wird sehr stark eingesetzt. ***=hochsignifikanter Unterschied zwischen den Sendern $p \leq 0,01$				

Anders als auf Basis der bearbeiteten Literatur angenommen wurde, zeigen sich zwischen den beiden Ländern, wie aus der Tabelle ersichtlich ist, keine signifikanten Unterschiede bezüglich eines Unterschieds in der autoritären/autokratischen Erziehung der Eltern. Dafür kann man jedoch gleichzeitig auch eine hoch signifikante Tendenz koreanischer Eltern ablesen, sich in ihrer Erziehung demokratischer/egalitärer zu verhalten, als dies bei der „Supernanny“ der Fall ist. Eine weitere hohe Signifikanz zeigt sich auch bei dem permissiven/laissez-faire Stil: auch hier weist Korea einen höheren Wert als Großbritannien auf, aber in Bezug auf die Nachgiebigkeit gegenüber ihren Kindern sowie eine antiautoritäre Vorgehensweise. Auf der anderen Seite zeigen britische Eltern eine höhere Passivität in ihrer Erziehung als dies koreanische Eltern tun, obwohl die Linie zwischen permissiver und negierender Erziehung keine klar gesteckte ist.

Man kann an diesen Ergebnissen ablesen, dass zumindest im Hinblick auf den autoritären/autokratischen Erziehungsstil fast kein Unterschied zwischen den in den Folgen gezeigten britischen sowie koreanischen Eltern besteht. Was jedoch die

Familienkonstellationen in den gezeigten Familien betrifft, so zeigt sich eine gewisse Übereinstimmung in Bezug auf das anscheinend immer noch sehr gängige patriarchal-hierarchische Familienbild – zumindest in der Form, in der die Familien in den jeweiligen Episoden zu sehen sind. Während vornehmlich die Mutter für die Versorgung und Erziehung der Kinder verantwortlich ist, obliegt dem Vater primär die finanzielle Versorgung der Familie. Gleichzeitig gibt es in nur einer der 14 Familien ein alleinerziehendes Elternteil: eine alleinerziehende Mutter, die von der Großmutter unterstützt wird. In allen anderen Folgen leben die Kinder mit beiden leiblichen Eltern zusammen.

10.3. Die Erziehungsexpertinnen

Die Erziehungsexpertinnen wurden nicht nur auf Basis ihrer Methoden und ihres Erziehungsstils bewertet, sondern auch bezüglich ihres äußeren Erscheinungsbildes. Während die britische Supernanny Jo Frost meist stark elegant bis konservativ auftritt und die Sportlichkeit ihrer Kleidung nur etwas bis weniger gegeben ist, ist Oh Eun Yeong in den Folgen primär etwas bis eher sportlich sowie etwas bis eher elegant gekleidet. Jo Frost tritt vor allem zu Beginn der Folgen in sehr eleganten und streng wirkenden Kostümen auf. Im Laufe der Folgen lockert sich die Kleidung meist bis zu einem gewissen Grad (der Blazer wird zum Beispiel weggelassen), dennoch trägt sie weiterhin noch sehr elegante Kleidung wie dunkle Röcke mit Blusen.

Die koreanische Expertin ist in dieser Hinsicht lockerer und sportlicher gekleidet. Ihre Kleidung ist meist auch in dunklen Farben gehalten und durchaus elegant, dennoch hat sie eine gewisse praktische Qualität, die Oh Eun Yeong auch Bewegungsfreiheit gewährleistet. Diese wird nicht nur im Rahmen der manchmal hektischen Interaktion mit den Familien benötigt, sondern auch aufgrund der Tatsache, dass eine Methode, die die Expertin auch in früheren Folgen regelmäßig angewendet hat, das Umklammern des (tobenden) Kindes mit Händen und Füßen. Die Maßnahme erlaubt ihr, das Kind zu kontrollieren bis es sich beruhigt hat, gleichzeitig ist es aber auch eine Methode, die eine große Bewegungsfreiheit verlangt. In vielen Fällen trägt sie zwar den Eltern auf, dass sie ihr Kind/ihre Kinder auf diese Art disziplinieren sollen und instruiert sie lediglich, im Fall, dass die Eltern jedoch scheitern sollten, wendet sie die Technik aber auch selbst an den Kindern an.

Tabelle 3: Propagierter Erziehungsstil

Mittelwert, N=126, Channel 4=66, SBS=60, Skala: 0-5	Sender			
Propagierter Erziehungsstil	Channel 4	SBS	F-Test	Gesamt
autokratischer/autoritärer Erziehungsstil	2,74	2,18		2,48
demokratischer/egalitärer Erziehungsstil	1,45	2,32	***	1,87
permissiver/laissez-faire Erziehungsstil	0,00	0,00		0,00
negierender Erziehungsstil	0,00	0,00		0,00
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2013. Skala: 0=wird gar nicht propagiert, 5=wird sehr stark propagiert. ***=hochsignifikanter Unterschied zwischen den Sendern $p \leq 0,01$				

Die auf Basis verschiedenster Literaturquellen ausgeführte Erziehungsrealität in Korea würde auch hinsichtlich des Erziehungsstils der koreanischen Expertin einen autokratischen/autoritären Zugang vermuten lassen. Anhand der Tabelle ist jedoch ersichtlich, dass dies nicht der Fall ist. Der Wert, den der Erziehungsstil von Jo Frost aufweist, ist sogar höher. Gleichzeitig ist Oh Eun Yeong signifikant demokratischer als Jo Frost. Wenn man sich hier nochmals den vor dem Einschreiten der Expertinnen praktizierten Erziehungsstil ansieht, so könnte man auch Rückschlüsse auf den Erziehungsstil der beiden Expertinnen ziehen.

Die demokratischere und geringere autoritäre Erziehung der koreanischen „Nanny“ könnte auf der Tatsache beruhen, dass die Eltern in „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ von vornherein zwischen einem sehr autoritären, jedoch gleichzeitig auch permissiven Erziehungsstil schwanken. Daher wird einerseits hinsichtlich der laissez-faire-Praktiken der Eltern ein härteres Durchgreifen von ihr verordnet, jedoch wird auch angestrebt die stark autoritären Tendenzen der Eltern zu mildern und ein demokratischeres Vorgehen zu propagieren.

Was den negierenden Erziehungsstil der britischen Eltern betrifft, ist von Jo Frost wiederum ein härteres „Durchgreifen“ gefragt, welches sie auch in ihren Methoden für die Eltern durchsetzt.

Die in den Hypothesen getätigte Annahme, dass die koreanische Expertin in ihrer propagierten Erziehung autoritärer agieren würde als die britische Supernanny, lässt sich auf Basis dieser Ergebnisse also nicht bestätigen.

Im Zuge der Analyse wurde auch das Problemverständnis untersucht, welches die Expertinnen in den Beratungssequenzen aufweisen. Diese wurden in vier Kategorien aufgeteilt: „es wurde kein tieferes Problemverständnis vermittelt“, „es wurde ein

tieferes Problemverständnis auf ein spezifisches Problem bezogen vermittelt“, „es wurde ein tieferes Problemverständnis auf ein allgemeines Problem bezogen vermittelt“ und die Expertin schließt von einem spezifischen Problem auf ein allgemeines Problem. Hinsichtlich des spezifischen, allgemeinen sowie des von einem spezifischen auf ein allgemeines Problem schließenden Problemverständnisses zeigt die koreanische Expertin kein signifikant höheres, jedoch dennoch jeweils höheres Verständnis, als die britische Expertin. Gleichzeitig weist die „Supernanny“ einen höheren Wert hinsichtlich der Kategorie „kein tieferes Problemverständnis vermittelt“ auf. Bei der koreanischen Expertin ist insgesamt das „Problemverständnis auf spezifische Probleme bezogen“ am häufigsten zu beobachten, während bei Jo Frost „kein tieferes Problemverständnis vermittelt“ den ersten Platz belegt. Danach folgt bei ihr das spezifische Problemverständnis, während bei Oh Eun Yeong „kein tieferes Problemverständnis“ an zweiter Stelle steht.

Tabelle 4: Propagierte allgemeine Ratschläge

%, N=175, Channel 4=93, SBS=82	Sender			
Propagierte allgemeine Ratschläge	Channel 4	SBS	Chi ²	Gesamt
Tagesablauf strukturieren/geregelte Spielzeiten	5,4	2,4		4,0
Reflexion des Eltern-Handelns (Rollenspiel, Nachdenken über die eigene Erziehungsgeschichte)	3,2	4,9		4,0
Selbstbewusst agieren/sich dem Kind gegenüber durchsetzen	24,7	24,4		24,6
Kommunikation auf Augenhöhe des Kindes (Augenkontakt)	8,6	6,1		7,4
Ruhige tiefe Stimme einsetzen/klare kurze Ansagen	10,8	1,2	**	6,3
Vereintes Auftreten der Eltern	8,6	0,0	***	4,6
mit dem Kind spielen/Spaß haben	7,5	8,8		8,1
Liebevoller Umgang mit dem Kind/dem Kind Zuneigung zeigen	7,5	10		8,7
Regeln aufstellen/klare Grenzen	3,2	12,5	**	7,5
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2013. Bei jeder Kategorie/Sender 0=wird nicht propagiert, 1= wird propagiert. ***=hochsignifikanter Unterschied zwischen den Sendern p≤0,01, **=signifikanter Unterschied zwischen den Sendern p≤0,05				

Wie anhand der Tabelle 3 bezüglich der Ratschläge, die die Expertinnen für die Eltern formulieren, ersichtlich ist, ist der am meisten verwendete allgemeine Ratschlag bei beiden „Erziehungscoaches“, dass die Eltern gegenüber dem Kind selbstbewusst agieren beziehungsweise sich dem Kind gegenüber durchsetzen sollen. Während der Einsatz einer ruhigen, tiefen Stimme bei der Supernanny an zweiter Stelle steht, wird

diese Maßnahme in Korea kaum propagiert (1,2%), hier wird dafür die Aufstellung von Regeln und das Setzen von klaren Grenzen am zweithäufigsten angewendet (britisches Format: 3,2%), gefolgt von „liebvoller Umgang mit dem Kind/dem Kind Zuneigung zeigen“. Dies wird von Jo Frost zwar auch propagiert, jedoch doch eindeutig weniger als bei Oh Eun Yeong. Die Kommunikation auf Augenhöhe des Kindes sowie das Vereinte Auftreten der Eltern stehen bei der britischen Expertin an dritter Stelle. Während die Kommunikation auf Augenhöhe im koreanischen Format zumindest bis zu einem gewissen Grad ebenfalls propagiert wird (6,1%), so wird das Vereinte Auftreten von Oh Eun Yeong gar nicht empfohlen.

Hinsichtlich der Kategorie „Regeln aufstellen/klare Grenzen setzen“ setzt Oh Eun Yeong diese Methode immer dann ein, wenn koreanische Eltern wieder von der autoritären Erziehung hin zu einem permissiven Erziehungsstil tendieren, beziehungsweise sich nicht gegen die Kinder durchsetzen können.

Darüber hinaus wurden die Ratschläge der Expertinnen in zwei weitere Kategorien unterteilt. In konkrete positive sowie negative Maßnahmen.

Tabelle 5: Propagierte positive Maßnahmen

%, N=173, Channel 4=93, SBS=80	Sender			
	Channel 4	SBS	Chi ²	Gesamt
Propagierte positive Maßnahmen				
Kind eine Zeit lang ignorieren (schreien lassen)	3,2	5,0		4,0
Kind ermahnen	17,2	8,8		13,3
Dem Kind eine Auszeit verordnen	20,4	0,0	***	11,0
Dem Kind ausführlich begründen, was es tun und lassen soll	8,6	7,5		8,1
Belohnung in Aussicht stellen	1,1	3,8		2,3
Stimme erheben	0,0	1,3		0,6
Kind zu positivem Verhalten ermutigen	8,6	6,3		7,5
Selbst ein positives Vorbild geben	0,0	1,3		0,6
Kind in eigene Tätigkeiten mit einbeziehen	3,2	2,5		2,9
An die Vernunft des Kindes appellieren	3,2	1,3		2,3
Kind loben	14,0	15,0		14,5
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2013. Bei jeder Kategorie/Sender 0=wird nicht propagiert, 1= wird propagiert. ***=hochsignifikanter Unterschied zwischen den Sendern $p \leq 0,01$				

Was die positiven Maßnahmen betrifft, ist die Tatsache, dass Jo Frost die Methode „dem Kind eine Auszeit verordnen“ am häufigsten anwendet (20,4%), dies jedoch von der koreanischen Expertin kein einziges Mal propagiert wird, auffällig. Die am häufigsten propagierte positive Methode bei Oh Eun Yeong ist, dass die Eltern das Kind

loben sollen. Dies wird von der britischen Nanny zwar auch häufiger propagiert (14%), steht bei ihr jedoch nur an dritter Stelle nach der Maßnahme das Kind bei einem Fehlverhalten zu ermahnen [„Unser/Mein Kind hat sich verändert“: 8,8% (2.Platz)]. Am dritthäufigsten wird bei Oh Eun Yeong propagiert, dass man dem Kind ausführlich begründen sollte, was es tun und lassen soll. Diese Maßnahme wird bei der britischen Expertin ebenfalls propagiert. Sie steht mit der Maßnahme, dass man das Kind zu einem positiven Verhalten ermutigen soll, insgesamt an vierter Stelle.

Tabelle 6: Propagierte negative Maßnahmen

%, N=173, Channel 4=93, SBS=80	Sender			
Propagierte negative Maßnahmen	Channel 4	SBS	Chi ²	Gesamt
Kind in die Ecke stellen	4,3	0,0		2,3
Kind „erpressen“	0,0	1,3		0,6
Kind ohrfeigen/körperliche Gewalt	0,0	0,0		0,0
Strafe verordnen (Fernsehverbot, Hausarrest, Spielzeug wegnehmen)	4,3	0,0		2,3
Verhalten (körperlich) erzwingen (festhalten, umklammern etc.)	2,2	11,3	**	6,4
Sonstiger Ratschlag	8,6	37,5	***	22,0
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2013. Bei jeder Kategorie/Sender 0= wird nicht propagiert, 1= wird propagiert. ***=hochsignifikanter Unterschied zwischen den Sendern p≤0,01, **=signifikanter Unterschied zwischen den Sendern p≤0,05				

Was die negativen Maßnahmen betrifft, so ist am auffälligsten, dass der Großteil der gelisteten Maßnahmen von den Expertinnen nicht eingesetzt wird. Die Frequenz der „sonstigen Ratschläge“ ist bei Oh Eun Yeong jedoch am höchsten und zeigt einen klaren Unterschied zu der britischen Expertin auf. Im koreanischen Format tauchen öfters relativ spezielle/spezifische Probleme auf (z.B. ein Mädchen weigert sich, seine Schuhe auszuziehen, ein kleiner Junge hat panische Angst vor Autos, U-Bahnen und Personenaufzügen) Darüber hinaus empfiehlt Oh Eun Yeong teilweise auch sehr spezifische Maßnahmen für Probleme. Bei einem kleinen Mädchen beispielsweise, welches große Angst vor bestimmten Illustrationen auf Büchern hat, empfiehlt sie das Überkleben derjenigen Teile, die dem Kind Angst machen. Die soll so lange durchgeführt werden, bis das Mädchen sich an die Bücher gewöhnt hat. In einem anderen Fall, will ein kleines Mädchen ihre Hose nicht tragen, jedoch ihre Schuhe die ganze Zeit. Oh Eun Yeong zeigt der Mutter auf Basis der zuvor von ihr gestellten Diagnose, dass das Verhalten des Mädchens auf ihre Frühgeburt zurückzuführen ist,

verschiedene als Spiel getarnte Maßnahmen, die dieses Problem bei dem Kind überwinden sollen.

Die „sonstigen Ratschläge“ liegen jedoch auch bei Jo Frost an erster Stelle, was wiederum ein Indiz dafür sein kann, dass beide Expertinnen teilweise mit sehr spezifischen Problemen konfrontiert sind und nicht durchwegs mit verallgemeinerbaren Konfliktsituationen, die auch „allgemeine“ Methoden, wie „das Kind ermahnen“, benötigen; beziehungsweise, dass die Expertinnen auf Probleme mit relativ spezifischen Maßnahmen reagieren.

Des Weiteren ist zu erwähnen, dass es auch einen deutlichen Unterschied hinsichtlich der Methode „Verhalten körperlich erzwingen“ zwischen beiden Formaten gibt. Dies steht bei der koreanischen Expertin gleich an zweiter Stelle, während es bei Jo Frost jedoch im Vergleich verhältnismäßig wenig propagiert wird. Bei ihr wird wiederum „Strafe verordnen“ sowie „Kind in die Ecke stellen“ am zweithäufigsten propagiert. Diese Methoden werden bei Oh Eun Yeong hingegen überhaupt nicht eingesetzt.

Wie bereits erwähnt, hat Oh Eun Yeong im Bezug auf die Maßnahme „Verhalten körperlich erzwingen“ in manchen Fällen eine ganz eigene Methode, die sie immer wieder auch selbst anwendet. Diese besteht darin, dass sie das Kind mit Armen und Beinen umklammert. Dieses Vorgehen gibt ihr einerseits Kontrolle über das Kind, andererseits ermöglicht es ihr auch ihm direkt in die Augen zu blicken und es zu ermahnen. In vielen Fällen schweigt sie jedoch auch so lange, bis sich das Kind sich beruhigt hat.

Was die Problemlösungskapazitäten beider Expertinnen betrifft, so kann die „Supernanny“ alle Probleme zur Zufriedenheit sowohl der Eltern, als auch der Kinder lösen. Im koreanischen Format soll dieser Anschein zwar durch die positiven Kommentare der Redaktion erzeugt werden, dennoch äußern sich die Eltern immer wieder etwas vorsichtiger, was den 100%-igen Erfolg betrifft. In vielen Fällen wird angemerkt, dass sich das Kind auf dem Weg der Besserung befindet oder auch, dass es sich etwas verbessert hat. Es wird jedoch nicht immer absolute Zufriedenheit eingeräumt.

Was die Methoden der Erziehungsexpertinnen angeht, so gibt es zwar Überschneidungen in Bezug auf die eingesetzten Maßnahmen (z.B. selbstbewusst agieren/sich dem Kind gegenüber durchsetzen) dennoch unterscheiden Jo Frost und Oh

Eun Yeong doch stark bezüglich der Maßnahmen, die sie empfehlen und mit welchem Nachdruck und welcher Frequenz sie diese propagieren.

10.4. Der Lösungsansatz in Bezug auf Konfliktsituationen

Bisher wurden einerseits der problematisierte Erziehungsstil der Familien (vor dem Einschreiten von Jo Frost beziehungsweise Oh Eun Yeong) und der propagierte Erziehungsstil der Expertinnen thematisiert. Im Folgenden soll nun auch der zur Lösung eingesetzte Erziehungsstil näher analysiert werden.

Tabelle 7: Zur Lösung eingesetzter Erziehungsstil

Mittelwert, N=305, Channel 4=135, SBS=170, Skala: 0-5	Sender			
Zur Lösung eingesetzter Erziehungsstil	Channel 4	SBS	F-Test	Gesamt
autokratischer/autoritärer Erziehungsstil	2,19	2,12		2,15
demokratischer/egalitärer Erziehungsstil	1,02	2,04	***	1,59
permissiver/laissez-faire Erziehungsstil	0,53	0,65		0,60
negierender Erziehungsstil	0,75	0,25	***	0,47
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2013. Skala: 0=wird gar nicht eingesetzt, 5=wird sehr stark eingesetzt. ***=hochsignifikanter Unterschied zwischen den Sendern $p \leq 0,01$				

Bezüglich des in den Sendungen praktizierten Erziehungsstils in Bezug auf die Lösung von Konfliktsituationen lassen sich zwei hoch signifikante Unterschiede erkennen. Einerseits hinsichtlich des demokratischen Erziehungsstils: Die Eltern in koreanischen Familien zeigen sich auf Basis dieses Vergleiches in ihrem Lösungsstil demokratischer als die britischen Erziehungspersonen. Darüber hinaus setzen britische Erziehungspersonen den negierenden Erziehungsstil stärker ein.

Tabelle 8: Praktizierte allgemeine Maßnahmen

%, N=306, Channel 4=133, SBS=173		Sender		
Praktizierte allgemeine Maßnahmen	Channel 4	SBS	Chi ²	Gesamt
Tagesablauf strukturieren/geregelte Spielzeiten	4,5	0,0	***	2,0
Selbstbewusst agieren/sich dem Kind gegenüber durchsetzen	7,5	13,9	***	11,1
Kommunikation auf Augenhöhe des Kindes (Augenkontakt)	3,0	3,5		3,3
Ruhige tiefe Stimme einsetzen/klare kurze Ansagen	1,5	2,9		2,3
Vereintes Auftreten der Eltern	2,3	0,6		1,3
gemeinsame, kindgerechte Unternehmungen (Ausflüge etc)	0,8	0,0		0,3
mit dem Kind spielen/Spaß haben	10,5	10,4		10,5
Liebevoller Umgang mit dem Kind/dem Kind Zuneigung zeigen	10,5	17,9	***	14,7
Regeln aufstellen/klare Grenzen	0,0	4,0		2,3
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2013. Bei jeder Kategorie/Sender 0=wird nicht praktiziert, 1= wird praktiziert, 2=wird mit negativer Wirkung praktiziert, 3=wird mit positiver Wirkung praktiziert. ***=hochsignifikanter Unterschied zwischen den Sendern $p \leq 0,01$				

Betrachtet man die allgemeinen Maßnahmen, welche die Eltern zur Lösung von Konflikten einsetzen, zeigt sich, dass die Eltern in „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ einerseits einen liebevollen Umgang mit ihrem Kind anstreben, andererseits aber auch versuchen sich gegen das Kind durchzusetzen und selbstbewusst zu agieren. Dies steht im Einklang mit dem von der koreanischen Expertin propagierten autoritär/demokratischen Stil und mit den Methoden, welche sie vorschlägt. Eine weitere Maßnahme, die relativ häufig zum Einsatz kommt, ist, in Form von Spielen Zeit mit dem Kind zu verbringen.

In den britischen Familien liegen der liebevolle Umgang sowie das Spielen und Spaß haben mit dem Kind an erster Stelle, gefolgt von der Methode des selbstbewussten Reagierens auf konfliktgeladene Momente. Da die Familien vor der Intervention der britischen „Supernanny“ zwischen einem autoritären und negierenden Stil schwankten, ließe sich hier bis zu einem gewissen Grad der Einfluss der Expertin ablesen, da diese positiven Methoden im Lösungsstil verstärkt praktiziert werden. Während die „Supernanny“ selbstbewusstes Handeln sehr stark propagiert, so überwiegt in den praktizierten Maßnahmen dennoch der Spaßfaktor sowie der liebevolle Umgang der Eltern mit dem Kind.

Tabelle 9: Praktizierte positive Maßnahmen

%, N=306, Channel 4=133, SBS=173	Sender			
Praktizierte positive Maßnahmen	Channel 4	SBS	Chi ²	Gesamt
Kind eine Zeit lang ignorieren (schreien lassen)	1,5	2,9		2,3
Kind ermahnen	0,0	4,0	**	2,3
Dem Kind eine Auszeit verordnen	8,3	0,0	***	3,6
Dem Kind ausführlich begründen, was es tun und lassen soll	6,8	4,6		5,6
Belohnung in Aussicht stellen	0,0	1,7	**	1,0
Stimme erheben	0,0	1,7	***	1,0
Kind zu positivem Verhalten ermutigen	7,5	2,3		4,6
Selbst ein positives Vorbild geben	0,0	0,6		0,3
Kind in eigene Tätigkeiten mit einbeziehen	4,5	1,2		2,6
An die Vernunft des Kindes appellieren	1,5	2,3	**	2,0
Kind loben	10,5	11,6	**	11,1
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2013. Bei jeder Kategorie/Sender 0=wird nicht praktiziert, 1= wird praktiziert, 2=wird mit negativer Wirkung praktiziert, 3=wird mit positiver Wirkung praktiziert. ***=hochsignifikanter Unterschied zwischen den Sendern p≤0,01, **=signifikanter Unterschied zwischen den Sendern p≤0,05				

Was die positiven Maßnahmen betrifft, so liegt in beiden Ländern das Loben des Kindes an erster Stelle. Dies liegt ebenfalls im Einklang mit den Ratschlägen beider Expertinnen. Wie sich auch bei den propagierten Maßnahmen gezeigt hat, verordnet Oh Eun Yeong den Kindern kein einziges Mal eine Auszeit, während dies eine der gängigsten Methoden der „Supernanny“ ist. Nach dem lobenden Umgang mit dem Kind folgt die Auszeit bei den Maßnahmen der britischen Eltern, während diese in den untersuchten koreanischen Familien kein einziges Mal Verwendung findet. Auch das von beiden Expertinnen propagierte ausführliche Begründen dessen, was die Kinder tun und lassen sollen, findet sowohl in Großbritannien, als auch Korea Anwendung.

Tabelle 10: Praktizierte negative Maßnahmen

%, N=306, Channel 4=133, SBS=173	Sender			
Praktizierte negative Maßnahmen	Channel 4	SBS	Chi ²	Gesamt
Kind in die Ecke stellen	3,8	0,0	***	1,6
Strafe androhen	0,0	1,2		0,7
Dem Kind ein schlechtes Gewissen machen	0,8	0,6		0,7
Kind „erpressen“	0,0	0,6		0,3
Kind ohrfeigen/körperliche Gewalt	0,0	0,0		0,0
Strafe verordnen (Fernsehverbot, Hausarrest, Spielzeug wegnehmen)	0,8	0,0	***	0,3
Verhalten (körperlich) erzwingen (festhalten, umklammern etc.)	1,5	6,4	***	4,2
Sonstiger Ratschlag	2,3	17,3	***	10,8
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2013. Bei jeder Kategorie/Sender 0=wird nicht praktiziert, 1= wird praktiziert, 2=wird mit negativer Wirkung praktiziert, 3=wird mit positiver Wirkung praktiziert. ***=hochsignifikanter Unterschied zwischen den Sendern p<0.01				

Negative Maßnahmen finden bei beiden Formaten wenig Anwendung. Die koreanischen Eltern haben oftmals relativ spezifische Maßnahmen der Konfliktlösung, was wiederum mit den teilweise sehr spezifischen Methoden der Expertin zusammenhängen kann. Zum anderen haben die in den Folgen gezeigten Eltern wiederum selbst ihre eigenen Methoden, mit dem Kind umzugehen. Eine Mutter lügt ihre Tochter zum Beispiel (wie bereits erwähnt) regelmäßig an und gaukelt ihr vor, dass sie auf dem Weg in den Supermarkt und nicht in den Kindergarten sind. Gleichzeitig gibt sie ihr auch viele verschiedene Möglichkeiten, aus denen das Mädchen wählen darf und setzt in Folge aber dennoch ihren eigenen Willen durch. Vor der Intervention der koreanischen Expertin tendierten die Eltern eher dazu, das Kind einerseits zu ermahnen und zu versuchen sich gegen das Kind durchzusetzen, sowie auch festzuhalten beziehungsweise in drei Folgen körperlich anzugreifen. Diese Maßnahme fand jedoch in die Codierung der Folgen kaum Eingang, da die übergeordneten Motive/Probleme der Eltern andere waren. In einem Fall schnippt zum Beispiel der Vater seinen Sohn gegen die Stirn, da er zuvor Seifenwasser getrunken hat. In einer anderen Folge schlägt die Mutter ihren Sohn, weil sie sich gegen ihn nicht durchsetzen kann, beziehungsweise, weil ihr sein Verhalten missfällt. Eine weitere Episode zeigt man in einer Sequenz eine Mutter, die ihren Sohn auf den Po schlägt, da dieser sich in der Sauna nicht benehmen kann. Dies wiederum aus der Tatsache heraus, dass sie es nicht schafft sich gegen ihn durchzusetzen. Gewalttätige Handlungen gegen die Kinder werden meist in einen übergeordneten Zusammenhang der Unfähigkeit der Eltern gesetzt, sich gegen ihr Kind durchzusetzen, da ihnen das entsprechende Wissen fehlt. Die Gewaltakte selbst werden auch nicht nennenswert thematisiert.

Gleichzeitig findet neben diesen autoritären Methoden auch die Methodenlosigkeit, das „laissez-faire“ Eingang in die Erziehung der koreanischen Eltern vor der Intervention von Oh Eun Yeong. Wenn ihre autoritären Maßnahmen nicht fruchten, dann lassen sie das Kind in vielen Fällen einfach sein. Sie haben noch nicht die richtigen Methoden erlernt, um das Kind „ordentlich“ zu erziehen. Hier kommt ihnen dann Oh Eun Yeong zu Hilfe und zeigt ihnen ebendiese Methoden der Kindererziehung. Sie arbeitet einerseits gegen den permissiven Stil vieler Eltern mit pointierter Autorität (wie ihre Methode des Umklammerns des Kindes) und gibt auch zahlreiche sehr spezifische Ratschläge dahingehend, wie man in gewissen speziellen Fällen vorgehen soll. Gleichzeitig propagiert sie aber den zuvor schon erwähnten liebevollen Umgang mit den Kindern.

Tabelle 11: Lösungssubjekte

%, N=309, Channel 4=133, SBS=176		Sender		
Lösungssubjekte		Channel 4	SBS	Gesamt
Nanny		6,0	2,8	4,2
Mutter		44,4	39,8	41,7
Mutter unter Anleitung der Nanny		15,8	15,3	15,5
Vater		16,5	7,4	11,3
Vater unter Anleitung der Nanny		7,5	4,5	5,8
beide Elternteile		7,5	16,5	12,6
beide Elternteile unter Anleitung der Nanny		1,5	7,4	4,9
Großmutter		0,8	2,8	1,9
Großmutter unter Anleitung der Nanny		0,0	1,1	0,6
Elternteil und andere Erziehungsperson		0,0	1,1	0,6
Elternteil und andere Erziehungsperson unter Anleitung der Nanny		0,0	1,1	0,6
Chi ² -Test				
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2013. Alle Subjekte je Sender=100%				

Was die Lösungssubjekte betrifft, so zeigt sich, dass hier sowohl bei der „Supernanny“ als auch im koreanischen Format die Mütter dominieren, beziehungsweise die Mütter unter Anleitung der Nanny. Die Väter sind im britischen Format weitaus stärker involviert als in der koreanischen Sendung. Dies ist dahingehend zu interpretieren, dass die in den 14 Folgen gezeigten Mütter stärker in die Erziehung der Kinder involviert sind und die Väter meist arbeiten und die Obsorge somit zum Großteil der Mutter obliegt. Das koreanische Format bezieht sich in seiner Ansprache der RezipientInnen auch sehr stark auf Mütter. Die koreanische Expertin ist jedoch immer bemüht auch die Väter in ihre Beratung miteinzubeziehen. Wenn sich koreanische Väter um Konfliktlösung hinsichtlich ihrer Kinder bemühen, dann ist es meist gemeinsam mit den Müttern, da diese in den Folgen am präsentesten sind.

Die koreanische Expertin schreitet selbst weitaus weniger in die Erziehung ein als dies Jo Frost tut. Sie interagiert zwar immer wieder mit den Kindern, jedoch weitaus weniger als Frost in der „Supernanny“. Meist gibt Oh Eun Yeong ihre Ratschläge direkt an die Eltern weiter und überlässt es ihnen, diese auch effektiv umzusetzen. Sie berät die Eltern weiterhin auch bei der Durchsetzung, wendet sich jedoch in den seltensten Fällen direkt an das Kind beziehungsweise übernimmt kaum selbst die Umsetzung ihrer Methoden. Erst wenn die Situation zu entgleisen droht oder die Eltern die Methoden nicht effektiv umsetzen, dann schreitet Oh ein. In einem Fall setzt die Mutter ihr Kind zum Beispiel ständig unter Druck, dass es essen soll. Gerade dieser Druck treibt das Mädchen aber dazu, dass sie eine Abneigung gegen sehr viele Nahrungsmittel entwickelt. In dem Versuch ein angenehmeres „Essensumfeld“ für das Kind zu

schaffen, beginnt die Mutter in zwar liebevoller, dennoch vehementen Absicht, dem Kind das Obst schmackhaft zu machen. Da sie hier scheitert, schreitet Oh selbst ein und demonstriert der Mutter mit dem Kind gemeinsam eine druckfreie und weitaus zielführendere Methode.

10.5. Die Orientierungsfunktion

Im Folgenden soll ein Überblick über die insgesamt Orientierungsfunktionen für die RezipientInnen beider Formate gegeben werden. Zunächst werden im Folgenden jedoch einige Fakten hinsichtlich der analysierten Episoden besprochen werden.

Tabelle 12: HauptakteurIn

%, N=639, Channel 4=255, SBS=384	Sender		
HauptakteurIn	Channel 4	SBS	Gesamt
leiblicher Elternteil	43,5	31,3	36,2
Hauptmodellkind	20,8	31,0	26,9
Nanny	29,4	33,1	31,6
leibliche Geschwister	5,5	0,8	2,7
leiblicher Großelternteil	0,8	3,4	2,3
nicht leiblicher Großelternteil	0,0	0,3	0,2
anderer Experte/andere Expertin	0,0	0,3	0,2
Chi ² -Test			
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2013. Alle HauptakteurInnen je Sender=100%			

Bezüglich der HauptakteurInnen in den jeweiligen Folgen zeigen sich nur geringe Unterschiede zwischen dem britischen und dem koreanischen Erziehungsformat. Während Oh Eun Yeong durch den starken Fokus auf ihre Beratungstätigkeit etwas mehr im Zentrum steht als die Eltern beziehungsweise das „Hauptkind“, stehen die Eltern in der „Supernanny“ primär im Mittelpunkt. Danach folgt die Nanny und auf dem dritten Platz die Kinder selbst. In „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ liegen die Eltern knapp hinter der Nanny, wobei sich zwischen dem Fokus auf die Eltern und auf das Hauptkind nur ein minimaler Unterschied zeigt.

Tabelle 13: InteraktionsakteurIn

%, N=541, Channel 4=228, SBS=313	Sender		
InteraktionsakteurIn	Channel 4	SBS	Gesamt
leiblicher Elternteil	54,8	62,0	59,0
Hauptmodellkind	31,1	24,3	27,2
Nanny	3,1	0,6	1,7
leibliche Geschwister	9,2	5,1	6,8
leiblicher Großelternanteil	1,3	3,2	2,4
Sonstiger Erwachsener	0,0	1,3	0,7
Sonstiges Kind	0,4	1,0	0,7
anderer Experte/andere Expertin	0,0	2,2	1,3
Chi ² -Test			
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2014. Alle InteraktionsakteurInnen je Sender=100%			

Hinsichtlich der InteraktionsakteurInnen zeigt sich, dass dies in beiden Fällen die Eltern sind. Dies macht natürlich auch dahingehend Sinn, da sie sowohl für die Kinder, als auch die Expertinnen in den Interaktions- und Beratungssequenzen die primären AnsprechpartnerInnen sind. An zweiter Stelle liegen die Kinder und an dritter Stelle die Expertinnen.

An diesem Punkt ist noch zu erwähnen, dass die koreanische Expertin in manchen Fällen auch andere ExpertInnen zurate zieht, wenn ihre Expertise (vor allem in medizinischen Belangen) nicht ausreicht. In einer Folge kommt zum Beispiel eine Ernährungsexpertin zur Familie und versucht dem Kind einen natürlicheren, leichteren Umgang mit Essen zu zeigen.

Tabelle 14: Orientierungsleistung für ZuseherInnen

Mittelwert, N=19, Channel 4=5, SBS=14, Skala: 0-5	Sender			
Orientierungsleistung für ZuseherInnen	Channel 4	SBS	F-Test	Gesamt
Modellcharakter des Ablaufs	3,41	3,45		3,43
generalisierendes Resümee	1,45	3,16	***	2,49
Hinweis auf weiterführende professionelle Beratungsmöglichkeiten	0,00	0,35	***	0,21
Hinweis auf weitere Angebote der Nanny	1,23	2,00	***	1,70
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2014. Skala: 0=keine Orientierungsleistung, 5=starke Orientierungsleistung. ***=hochsignifikanter Unterschied zwischen den Sendern p≤0,01				

Bezüglich der Orientierungsleistung für die ZuseherInnen zeigt sich, dass diese sich am meisten anhand des Modellcharakters des Ablaufs orientieren können. Beim koreanischen Format wird diese Orientierungsleistung durch erklärende Kommentare

der Off-Stimme, Informationsboxen, sowie die Strukturierung durch die Einteilung der Folgen in Probleme und ihre Lösung noch erhöht. Vermindert wird sie jedoch durch die Tatsache, dass manche Probleme, die man vor dem Aufscheinen der Expertin erkennen kann, beziehungsweise die bewusst von Seite der Redaktion aufgezeigt werden, im Folgenden nicht oder nur marginal thematisiert werden. Dies kann auch auf den straffen Zeitplan der Folge (alles muss in 20 Minuten abgehandelt werden) zurückzuführen sein. In einer Folge wird von der Redaktion relativ klar herausgearbeitet, dass die Mutter der Kinder vornehmlich am Online-Shopping interessiert ist und ihren Kindern kaum Beachtung schenkt. Darüber hinaus scheint ihr das Ausmaß des Problems selbst nicht wirklich bewusst ist. Diese Tatsache wird jedoch in der Beratung durch die die Expertin nur am Rande angesprochen. Sie befiehlt der Mutter lediglich, dass sie ihren Account löschen soll und damit scheint das Problem erledigt zu sein. Es werden des Weiteren kaum weiterführende Maßnahmen nach der beratenden Intervention für die Eltern und Kinder empfohlen. Man bekommt höchstens im Rahmen der Reflexion der Redaktion Informationen hinsichtlich medizinischer und/oder psychologischer Untersuchungen und Maßnahmen, die im Zuge der Beratung am Kind durchgeführt wurden, somit bietet das koreanische Format zumindest eine gewisse Ahnung dafür, wo man sich anderweitig hinwenden könnte. In der britischen Sendung gibt es jedoch keinerlei Hinweise auf weiterführende professionelle Einrichtungen seitens der Nanny oder der Redaktion.

Hinsichtlich generalisierender Resümees lässt sich ein hochsignifikanter Unterschied zwischen den Formaten erkennen. Da die britische Expertin keine pädagogische oder ähnliche Ausbildung absolviert, sondern sich ihr Wissen im „Eigenstudium“ durch jahrelange Praxis mit Kindern angeeignet hat, gibt sie keine tiefergehende Beratung z.B. hinsichtlich der Entwicklungsphasen des Kindes. Diese Informationen gibt Oh Eun Yeong unterstützt durch die eingeblendeten Textboxen und Erklärungen seitens der Redaktion jedoch immer wieder. Sie erklärt zum Beispiel, wieso ein Junge ständig seine Snacks fallen lässt, was der Mutter sehr missfällt. Sie erklärt dieser, dass Kinder in diesem Alter noch keine genügend ausgereifte Feinmotorik besitzen und man das Kind daher hinsichtlich des Verzehrs von Snacks unterstützen sollte, bis sich die nötige Motorik entwickelt hat. Sie verallgemeinert bestimmte Probleme, mit denen sie in Familien konfrontiert wird auch immer wieder auf unter koreanischen Familien allgemein ersichtlichen Problemen, denen sie immer wieder begegnet. Zum Beispiel ein zu strenger Umgang und ein zu strikter, befehlender Ton mit den eigenen Kindern.

Was weitere Angebote der Expertinnen betrifft, so zeigen beide Formate einen sehr geringen Wert. Über die minimale Beschreibung von Kontaktmöglichkeiten (Telefonnummer) geht die Orientierungsfunktion innerhalb der Folgen bei beiden Sendungen nicht hinaus. Sowohl die „Supernanny“ als auch „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ bieten jedoch weiterführende Information auf den jeweiligen Webseiten der Sendung an. Während auf der Homepage der „Supernanny“ noch zusätzliche Tipps, Informationen zur Sendung sowie auch Einträge hinsichtlich des Themas „Erziehung“ von Eltern selbst angeboten werden, bietet die koreanische Seite zum Beispiel ein Forum an, in dem die Eltern direkt Anfragen an die Sendung richten können. In den Folgen direkt werden in dieser Hinsicht jedoch keine so ausführlichen Informationen geboten.

Tabelle 15: Qualität der redaktionellen Bearbeitung

Mittelwert, N=19, Channel 4=5, SBS=14, Skala: 0-5	Sender			
Qualität der redaktionellen Bearbeitung	Channel 4	SBS	F-Test	Gesamt
Integration von Problemdefinition und Beratung	2,60	3,60	***	3,20
Integration von Problemdefinition und Lösung	3,18	3,07	***	3,11
Verständlichkeit/Nachvollziehbarkeit für den Zuschauer	3,18	3,94	***	3,64
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2014. Skala: 0=gar nicht integriert/gezeigt, 5=sehr stark integriert/gezeigt. ***=hochsignifikanter Unterschied zwischen den Sendern $p \leq 0,01$				

Während die Verständlichkeit/Nachvollziehbarkeit für die ZuseherInnen beim koreanischen Format, die Integration der Definition der jeweiligen Probleme sowie die darauf gründende Beratung besser integriert ist als bei der „Supernanny“, so zeigt sich, dass die Integration von Problemdefinition und Lösung bei der britischen Expertin wiederum klarer ist. Dies liegt unter anderem daran, dass die Folgen durch das Expertinnenwissen von Oh Eun Yeong sowie die Herausarbeitung der Probleme mittels formaler Gestaltungsmittel wie Informationsboxen, die nochmalige Wiederholung des Ratschlags durch die Off-Stimme, oder die Strukturierung der Folgen durch Einblendungen (Einteilung in Problemabschnitte) stärker ist, als dies bei der britischen Expertin der Fall ist. Hinsichtlich der Lösung der Probleme zeigt sich die „Supernanny“ jedoch effektiver. Dies kann auf die zuvor erwähnten „Schwachpunkte“ des koreanischen Formats zurückzuführen sein, dass nur bestimmte Probleme angesprochen, jedoch andere zwar gezeigt aber nicht thematisiert werden,

sowie auch auf die Tatsache, dass auch im Resümee der Familie oft ambivalent (mit einer vorsichtigen Tendenz in Richtung eines positiven Resümees) reflektiert wird.

An dieser Stelle soll auch noch der Erziehungsstil angesprochen werden, der insgesamt von den Expertinnen sowie den Off-Stimmen propagiert wird.

Tabelle 16: Propagierter Erziehungsstil gesamt

Mittelwert, N=619, Channel 4=5, SBS=14, Skala: 0-5	Sender			
Propagierter Erziehungsstil gesamt	Channel 4	SBS	F-Test	Gesamt
autokratischer/autoritärer Erziehungsstil	4,00	3,20	***	3,52
demokratischer/egalitärer Erziehungsstil	2,45	3,35	***	2,99
permissiver/laissez-faire Erziehungsstil	0,00	0,00		0,00
negierender Erziehungsstil	0,00	0,00		0,00
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2014. Skala: 0=wird gar nicht propagiert, 5=wird sehr stark propagiert. ***=hochsignifikanter Unterschied zwischen den Sendern $p \leq 0,01$				

Hier zeigt sich, dass der übergeordnete Erziehungsstil, der seitens der Expertinnen sowie der Stimmen aus dem Off propagiert wird, im Fall der „Supernanny“ signifikant autoritärer ist als in der koreanischen Sendung. Diese zeigt wiederum eine hohe Signifikanz hinsichtlich demokratischer Handlungsweisen. Diese Ergebnisse können darauf zurückzuführen sein, dass die Off-Stimme im koreanischen Format gemeinsam mit der koreanischen Expertin sehr viel hinsichtlich der Hintergründe für die Probleme reflektiert, und bemüht ist, ein gewisses Verständnis für die Kinder aufzubauen und auch die Ratschläge der Expertin oftmals noch näher auszuführen und genauer auf die propagierten (demokratischen) Maßnahmen einzugehen.

In Bezug auf das Reflexionssubjekt zeigt sich bei „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ eine sehr starke Dominanz der Off-Stimme und somit auch der Redaktion. Obwohl im britischen Format ebenfalls kontinuierlich kommentiert wird und Situationen näher beschrieben und analysiert werden, so ist dies bei der koreanischen Off-Stimme in einem noch viel stärkeren Ausmaß zu beobachten. Oftmals entsteht der Eindruck, dass die Redaktion für die ZuseherInnen hinsichtlich die Geschehnisse reflektiert. Durchgehend wird einerseits wertend, andererseits analytisch über das, was sich in der Sendung abspielt, resümiert. Die Kommentare haben immer wieder begleitenden, beschreibenden Charakter, doch oftmals wird von der Redaktion ein

Element beziehungsweise ein Faktum herausgearbeitet, das den RezipientInnen nicht bekannt war, beziehungsweise ihnen andernfalls vielleicht nicht aufgefallen wäre.

Bei der britischen Sendung sind es wiederum größtenteils die Mütter, welche im Rahmen der Sendung reflektieren. Diese liegen im koreanischen Format an zweiter Stelle. Auffällig ist jedoch, dass Jo Frost in der „Supernanny“ weitaus öfter reflektiert, als dies die koreanische Expertin tut. Diese überlässt die Aufgabe viel stärker der Redaktion und der Off-Stimme selbst. Während die Ausrichtung der Reflexionen bei der britischen Sendung eher wertend ist (hier primär negativ wertend) sowie zwischen einer wertenden und auch analytischen Reflexion liegt, so lassen sich hinsichtlich des koreanischen Formats Reflexionen sowohl im wertenden als auch analytischen Bereich beobachten. Dies liegt auch an der bereits erwähnten Tatsache, dass die Off-Stimme stetig über Situationen reflektiert und hier einen einerseits wertenden und andererseits auch analytischen Ton annimmt, je nachdem ob es sich um eine Beratung und Ratschläge der Expertin oder eine Interaktionssequenz handelt. Die Reflexionen sind jedoch vorwiegend im positiven Bereich zu verorten, da die Eltern meist resümieren, wenn die Intervention durch die Nanny bereits vorbei ist, beziehungsweise die Off-Stimme auch über die Verbesserungen der Eltern und Kinder nach dem Einschreiten der Expertin reflektiert.

Die Folgen wurden auch hinsichtlich der Frage analysiert, ob Jo Frost und Oh Eun Yeong für die Eltern und/oder die Kinder, beziehungsweise mit ihnen gemeinsam, zu befolgende Regeln oder auch zu verwirklichende Wünsche formulieren.

In den untersuchten 14 Folgen werden zwar zu befolgende Regeln für die Kinder von Seiten der Nanny formuliert, jedoch passiert dies bezogen auf die insgesamt Anzahl der Folgen sowie die Frequenz in den britischen Folgen vergleichsweise selten. Darüber hinaus werden diese Regeln zwar von der Expertin ausgesprochen, jedoch nie direkt von ihr an die Kinder weitergegeben. Oh Eun Yeong handelt in dieser Hinsicht immer über die Eltern als Vermittler, die diese Regeln meist gleich im Rahmen der Lösung eines Konflikts umsetzen. Die Kinder haben in der Aufstellung der Kinderregeln kein Mitspracherecht, da der Fokus der Redaktion in den Interaktionssequenzen zwischen den Familienmitgliedern zwar oft auf den Kindern liegt, die Nanny sich indes aber primär auf die Eltern konzentriert und nur sehr selten selbst mit den Kindern interagiert. Dies passiert in den meisten Folgen nur eher am Anfang, wenn sie die Kinder begrüßt oder auch, wenn sie sich ab und zu mit einem kurzen Kommentar an die Kinder wendet.

In nur vier der 15 Fälle schreitet sie selbst ein und wendet die Maßnahmen persönlich an den Kindern an. In manchen Episoden spricht sie auch mit den Kindern, um ihre Sicht auf die Dinge zu erfahren. Primär analysiert sie die Bedürfnisse des Kindes jedoch alleine durch die Beobachtung vor der eigentlichen Beratung und während der Beratung selbst.

Kinderwünsche werden in der überwiegenden Mehrheit nur indirekt formuliert und durchgesetzt, indem die Nanny durch das Verhalten des Kindes, beziehungsweise selten auch durch Gespräche, die Gefühle des Kindes analysiert und versteht. In nur einem Fall gibt es eine direkte Wunschformulierung von Seiten des Kindes, die es im Rahmen eines Gesprächs mit der Nanny ausdrückt und die in Folge auch an die Mutter herangetragen wird. Die indirekte Durchsetzung der Wünsche erfolgt meist im Rahmen der Regeln und Maßnahmen, die die Nanny für die Eltern aufstellt, und diese erklärt den Eltern in diesem Rahmen auch, was das Verhalten des Kindes zu bedeuten hat.

Vergleichsweise oft werden von Oh Eun Yeong jedoch Elternregeln aufgestellt. Dies passiert indes nie mit der Beteiligung der Eltern selbst. Elternwünsche werden nie direkt formuliert. Dies basiert vermutlich auch auf der Tatsache, dass die Expertin die Familienprobleme primär als Problem der Eltern aufgrund ihrer geringen Einfühlbarkeit und dem fehlenden Verständnis gegenüber den Kindern sieht. Ein weiterer Faktor könnte auch die Tatsache sein, dass die Verantwortung der Eltern für die Kinder innerhalb der koreanischen Kultur weiterhin sehr stark ausgeprägt ist und der Eigenverantwortlichkeit der Kinder noch immer keine so große Rolle zugewiesen wird.

Was die insgesamten Resümees in Bezug auf die Eltern, Kinder und die Expertinnen betrifft (dies wurde anhand der Interviews, inkludierten Filmausschnitte sowie Off-Kommentare analysiert) so zeigt sich in beiden Sendungen eine äußerst positive Tendenz hinsichtlich der Expertinnen. Diese werden als professionelle, resolute und informierte Erziehungspersönlichkeiten dargestellt, die jede Situation unter Kontrolle haben und sich trotz eines meist freundlichen und auch liebevollen Umgangs mit der Familie nicht scheuen, streng zu agieren und „härter durchzugreifen“. Da die Mütter eher im Fokus der Sendungen stehen, zeigt sich ihnen gegenüber auch eine eher ambivalente Einstellung in beiden Formaten. Es werden positive und negative Aspekte herausgearbeitet. Diese Tendenz ist bei den Vätern eindeutig weniger zu beobachten. Hier zeigen sich die Resümees meist ambivalent bis mäßig freundlich - sowohl bei der koreanischen, als auch bei der britischen Expertin. Was die Kinder betrifft, so zeigt sich,

dass diese bei Jo Frost eher ambivalent beurteilt werden. Dies ist im koreanischen Format ebenso der Fall, jedoch zeigt sich hier aufgrund der stärker eingesetzten negativen Bezeichnungen der Kinder eine etwas ausgeprägtere negative Tendenz. Obwohl sie, wenn sich die Kinder auf dem Weg der „Besserung“ befinden, durchaus auch viel Lob von Seiten der Off-Stimme ernten.

Ich möchte an dieser Stelle auch noch kurz auf die verschiedenen, bereits definierten Sequenztypen eingehen, die hinsichtlich beider Formate analysiert wurden.

Tabelle 17: Sequenztypen

%, N=645, Channel 4=256, SBS=389	Sender		
Sequenztypen	Channel 4	SBS	Gesamt
Interaktion	52,0	46,5	48,7
Beratung	32,8	31,4	31,9
Reflexion	15,2	22,1	19,4
Chi ² -Test			
Untersuchungszeitraum: 14.07.2004-22.03.2014. Alle Sequenztypen je Sender=100%.			
***=hochsignifikanter Unterschied zwischen den Sendern p≤0,01			

In dieser Tabelle zeigt sich, dass die Werte sowohl bei der „Supernanny“ als auch bei „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ sehr ähnlich sind. Es dominieren bei beiden die Interaktionssequenzen, gefolgt von den Beratungssequenzen und den Reflexionssequenzen. Da die Reflexionen der Redaktion meist weniger alleinstehend waren und vermehrt innerhalb einer Interaktions- oder Beratungssequenz lagen, wurden sie für diese Liste nicht berücksichtigt. Es scheinen nur die eigenständigen, klar abgetrennten Reflexionssequenzen auf.

Diskussion

Im Folgenden werden die zuvor präsentierten Ergebnisse nochmals zusammenfassend diskutiert.

Betreffend der ersten Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden untersuchten Formaten zu erkennen sind, lässt sich sagen, dass sowohl die britische „Supernanny“, als auch die koreanische Sendung einen grundlegenden Aufbau aufweisen, der beiden Formaten gemein ist. Beide haben prinzipiell folgende Grundstruktur: Zu Beginn wird den RezipientInnen mittels eines privaten Einblicks in das alltägliche Leben der Familien ein Bild der grundlegenden Probleme geliefert. Dies zeigt sich oftmals in Form von eskalierenden Konfliktsituationen zwischen den jeweiligen Erziehungspersonen und den „Problemkindern“. Im Zuge dieser Problemdarstellung wird auch die Dringlichkeit der folgenden Intervention aufgezeigt. Nach dieser Problemdefinition folgt das Eintreffen der Expertin (quasi als „Deus ex machina“), die als resolute, professionelle Kraft in das chaotische Leben der Familien einschreitet. Es folgt die Beratung durch die Expertin sowie die langsame Verbesserung der Situation durch die professionelle Intervention. Durchbrochen wird die Beratung auch immer wieder von Momenten der Reflexion sowohl der Familienmitglieder, als auch der Expertinnen und der Redaktion selbst. Im Anschluss wird der Erfolg gezeigt, den die „Erziehungscoaches“ durch ihre Hilfestellung für die Familien erzielen konnten und es werden positive Resümees gezogen.

Während der Aufbau von „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ über die Jahre des Bestehens der Sendung kontinuierlichen Veränderungen unterworfen war, bestand diese Struktur beim britischen Coaching-Format von Anfang an. Die grundlegende Struktur von Problem, Beratung und positiver Auflösung war dem koreanischen Erziehungsformat ebenfalls von Beginn an eigen, jedoch wurde die Aufteilung in Interaktionssequenzen der Familie, Reflexionssequenzen sowie Beratungssequenzen strukturierter und es wurde gleichzeitig eine primäre Erziehungsexpertin, Oh Eun Yeong, als quasi koreanische „Supernanny“ etabliert.

Während beide Formate gewisse formale Gestaltungselemente aufweisen, zeigt sich hier aber bereits der erste große Unterschied. Während das koreanische Format stark von formalen Gestaltungselementen Gebrauch macht, kommt die britische Sendung mit

einem minimalen Einsatz dieser Gestaltungsmittel aus. „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ setzt Elemente wie dramatisierenden Musikeinsatz, Zeichentrickelemente und visuelle Texteinblendungen einerseits ein, um eine bessere Orientierung für die RezipientInnen zu bieten, sowie eine emotional aufgeladene Grundstimmung zu kreieren, andererseits ist der Einsatz dieser Elemente im koreanischen Fernsehen eine sehr gängige Gestaltungsmethode.

Anders als bei der britischen „Supernanny“ kommt das koreanische Format jedoch gänzlich ohne den Einsatz einer Nachtsichtkamera aus. Zusammenfassend kann man sagen, dass das koreanische Format stärker auf den Aufbau von Unterhaltungsmomenten bedacht ist, als die britische Supernanny, welche sich im Vergleich simpler und in gewissem Maße zurückhaltender gestaltet.

Betreffend der zweiten Forschungsfrage, die sich vor allem mit den Erziehungsproblemen sowie Erziehungsstilen in den jeweiligen Ländern beschäftigt, lässt sich sagen, dass anders als der im theoretischen Teil auf Basis verschiedener Publikationen herausgearbeiteten Erziehungsrealität Koreas, sich die Erziehung der in den Sendungen gezeigten Eltern kaum autoritärer gestaltet als die der britischen Eltern.

Während koreanische Erziehungspersonen zwischen einer autokratisch-autoritären und permissiven/laissez-faire Erziehung mit demokratischen Tendenzen stehen, zeigen sich ihre britischen Pendants ähnlich autoritär jedoch weitaus stärker passiv hinsichtlich ihrer Kinder.

Die primären Probleme, denen sich die Eltern in beiden Ländern stellen müssen, überschneiden sich eher wenig. Einerseits zeigen sich sowohl im koreanischen, als auch im britischen Format die mangelnde Durchsetzungsfähigkeit der Eltern sowie die Schrei- und Wutanfälle der Kinder als Hauptprobleme, dennoch sind die weiteren Konfliktauslöser breiter gefächert.

Wie in der Hypothese 2.3. angenommen wurde, sind es im koreanischen Format stärker die Mütter, die sich um die Kindererziehung kümmern, während die Erziehung in Großbritannien mehr zwischen beiden Elternteilen aufgeteilt scheint. Dennoch sind die britischen Mütter etwas intensiver in die Kindererziehung involviert als die gezeigten Väter. Dieses Phänomen ist in den koreanischen Folgen weitaus stärker ausgeprägt. Koreanische Mütter sind sehr stark in die Erziehung ihrer Kinder investiert, während

der Großteil der Väter in den 14 Folgen eine vergleichsweise schwache Involviertheit aufweisen.

Die dritte Forschungsfrage lautete: Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind hinsichtlich der Erziehungsstile im Format „Super Nanny“ und „Unser/mein Kind hat sich verändert“ zu beobachten?

Hier lässt sich sagen, dass die britische Expertin, anders als erwartet, autoritärer/autokratischer agiert als ihr koreanisches Pendant. Dieses zeigt sich wiederum demokratischer als Jo Frost. Dieses Ergebnis lässt sich vermutlich auf Basis der Erziehungsstile der Eltern erklären, die – wie bereits erwähnt – zwischen einem autoritär-permissiven Stil in Korea sowie einem autoritär-negierenden Stil in Großbritannien schwanken. Die ErziehungsexpertInnen fungieren oft als Gegenpol zu der elterlichen Erziehungskultur und arbeiten dieser oftmals entgegen. Die koreanische Expertin propagiert einen autoritären bis demokratischen Stil, während die Eltern ihre Kinder autoritär bis laissez-faire erziehen. In „schwachen“ Momenten der Eltern ruft Oh Eun Yeong zu einem strengeren Auftreten auf, während sie bei einer allzu autoritären Erziehung versucht, die Eltern zu einem liebevolleren Umgang zu „erziehen“. Ähnlich ist dies auch bei der „Supernanny“. Hier stehen die Eltern zwischen einem autoritären sowie negierenden Erziehungsstil, während sie die Nanny in den jeweiligen Fällen zu Autorität und einem demokratischen Verhalten anhält.

Anders als in Hypothese 3.2. angenommen, zeigen sich die Expertinnen in ihren Methoden jedoch sehr aufgefächert. Zwar propagieren beide ein selbstbewusstes Auftreten gegenüber den Kindern sowie auch einen lobenden Umgang mit ihnen, dennoch unterscheiden sie sich deutlich in den angewendeten Methoden, beziehungsweise dahingehend, mit welcher Häufigkeit sie die jeweiligen Methoden propagieren.

Hinsichtlich der Hypothese 4.1. lässt sich sagen, dass die Orientierungsleistungen im koreanischen Format stärker sind als im britischen Format. In beiden Sendungen bietet der Modellcharakter des Ablaufs für die RezipientInnen die höchste Orientierungsleistung. Dieser wird durch die Off-Kommentare sowie die während der Beratung von Oh Eun Yeong auch regelmäßig eingeblendeten Informationsboxen mit Ratschlägen und weiterführenden Informationen verstärkt. Aufgrund der Tatsache, dass von Seiten der Expertin als auch der Redaktion immer wieder zusätzliche Information

z.B. hinsichtlich der Entwicklungsphasen der Kinder und auch allgemeiner gehaltene Ratschläge gegeben werden, ist die generalisierende Orientierungsleistung des koreanischen Formats ebenfalls höher. Dies ist auch auf die Tatsache zurückzuführen, dass die britische Expertin eher über praktisches Erziehungswissen verfügt.

Darüber hinaus werden die Folgen der koreanischen Sendung durch die Einblendung von Problemdefinitionen, welche danach näher durch Oh Eun Yeong behandelt werden, besser strukturiert.

Was die fünfte Forschungsfrage betrifft, so lässt sich sagen, dass hinsichtlich der in der Theorie erarbeiteten koreanischen Erziehungsrealität, die in den Folgen repräsentierte Realität der analysierten Familien weniger autoritär erscheint, als dies auf Basis der Literatur angenommen wurde. In den analysierten Episoden sind die Eltern selten extrem autoritär, sie zeigen vielmehr auch demokratische sowie laissez-faire Züge. Hinsichtlich der in den Folgen repräsentierten Familienkonstellationen zeigt sich dennoch eine gewisse Bestätigung der Erziehungsrealität dahingehend, dass die Mütter die primären Ansprechpartnerinnen sowohl der Expertin, als auch der Redaktion sind, und sie auch mehr in die Erziehung der Kinder involviert sind. Ihnen obliegt viel stärker als den Vätern die Erziehungsaufgabe der Kinder. Darüber hinaus zeigt sich in 13 der 14 Familien auch eine „klassische“ und in Korea traditionell patriarchale Familienkonstellation mit zwei leiblichen Elternteilen.

Fazit

Das Thema „Erziehung“ ist gerade in der immer mehr an Komplexität gewinnenden modernen Lebenswelt eine Herausforderung für Eltern. Stetig wird man mit neuen Informationen dazu konfrontiert, wie – oder wie man eben nicht – die eigene Kindererziehung gestalten soll. Nicht nur in einer Vielzahl an Büchern zu dem Thema, auch im Internet und Fernsehen kann man sich heutzutage hinsichtlich der „richtigen Erziehung“ informieren und dennoch fehlt in den meisten Fällen der direkte, praktische Bezug. Diese praktischen Methoden sollen eben die in der vorliegenden Arbeit untersuchten Erziehungsformate bieten. Sie sollten als Hilfsmittel für

Erziehungspersonen dienen, die die „richtigen“ Erziehungsmaßnahmen für ihre Kinder nicht kennen und daher drohen ins Chaos abzurutschen.

Auf Basis zweier vorangegangener Studien zu dem Thema – „TV Super Nannys“ sowie „Die Super Nanny zwischen Globalisierung und Glokalisierung“ – wurde im Rahmen dieser Arbeit eine weiterführende Studie zu der britischen „Supernanny“ und dem koreanischen Erziehungsformat „우리 아이가 달라졌어요“ durchgeführt.

Es zeigte sich, dass sich beide Formate zwar nicht den gleichen formalen Gestaltungselementen bedienen, jedoch die Grundstruktur, die auch als Orientierungsfaden für die RezipientInnen dient, die gleiche ist. Während sich die koreanische Sendung humoristischer und gleichzeitig auch dramatischer gestaltete als die britische „Supernanny“, war beiden Sendungen doch die Struktur der Problemdefinition/Beratung und Lösung mit anschließendem positiven Resümee gleich. Beide Expertinnen waren resolut, professionell und informiert, obwohl die koreanische Expertin in dieser Hinsicht ein tiefergehendes Allgemeinverständnis für Entwicklungsphasen und auch medizinische Aspekte der kindlichen Entwicklung zeigte. Dies ist durch die Tatsache zu erklären, dass Jo Frost keine theoretische Erfahrung in Form einer Ausbildung vorweisen kann, ihre Methodik jedoch in jahrelanger praktischer Erfahrung ausbilden konnte.

Anders als anfangs vermutet wurde, zeigte sich in Bezug auf die autoritär/autokratischen Erziehung kaum ein Unterschied zwischen den britischen und koreanischen Eltern. Koreanische Erziehungspersonen waren jedoch hinsichtlich der Tatsache auffällig, dass sie ihre Kinder in gleich mehreren Folgen körperlich züchtigten. Während Jo Frost sich eindeutig gegen die Prügelstrafe ausspricht, diskutiert die koreanische Expertin dies nie direkt, obwohl sie der Maßnahme nicht positiv gegenübersteht. Diese Tatsache könnte auch davon herrühren, dass die Prügelstrafe in Korea immer noch ein viel diskutiertes Thema ist, da sie erst 2010 an Schulen abgeschafft wurde und auch lange danach noch LehrerInnen und Eltern für die Wiedereinsetzung demonstrierten. Bei beiden Expertinnen ist zu beobachten, dass sie in ihren Erziehungsstilen gegen die problematisierten Stile der Eltern arbeiten, um die inhärenten Konflikte innerhalb der Familie zu lösen und zu einem positiven Ausgang zu bringen. Hier bedienen sie sich jedoch größtenteils unterschiedlicher Maßnahmen. Das koreanische Format zeigt sich aufgrund der formalen Gestaltungselemente auch strukturierter und verständlicher als das britische Format. Gleichzeitig gibt es jedoch

Versäumnisse in Bezug auf die strukturierte Abarbeitung der Lösungsansätze - es werden nicht immer alle Probleme behandelt, welche in der Problemdefinition aufgezeigt werden. Dies wird in der britischen „Supernanny“ effektiver abgearbeitet.

Insgesamt lässt sich sagen, dass sich beide Formate sehr wohl hinsichtlich formaler Gestaltungselemente sowie auch hinsichtlich kultureller Spezifika unterscheiden, sie aber dennoch dieselbe Struktur und auch dasselbe grundlegende Ziel aufweisen, nämlich die Probleme innerhalb der Familie zu lösen und eine Orientierung und Hilfe für die RezipientInnen der Sendungen zu bieten.

Limitations

- a) Hinsichtlich der im Zuge dieser Arbeit analysierten Formate muss festgehalten werden, dass die Ergebnisse immer im Rahmen der Tatsache interpretiert werden müssen, dass es eine große Differenz in Bezug auf die Anzahl an Folgen der jeweiligen Sendungen gibt (5 gegen 14) und, dass auch Formatunterschiede zwischen der „Supernanny“ und „Unser/Mein Kind hat sich verändert“ existieren, die im Zuge der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden müssen (z.B. die Art, wie sich das koreanische Format entwickelt hat etc.)
- b) Weiters muss angemerkt werden, dass es sich in dieser Arbeit nur um einen Auszug aus einer großen Anzahl von Folgen handelt und die Ergebnisse der Studie auch nicht verallgemeinert werden können. Die Daten bieten vielmehr einen fokussierten Blick auf bestimmte Ausformungen und Besonderheiten eines Ausschnitts der gesamten Formate. Darüber hinaus kann auch nicht auf die gesamte Erziehungskultur in Großbritannien und Korea geschlossen werden. Die in der Sendung gezeigten Fälle sind meist Extremfälle, die keine allgemeine Reflexion über die Erziehungskulturen und Stile in den jeweiligen Kulturen zulassen.

Literaturverzeichnis

- Altmeppen, Klaus-Dieter, Katja Lantzsch und Andreas Will. „Unterhaltungsbeschaffung und Unterhaltungsproduktion. Merkmale und Strukturen am Beispiel des Fernsehformathandels (Textauszug).“ *Tele-Visionen/Bundezentrale für politische Bildung* 2009.
- Appadurai, Arjun. *Modernity at large: Cultural dimensions of globalization*. Minneapolis: University of Minnesota Press , 1996.
- Barker, Chris. „Fernsehen im Zeitalter der Globalisierung.“ Löffelholz, Martin und Andreas Hepp. *Grundlagentexte zur transkulturellen Kommunikation*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2002.
- Barker, Chris. *Television, globalization and cultural identities*. Philadelphia: Open University Press, 1999.
- Bente, Gary und Bettina Fromm. *Affektfernsehen: Motive, Angebotsweisen und Wirkungen*. Opladen: Leske und Budrich, 1997.
- Best, Beverley. „Raymond Williams and the structure of feeling of reality TV.“ *International Journal of Humanities and Social Science*. No7 2012.
- Bodley, John H. <http://richard-hooker.com/sites/worldcultures/CULTURE/DEF/BODLEY.HTM>. [Zugriff: 12.03.2015]
- Bosshart, Louis. *Dynamik der Fernseh-Unterhaltung : eine kommunikationswissenschaftliche Analyse und Synthese*. Freiburg, Schweiz: Universitätsverlag, 1979.
- Burkart, Roland. *Kommunikationswissenschaft. 4. überarbeitete und aktualisierte Auflage*. Wien, Köln, Weimar: Böhrer Verlag, 2002.
- Chae, Jiyoung. „“Am I a better mother than you?” media and 21st-century motherhood in the context of the social comparison theory.“ *Communication Research* 25.05.2014.
- Chan, Tak Wing und Anita Koo. „Parenting style and youth outcomes in the UK.“ *European Sociological Review*. 27(3) 2011.
- Chung, Gene-Woong. „Elders in the family and the strain on the discourse of filial piety.“ *Korean Journal*. 41(4) 2001.
- Cooper-Chen, Anne. *Global entertainment media : Content, audiences, issues*. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates, 2005.
- Doe, Sondra SeungJa. „Cultural factors in child maltreatment and domestic violence in Korea.“ *Children and Youth Service Review* 2000.
- Frost, Jo. <http://www.jofrost.com/about-jo/>. [Zugriff: 20.04.2015]

- Fuchs, Werner. „Kultur.“ Fuchs, Werner, Klima Rolf, Lautmann Rüdiger u.a.(Hrsg.). *Lexikon zur Soziologie, Band 2*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1975. S 756.
- Griffin, Jeffrey. „The United Kingdom.“ Cooper-Chen, Anne. *Global entertainment media: Content, audiences, issues*. Mahwa, NJ: Lawrence Erlbaum Associates, 2005.
- Grill, Christiane. *Die Super Nanny zwischen Globalisierung und Glokalisierung*. Wien: Universität Wien , 2010. Magisterarbeit.
- Grimm, Jürgen. „From Reality TV to Coaching TV: Elements of theory and empirical findings towards understanding the genre.“ Hetsroni, Amir . *Reality television - merging the global and the local*. New York: Nova Sciene Publishers Inc., 2010.
- Grimm, Jürgen. *Super Nannys - Ein TV-Format und sein Publikum* . Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2006.
- Grisold, Andrea. *Kulturindustrie Fernsehen: Zum Wechselverhältnis von Ökonomie und Massenmedien*. Wien: Löcker, 2004.
- Hafez, Kai. *Mythos Globalisierung : Warum die Medien nicht grenzenlos sind*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2005.
- Hahm, Hyeouk C. und Neil B. Guterman. „The emerging problem of physical child abuse in South Korea.“ *Child Maltreatment*. 6(2) 2001.
- Hall, Stuart. „Cultural identity and diaspora.“ Williams, Patrick und Laura Chrisman. *Colonial discourse and post-colonial theory: A reader* . New York: Columbia University Press, 1994.
- Hall, Stuart. „Die Zentralität von Kultur: Anmerkungen über die kulturelle Revolution unserer Zeit.“ Löffelholz, Martin und Andreas Hepp. *Grundlagentexte zur transkulturellen Kommunikation*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2002.
- Hall, Stuart. „The work of representation.“ Hall, Stuart. *Representation, cultural representation and signifying practices*. London: Sage, 1997a.
- Hallenberger, Gerd. „Vergleichende Fernsehprodukt-und Programmforschung.“ Hepp, Andreas, Friedrich Krotz und Carsten Winter. *Globalisierung der Medienkommunikation* . Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2005.
- Halpenny, Ann-Marie, Elisabeth Nixon und Dorothy Watson. „Parents' perspectives on parenting styles and disciplining children - The national children's strategy research series.“ *Minister for health and children*. 2010.
- Hepp, Andreas. *Netzwerke der Medien - Medienkulturen und Globalisierung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2004.
- Higginbotham, Seney. „The cane of love: Social and cultural reform of corporal punishment in South Korea.“ *International Research Scope Journal*. 1(9) 2013.

- Hofstede, Geert. „A case for comparing apples with oranges: International differences in values.“ *International Journal of Comparative Sociology*. 39 1998.
- Ivan, Georgiana, Barbara Da Roit und Trudie Knijn. „Children first? Changing attitudes toward the primacy of children in five European countries.“ *Journal of Family Issues* 21. January 2014.
- Iwabuchi, Koichi. *Recentring globalization: Popular culture and japanese transnationalism*. Durham, N.C.: Duke University Press, 2002.
- Kang, Jennifer Minsoo. „From illegal copying to licensed formats: An overview of imported format Ffows into Korea 1999-2011. Master thesis.“ 2012.
<http://repositories.lib.utexas.edu/bitstream/handle/2152/ETD-UT-2012-05-5402/KANG-THESIS.pdf?sequence=1>. [Zugriff: 19.03.2015]
- Keane, Michael und Albert Moran. „(Re)presenting local content: Programme adaptation in Asia and the Pacific.“ *Media International Australia (Culture and Policy)*. 116 2005.
- Kim, Daeyong. „The development of South Korean cable telvision and issues of localism, competition and diversity. Research paper for the master of science.“ 2011.
http://opensiuc.lib.siu.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1101&context=gs_rp. Reseach . [Zugriff: 19.03.2015]
- Kim, Uichol, et al. „Values of children, parent-child relationship, and social change in Korea: Indigenous, psychological, and cultural analysis.“ *Applied Psychology: International Review*. 54 (3) 2005.
- Kreff, Fernand, Eva-Maria Knoll und Andre Gingrich. *Lexikon der Globalisierung*. Bielefeld: Transcript Verlag, 2011.
- Lee, Dong-Hoo. „A local mode of program adaption.“ Moran, Albert und Michael Keane. *Television across Asia: Television industries, program formats and globalization*. London: Routledge Curzon, 2004.
- Lim, Hy-Sop. „A study on the change of value-orientations and adjustments for value conflict in contemporary Korean society.“ *Korean Social Science Journal*. 10(1) 1983.
- Löffelholz, Martin und Andreas Hepp. *Grundlagentexte zur transkulturellen Kommunikation*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2002.
- McCurry, Justin. <http://www.theguardian.com/technology/2014/jan/23/south-korea-intenet-download-speeds-5g>. 23.01.2014. [Zugriff: 19.03.2015]
- Mikos, Lothar. „Lokale Orientierung des globalen Fernsehmarktes am Beispiel "Big Brother".“ Löffelholz, Martin und Andreas Hepp. *Grundlagentexte zur transkulturellen Kommunikation*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2002.
- MKE. http://www.medienkompetenzerwerb.de/?page_id=60. [Zugriff: 28.04.2015]
- Moran, Albert. „Global franchising local customizing: the cultural economy of TV program formats.“ *Continuum: Journal of Media & Cultural Studies*. 23(2) 2009.

Müller, Eggo. „Unterhaltungsshow transkulturell: fernsehformate zwischen Akkomodation und Assimilation.“ Löffelholz, Martin und Andreas Hepp. *Grundlagentexte zur transkulturellen Kommunikation*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2002.

Naver News.

<http://news.naver.com/main/hotissue/read.nhn?mid=hot&sid1=102&gid=338450&cid=307180&iid=328955&oid=001&aid=0004732194&ptype=011>. 8.10.2010. [Zugriff: 17.04.2015]

Nünning, Ansgar und Roy Sommer. *Kulturwissenschaftliche Literaturwissenschaft: Disziplinäre Ansätze, theoretische Positionen und transdisziplinäre Perspektiven*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2004.

Park, Ju-Hee und Young In Kwon. „Parental goals and parenting practices of upper-middle class Korean mothers with preschool children.“ *Journal of Early Childhood Research*. 7 2009.

Park, Mijung und Catherine Chelsea. „Revisiting confucianism as a conceptual framework for Asian family study.“ *Journal of Family Nursing*. 13(3) 2007.

Posner, Roland. „Kultursemiotik.“ Nünning, Ansgar und Vera Nünning. *Konzepte der Kulturwissenschaften*. Stuttgart: Metzler, 2008.

Ricochet. <http://www.ricochet.co.uk/whatwedo.aspx>. [Zugriff: 20.04.2015]

Robertson, Roland. „Glokalisierung, Homogenität und Heterogenität in Raum und Zeit.“ Beck, Ullrich. *Perspektiven der Weltgesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998.

Schwartz, Shalom H. „A theory of cultural values and some implications.“ *Applied Psychology*. 48(1) 1999.

Schwartz, H. Shalom. (URL) „Basic human values: an overview.“ <http://segr-did2.fmag.unict.it/Allegati/convegno%207-8-10-05/Schwartzpaper.pdf>. [Zugriff: 28.04.2015]

Shim, Doobo. „Hybridity and the rise of Korean popular culture in Asia.“ *Media Culture & Society*. 28(1) 2006.

Shim, Sungeun. „Behind the Korean broadcasting boom.“ 2008. https://www.nhk.or.jp/bunken/english/reports/archives/200803_index.html. [Zugriff: 19.03.2015]

Shin, Gi-Wook. „The paradox of Korean globalization.“ 2003. <http://iis-db.stanford.edu/pubs/20125/Shin.pdf>. [Zugriff: 19.03.2015]

Straubhaar, Joseph D. *World television: from global to local*. London: SAGE, 2007.

Tudge, Jonathan, et al. „Cultural heterogeneity: parental values and beliefs and their preschoolers' activities in the United States, South Korea, Russia and Estonia.“ Göncü, Artin. *Children's engagement in the world*. New York: Cambridge University Press, 1999.

Vered, Karen Orr und John Peter McConchie. „The politics of third way TV: Supernanny and the commercialization of public service TV.“ *Camera Obscura*. 26(2) 2011.

Wegener, Claudia. *Reality-TV: Fernsehen zwischen Emotion und Unterhaltung?* Opladen: Leske und Budrich, 1994.

Wikipedia: Supernanny <http://en.wikipedia.org/wiki/Supernanny#History>. [Zugriff: 20.04.2015]

Wikipedia Korea: Oh Eun. Yeong.

http://ko.wikipedia.org/wiki/%EC%98%A4%EC%9D%80%EC%98%81_%28%EC%9D%98%EC%82%AC%29. kein Datum. 20. 04 2015.

Wikipedia Korea: Unser/Mein Kind hat sich verändert.

http://ko.wikipedia.org/wiki/%EC%9A%B0%EB%A6%AC_%EC%95%84%EC%9D%B4%EA%B0%80_%EB%8B%AC%EB%9D%BC%EC%A1%8C%EC%96%B4%EC%9A%94. [Zugriff: 20.04.2015]

Yang, Sonam. „Cane of love: Parental attitudes towards corporal punishment in Korea.“ *The British Journal of Social Work*. 39(8) 2009.

Yim, Hak-soon. „Cultural identity and cultural policy in South Korea .“ *The International Journal of Cultural Policy* 2002.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kulturdefinitionen	7
Tabelle 2: Problematisierter Erziehungsstil	98
Tabelle 3: Propagierter Erziehungsstil	100
Tabelle 4: Propagierte allgemeine Ratschläge	101
Tabelle 5: Propagierte „positive“ Maßnahmen	102
Tabelle 6: Propagierte „negative“ Maßnahmen	103
Tabelle 7: Zur Lösung eingesetzter Erziehungsstil	105
Tabelle 8: Praktizierte allgemeine Maßnahmen	106
Tabelle 9: Praktizierte „positive“ Maßnahmen	107
Tabelle 10: Praktizierte „negative“ Maßnahmen	107
Tabelle 11: Lösungssubjekte	109
Tabelle 12: HauptakteurIn	110
Tabelle 13: InteraktionsakteurIn	111
Tabelle 14: Orientierungsleistung für ZuseherInnen	111
Tabelle 15: Qualität der redaktionellen Bearbeitung	113
Tabelle 16: Propagierter Erziehungsstil gesamt	114
Tabelle 17: Sequenztypen	117

Kategoriensystem

alle Variablen haben, sofern nicht anders angegeben, als Missing Data Code: 999

Inhaltsanalyse Teil a)

Sendungsbezogene Analyse

Codier-/Analyseeinheit ist hier die ganze Folge.

VARIABLEN:

Vorname, Name des Codierers

Codiererdatum (Tag/Monat/Jahr)

Ausstrahlungsdatum der Sendung (Tag/Monat/Jahr)

Sender

1= Channel 4

2= SBS

öffentl.-rechtl./private Sender

0= öffentlich-rechtlich

1= privat

Dauer der Sendung (Min.)

Name der Nanny (Stringvar.)

Formale Gestaltung/Elemente

0= nicht vorhanden

1= 1 Mal vorhanden

2= 2-3 Mal vorhanden

3= mehr als 3 Mal vorhanden

Formale Gestaltung 1: Zeichentrickelemente

Formale Gestaltung 2: dramatisierender Musikeinsatz

Formale Gestaltung 3: Visuelle Einblendungen (Banner)

Formale Gestaltung 4: Einsatz der Nachtsichtkamera

Formale Gestaltung 5: direkte Ansprache des Zuschauers durch Nanny

Formale Gestaltung 6: direkte Ansprache des Zuschauers durch Eltern

Formale Gestaltung 7: direkte Ansprache des Zuschauers durch Kind

Formale Gestaltung 8: Close-Ups der Nanny

Formale Gestaltung 9: Close-Ups der Eltern

Formale Gestaltung 10: Close-Ups der Kinder

Äußeres Erscheinungsbild der Nanny (Kleidung, Accessoires, Auto)

Sportlichkeit vs. Eleganz

Rating-Skala (0-5)

Bewertung des Stils: Sportlichkeit

In welchem Ausmaß ist Sportlichkeit gegeben?

0=gar nicht

- 1=wenig sportlich/locker
- 2=etwas sportlich/locker
- 3=eher sportlich/locker
- 4=stark sportlich/locker
- 5=sehr stark sportlich/locker

Bewertung des Stils: Eleganz

In welchem Ausmaß ist Eleganz gegeben?

- 0=gar nicht
- 1=wenig elegant/konservativ
- 2=etwas elegant/konservativ
- 3=eher elegant/konservativ
- 4=stark elegant/konservativ
- 5=sehr stark elegant/konservativ

Off-Kommentar

Einsatz des Off-Kommentars

- 1= sporadischer Einsatz der Off-Stimme
- 2= Off-Stimme begleitet durch die ganze Sendung (regelmäßiger, fast durchgängiger Einsatz)

Negative Kennzeichnung des Kindes durch Off-Stimme

- 0= nicht vorhanden
- 1= 1 Mal vorhanden
- 2= 2-3 Mal vorhanden
- 3= mehr als 3 Mal vorhanden
- +Stringvariable: Bezeichnungen (Zitate)

Bewertung/Gesamttendenz der Sendung

Gesamttendenz/Resümee in Bezug auf die Nanny

- 0= keine Tendenz
- 1= starke kritische Tendenz
- 2= mäßig kritische Tendenz
- 3= ambivalente Tendenz (pos. u. neg. Aspekte)
- 4= mäßig freundliche Tendenz
- 5= stark freundliche Tendenz

Gesamttendenz/Resümee in Bezug auf die Mutter

- 0= keine Tendenz
- 1= starke kritische Tendenz
- 2= mäßig kritische Tendenz
- 3= ambivalente Tendenz (pos. u. neg. Aspekte)
- 4= mäßig freundliche Tendenz
- 5= stark freundliche Tendenz

Gesamttendenz/Resümee in Bezug auf den Vater

- 0= keine Tendenz
- 1= starke kritische Tendenz
- 2= mäßig kritische Tendenz
- 3= ambivalente Tendenz (pos. u. neg. Aspekte)
- 4= mäßig freundliche Tendenz

5= stark freundliche Tendenz

Gesamttenzend/Resümee in Bezug auf Haupt-Modellkind

0= keine Tendenz

1= starke kritische Tendenz

2= mäßig kritische Tendenz

3= ambivalente Tendenz (pos. u. neg. Aspekte)

4= mäßig freundliche Tendenz

5= stark freundliche Tendenz

Indikatoren für die Bewertung der Gesamttenzend

Für die Bewertung sind heranzuziehen:

Off-Kommentar

Resümees

Auswahl der Szenen

Interviews

Problemfokussierung

1= Fokussierung auf 1 Problem

2= Fokussierung auf 2-3 Probleme

3= Fokussierung auf 4-6 Probleme

4= Fokussierung auf 7-9 Probleme

5= Fokussierung auf 10 und mehr Probleme

Hauptproblem

Probleminhalt auf Kind-Ebene

0=Kein Problem auf Kind-Ebene

Kind räumt nicht sein(e) Zimmer/Spielsachen auf

Kind benimmt sich nicht bei Tisch/macht Probleme beim Essen

Kind will sich nicht baden/waschen/anziehen (lassen)/ausziehen (lassen)/nicht aufs Klo/
nicht schlafen gehen

Kind zerstört Einrichtungsgegenstände, Spielsachen etc.

Kind will nicht in die Schule/in den Kindergarten gehen

Kind hat schulische Probleme (schlechte Noten etc.)

Kind greift zu Suchtmittel (Zigaretten, Alkohol, Drogen)

Kind bekommt Schreianfälle/Wutanfälle

Kind benutzt sehr viele Schimpfworte

Kind ist sehr trotzig/stur

Kind lügt

Kind hält sich nicht an Absprachen (befolgt keine Regeln, hört nicht auf Eltern)

Kind regiert und kontrolliert die Familie/setzt seinen Willen durch

Kind will im Mittelpunkt stehen

Kind streitet heftig mit Schwester/Bruder; Kind ist eifersüchtig auf Schwester/Bruder

Kind attackiert Eltern (körperlich)

Kind nässt ein

Kind hat emotionale Probleme (Ängste, Stimmungsschwankungen etc.)

Kind hat gesundheitsbedingte Probleme (Neurodermitis, Allergien, Übergewicht etc.)

Kind hat mehrere Probleme

sonstige Problem-/Konfliktsituation

Probleminhalt auf Eltern-Ebene

0=kein Problem auf Eltern-Ebene

Eltern haben zu wenig Zeit für ihre Kinder/kümmern sich nicht um Kinder

Eltern wissen mit ihren Kindern nichts anzufangen/beschäftigen sich wenig mit Kindern

Eltern können ihren Kindern keine Liebe entgegenbringen

Eltern sind in ihren Erziehungsmaßnahmen nicht konsequent

Eltern haben finanzielle Probleme

Eltern sind enttäuscht u. überfordert (haben sich das Leben mit Kindern anders vorgestellt)

Eltern „brüllen“ mit ihren Kindern/rasten aus/reagieren über/haben rauen Umgangston

Eltern schlagen ihre Kinder/üben körperliche Gewalt aus

Eltern nehmen ihre Kinder nicht ernst/hören ihnen nicht zu/machen sich über Kinder lustig

Eltern sind sich nicht einig in Erziehungsfragen

Eltern können sich gegen ihre Kinder nicht durchsetzen

Eltern behandeln nicht alle Kinder gleich (bevorzugen ein Kind)

Elternteil fühlt sich vom Partner in Erziehungsfragen allein gelassen

Eltern fühlen sich nicht reif für Kinder

Eltern haben psychische Probleme

Eltern haben gesundheitliche Probleme

Eltern haben Beziehungsproblem

Eltern haben mehrere gleichgewichtige Probleme

sonstige Problem-/Konfliktsituation

Hinweis: Hier wird das Hauptproblem, welches sich über die ganze Sendung zieht, codiert. Mehrere Probleme werden nur dann codiert, wenn viele Einzelprobleme und diese nur kurz gebracht werden. Ansonsten wird immer der dominierende Problembezug codiert.

Problemlösungskapazität

1= kein Problem wird gelöst

2= weniger als die Hälfte der Probleme werden gelöst

3= Hälfte der Probleme werden gelöst

4= mehr als die Hälfte der Probleme werden gelöst

5= alle Probleme werden gelöst

Propagierter Erziehungsstil (durch Nanny + Off-Stimme)

Rating-Skala (0-5)

0= wird gar nicht propagiert

1= wird sehr wenig/schwach propagiert

2= wird eher wenig/schwach propagiert

3= wird mittelmäßig propagiert

4= wird eher stark propagiert

5= wird sehr stark propagiert

Erzstil 1: Autokratischer/Autoritärer Erziehungsstil (autoritär, streng, undemokratisch)

Erzstil 2: Demokratischer/Egalitärer Erziehungsstil (demokratisch, aktiv)

Erzstil 3: Permissiver/Laissez-fairer Erziehungsstil (nachgiebig, passiv, antiautoritär)

Erzstil 4: Negierender Erziehungsstil (passiv)

Regeln / Wünsche

0= kommt nicht vor

1= kommt vor

Von der Redaktion/Nanny normativ befürwortete Verhaltensregeln für Kinder:

Kinder hören auf die Eltern
Kinder nehmen Eltern ernst/respektieren Eltern
Kinder bleiben beim Essen beim Tisch sitzen
Kinder schauen nur zu vereinbarten Zeiten fern
Kinder räumen ihre Zimmer auf
Kinder verlassen ohne Rücksprache nicht das Haus
Kinder gehen brav ins (eigene) Bett
Keine Kämpfe, kein Schlagen, Treten, Boxen, an den Haaren ziehen, Beißen etc.
Kinder gehen sorgsam mit ihren Sachen um/machen nichts kaputt
Kinder benutzen keine Schimpfwörter
Kinder quälen keine Tiere
Kinder gehen höflich miteinander um
Kinder sagen klar und ruhig, was sie von den Eltern möchten

Von der Redaktion/Nanny normativ befürwortete Verhaltensregeln für Eltern:

Eltern schlagen ihre Kinder nicht
Eltern müssen zusammenarbeiten
Eltern nehmen sich Zeit für jedes Kind
Eltern kümmern sich um die Kinder
Eltern hören Kindern zu
Eltern nehmen Kinder ernst
Eltern nehmen sich Zeit für sich selber
Eltern schreien Kinder nicht an/sprechen mit den Kindern ruhig
Eltern machen klare Aussagen & setzen sie auch durch
Eltern sprechen mit Kindern und erklären ihnen Dinge
Eltern streiten nicht vor den Kindern
Eltern zeigen Kindern ihre Zuneigung
Eltern loben Kinder, so oft es geht
Eltern schauen die Kinder an, wenn sie mit ihnen reden
Eltern vertrauen Kindern/kontrollieren Kinder nicht ständig
Eltern unterstützen Kinder altersgerecht

Hinweis: Hier geht es um Regeln, die für die Beteiligten und Zuschauer als Regel erkennbar sind. Orientierung: Was in der Kommunikation im Vordergrund steht; Wenn in der Rede darauf verwiesen wird; Wenn sie deutlich erkennbar ist (was man bei der „normalen Rezeption“ mitbekommt).

Stil der Lösungsmitteldefinition hinsichtlich „Verhaltensregeln“

0= wird nicht eingesetzt

1= wird eingesetzt Kinder-“Regeln“ werden aufgestellt

Kinder-„Wünsche“ werden formuliert

Eltern-“Regeln“ werden aufgestellt

Eltern-“Wünsche“ werden formuliert

Beteiligung der Eltern bei der Regel-/Wünscheaufstellung

0= nicht beteiligt

1= etwas beteiligt

2= stark beteiligt

Beteiligung der Kinder bei der Regel-/Wünscheaufstellung

0= nicht beteiligt

1= etwas beteiligt

2= stark beteiligt

Sozialtypologie (Soziale Typologie der Familien)

Schichtzugehörigkeit

1= Oberschicht

2= Obere Mittelschicht

3= Mittlere Mittelschicht

4= Untere Mittelschicht

5= Unterschicht

Indikatoren: Wohnsituation, Sprache, Kleidung, Auto, Beruf

Familienkonstellation

Hauptmodellkind lebt bei

1= Doppelerziehende beide leiblich

2= Doppelerziehende Patchwork-Family

3= Alleinerziehende Mutter

4= Alleinerziehender Vater

5= Sonstige Familienkonstellation

Anzahl der Kinder (Anzahl nennen)

Alter der Kinder (max. 5) (Alter in Monate nennen)

Geschlecht der Kinder

0= weiblich

1= männlich

Alter der Eltern

Mutter / Vater

1= bis 25

2= 26-35

3= 36-45

4= ab 46

Interaktionstypologie

Erziehungspersonen

0= wirkt an der Erziehung gar nicht mit

1= wirkt an der Erziehung sehr schwach mit

2= wirkt an der Erziehung schwach mit

3= wirkt an der Erziehung mittelmäßig mit

4= wirkt an der Erziehung stark mit

5= wirkt an der Erziehung sehr stark mit

Erzper 1: Mutter

Erzper 2: Vater

Erzper 3: Großmutter

Erzper 4: Großvater

Erzper 5: Schwester/Bruder

Erzper 6: Sonstige Erziehungsperson

Orientierungsleistung für Zuschauer

Ratingskala

- 0= keine Orientierungsleistung
- 1= schwache Orientierungsleistung
- 2= eher schwache Orientierungsleistung
- 3= mittlere Orientierungsleistung
- 4= eher starke Orientierungsleistung
- 5= starke Orientierungsleistung

Orient1: Modellcharakter des Ablaufs (fallbezogenes Resümee)

Orient2: generalisierendes Resümee (Wissen über Erziehungsstile, Entwicklungsphasen und -aufgaben)

Orient3: Hinweis auf weiterführende professionelle Beratungsmöglichkeiten

Orient4: Hinweis auf weitere Angebote der Nanny (Homepage etc.)

Hinweis: Bei Orient 1 ist gemeint, wie die Geschichte strukturiert ist, ob durch einen klaren Ablauf eine Orientierung geboten wird (Orientierungsleistung über Modell).

Ad Orient4: In der Sendung od. unmittelbar danach

Gesprächsstil der Nanny mit dem Hauptmodellkind

Gesprächsstil 1(wertend vs sachlich):

- 1= wertend
- 2= eher wertend
- 3= teils/teils
- 4= eher sachlich
- 5= sachlich

Gesprächsstil 2 (komplex vs einfach):

- 1= komplex
- 2= eher komplex
- 3= teils/teils
- 4= eher einfach
- 5= einfach

Gesprächsstil 3 (kritisierend vs lobend):

- 1= kritisierend (angreifend)
- 2= eher kritisierend (angreifend)
- 3= teils/teils
- 4= eher lobend (verstärkend)
- 5= lobend (verstärkend)

Gesprächsstil 4 (ernst vs lustig):

- 1= ernst
- 2= eher ernst
- 3= teils/teils
- 4= eher lustig
- 5= lustig

Qualität der redaktionellen Bearbeitung

Integration von Problemdefinition und Beratung
Integration von Problemdefinition und Lösung
Verständlichkeit/Nachvollziehbarkeit für den Zuschauer
(Ratingskala 0-5)
0=gar nicht integriert/gezeigt
1=sehr schwach integriert/gezeigt
2=schwach integriert/gezeigt
3=mittelmäßig integriert/gezeigt
4=stark integriert/gezeigt
5=sehr stark integriert/gezeigt

Inhaltsanalyse Teil b)

Sequenzanalyse: Codiereinheit ist die Sequenz
Definition Sequenz: Zusammenhängende Sinneinheit
Definition Passage: unterbricht Sequenz oder schließt sich unmittelbar daran an
Die Analyse erfolgt nach folgenden drei Sequenzen: Interaktion, Beratung, Reflexion

Indikatoren für die Sequenzen:

Interaktion: familiendominierte Sequenz

Beratung: beratungsdominierte Sequenz (Nanny im Mittelpunkt)

Reflexion: reflexionsdominierte Sequenz (z.B. Nanny/Eltern sprechen in Kamera, Nanny/Eltern werden zur Situation interviewt)

Indikatoren für Sequenzwechsel:

Anderes Thema/Problem

Andere Person

Anderer Sequenztyp

Indikatoren für keinen Sequenzwechsel:

Grundunterscheidung zwischen Sequenz und Passage: Passagen, die erläuternden Charakter haben, unterbrechen die Sequenz nicht

Reflexive Passage: Unterbrechung durch marginale Passagen, die erläutern, aber nicht dominieren (z.B. wenn Interaktion durch kurzes Interview unterbrochen wird)

Interaktive Passage: z.B. wenn kurzfristig ein anderer Akteur hinzukommt

VARIABLEN:

Sequenztyp

1= Interaktion

2= Beratung

3= Reflexion

Dauer der Sequenz (in Sekunden)

Kurzinhalt der Sequenz (Stringvariable) – Der Inhalt der Sequenz wird kurz wiedergegeben z.B. Geschwister streiten um Puppe, Kind will nicht essen, Nanny führt Tagesplan ein

Akteursbezug

Hauptakteur

1= leiblicher Elternteil

2= nicht leiblicher Elternteil

- 3= Hauptmodellkind
- 4= Nanny
- 5= leibliche Geschwister
- 6= nicht leibliche Geschwister
- 7= leiblicher Großelternteil
- 8= nicht leiblicher Großelternteil
- 9= Sonstiger Erwachsener
- 10= Sonstiges Kind
- 11= MC (Master of Ceremonies)
- 12= anderer Experte/andere Expertin

Definitionen:

Hauptakteur: Ist der Akteur, der in Bezug auf die Sequenz im Mittelpunkt steht.

Modellkind: Ist das Kind, das im Mittelpunkt der Sendung steht („Hauptkind“).

Hinweis: Das Hauptmodellkind ist der Anker für die Kategorisierung des Akteurs.

Geschlecht des Hauptakteurs

- 0= weiblich
- 1= männlich

Emotionaler Zustand des Hauptakteurs

Emotionaler Zustand1 (aufgeregt vs ruhig):

- 1= aufgeregt
- 2= eher aufgeregt
- 3= teils/teils
- 4= eher ruhig
- 5= ruhig

Emotionaler Zustand2 (gleichgültig vs engagiert):

- 1= gleichgültig
- 2= eher gleichgültig
- 3= teils/teils
- 4= eher engagiert
- 5= engagiert

Hinweis: engagiert ist sowohl im positiven als auch im negativen Sinne zu verstehen

Emotionaler Zustand3 (abgeneigt vs zugeneigt):

- 1= abgeneigt/aggressiv/wütend
- 2= eher abgeneigt/aggressiv/wütend
- 3= teils/teils
- 4= eher zugeneigt/liebevoll/zärtlich
- 5= zugeneigt/liebevoll/zärtlich

Emotionaler Zustand4 (traurig vs erfreut):

- 1= traurig/gekränkt
- 2= eher traurig/gekränkt
- 3= teils/teils
- 4= eher erfreut
- 5= erfreut

Interaktionsakteur

Geschlecht des Interaktionsakteurs

Emotionaler Zustand des Interaktionsakteurs

Nebenakteur 1

Geschlecht des Nebenakteurs 1

Nebenakteur 2

Geschlecht des Nebenakteurs 2

Beziehung zwischen Hauptakteur und Interaktionsakteur (Bezugspunkt ist immer der Hauptakteur)

1= freundlich (Konsensorientiert)

2= feindlich (Dissensorientiert)

Beziehung zwischen Hauptakteur und Nebenakteur 1

1= freundlich (Konsensorientiert)

2= feindlich (Dissensorientiert)

Beziehung zwischen Hauptakteur und Nebenakteur 2

1= freundlich (Konsensorientiert)

2= feindlich (Dissensorientiert)

Problembezug (zu codieren ist der dominierende Problembezug)

Probleminhalt auf Kind-Ebene

0=Kein Problem auf Kind-Ebene

Kind räumt nicht sein(e) Zimmer/Spielsachen auf

Kind benimmt sich nicht bei Tisch/macht Probleme beim Essen

Kind will sich nicht baden/waschen/anziehen (lassen)/ausziehen (lassen)/nicht aufs Klo/
nicht schlafen gehen

Kind zerstört Einrichtungsgegenstände, Spielsachen etc.

Kind will nicht in die Schule/in den Kindergarten gehen

Kind hat schulische Probleme (schlechte Noten etc.)

Kind greift zu Suchtmittel (Zigaretten, Alkohol, Drogen)

Kind bekommt Schreianfälle/Wutanfälle

Kind benutzt sehr viele Schimpfworte

Kind ist sehr trotzig/stur

Kind lügt

Kind hält sich nicht an Absprachen (befolgt keine Regeln, hört nicht auf Eltern)

Kind regiert und kontrolliert die Familie/setzt seinen Willen durch

Kind will im Mittelpunkt stehen

Kind streitet heftig mit Schwester/Bruder; Kind ist eifersüchtig auf Schwester/Bruder

Kind attackiert Eltern (körperlich)

Kind nässt ein

Kind hat emotionale Probleme (Ängste, Stimmungsschwankungen etc.)

Kind hat gesundheitsbedingte Probleme (Neurodermitis, Allergien, Übergewicht etc.)

Kind hat mehrere Probleme

sonstige Problem-/Konfliktsituation

Probleminhalt auf Eltern-Ebene

0=kein Problem auf Eltern-Ebene

Eltern haben zu wenig Zeit für ihre Kinder/kümmern sich nicht um Kinder

Eltern wissen mit ihren Kindern nichts anzufangen/beschäftigen sich wenig mit Kindern

Eltern können ihren Kindern keine Liebe entgegenbringen

Eltern sind in ihren Erziehungsmaßnahmen nicht konsequent

Eltern haben finanzielle Probleme

Eltern sind enttäuscht u. überfordert (haben sich das Leben mit Kindern anders vorgestellt)

Eltern „brüllen“ mit ihren Kindern/rasten aus/reagieren über/haben rauen Umgangston

Eltern schlagen ihre Kinder/üben körperliche Gewalt aus

Eltern nehmen ihre Kinder nicht ernst/hören ihnen nicht zu/machen sich über Kinder lustig

Eltern sind sich nicht einig in Erziehungsfragen

Eltern können sich gegen ihre Kinder nicht durchsetzen

Eltern behandeln nicht alle Kinder gleich (bevorzugen ein Kind)

Elternteil fühlt sich vom Partner in Erziehungsfragen allein gelassen

Eltern fühlen sich nicht reif für Kinder

Eltern haben psychische Probleme

Eltern haben gesundheitliche Probleme

Eltern haben Beziehungsproblem

Eltern haben mehrere gleichgewichtige Probleme

sonstige Problem-/Konfliktsituation

Erziehungsstildimension (Problematisierter Erziehungsstil)

Wie wird auf das Problem reagiert? Erziehungsstil ist hier Teil der Problemdefinition.

Der problematisierte Erziehungsstil

Rating-Skala (0-5)

0= wird gar nicht eingesetzt

1= wird sehr wenig eingesetzt

2= wird eher wenig eingesetzt

3= wird mittelmäßig eingesetzt

4= wird eher stark eingesetzt

5= wird sehr stark eingesetzt

Erzstil 1: Autokratischer/Autoritärer Erziehungsstil (autoritär, streng, undemokratisch)

Erzstil 2: Demokratischer/Egalitärer Erziehungsstil (demokratisch, aktiv)

Erzstil 3: Permissiver/ Laissez-fairer Erziehungsstil (nachgiebig, passiv, antiautoritär)

Erzstil 4: Negierender Erziehungsstil (passiv)

Beratungsbezug

Durch die Nanny vermitteltes Problemverständnis

0= kein tieferes Problemverständnis vermittelt

1= auf spezifisches Problem bezogen

2= auf allgemeines Problem bezogen

3= vom spezifischen Problem auf allgemeines Problem schließend

Beratungs-Ratschläge (intentionaler normativer Charakter)

Ratschläge für die Eltern/propagierte Maßnahmen im Kontext von Erziehungsproblemen

0= wird/wurde nicht propagiert

1= wird propagiert

2= wurde propagiert (rekursiver Beratungsbezug)

Befolgung der Beratungsratschläge (in derselben Sequenz)

0= wird nicht umgesetzt/befolgt

1= wird teilweise umgesetzt/befolgt

2= wird umgesetzt/befolgt

Hinweis: Bei einer Beratungssequenz wird mit 999 codiert, da der Ratschlag noch nicht umgesetzt werden kann

Allgemeine Ratschläge:

Tagesablauf strukturieren/geregelte Spielzeiten

Reflexion des Eltern-Handelns (Rollenspiel, Nachdenken über die eigene Erziehungsgeschichte)

Selbstbewusst agieren/sich dem Kind gegenüber durchsetzen

Kommunikation auf Augenhöhe des Kindes (Augenkontakt)

Ruhige tiefe Stimme einsetzen/klare kurze Ansagen

Vereintes Auftreten der Eltern

gemeinsame, kindgerechte Unternehmungen (Ausflüge etc)

mit dem Kind spielen/Spaß haben

Liebevoller Umgang mit dem Kind/dem Kind Zuneigung zeigen

Regeln aufstellen/klare Grenzen

Konkrete Maßnahmen „positiv“:

Kind eine Zeit lang ignorieren (schreien lassen)

Kind ermahnen

Dem Kind eine Auszeit verordnen

Dem Kind ausführlich begründen, was es tun und lassen soll

Belohnung in Aussicht stellen

Stimme erheben

Kind zu positivem Verhalten ermutigen

Selbst ein positives Vorbild geben

Zeigen, wie man unter dem Verhalten des Kindes leidet

Kind in eigene Tätigkeiten mit einbeziehen

An die Vernunft des Kindes appellieren

Kind loben

Konkrete Maßnahmen „negativ“:

Kind in die Ecke stellen

Strafe androhen

Dem Kind ein schlechtes Gewissen machen

Kind anschreien

Kind „erpressen“

Kind ohrfeigen/körperliche Gewalt

Strafe verordnen (Fernsehverbot, Hausarrest, Spielzeug wegnehmen)

Verhalten (körperlich) erzwingen (festhalten, umklammern etc)

Kalte Dusche (kaltes Wasser auf Kopf)

Kind einschüchtern (Angst machen)

Sonstiger Ratschlag

Hinweis: Wenn die Nanny keine Beratung gibt und/oder kein Beratungsbezug hergestellt wird, wird mit 999 codiert.

Rekursiver Beratungsbezug: muss in der Sequenz hergestellt werden (z.B. „wie die Nanny uns geraten hat“)

Stil der Beratung durch die Nanny (Gesprächsstil)

Gesprächsstil 1(wertend vs sachlich):

1= wertend

2= eher wertend

3= teils/teils

4= eher sachlich

5= sachlich

Gesprächsstil 2 (komplex vs einfach):

- 1= komplex
- 2= eher komplex
- 3= teils/teils
- 4= eher einfach
- 5= einfach

Gesprächsstil 3 (kritisierend vs lobend):

- 1= kritisierend (angreifend)
- 2= eher kritisierend (angreifend)
- 3= teils/teils
- 4= eher lobend (verstärkend)
- 5= lobend (verstärkend)

Gesprächsstil 4 (ernst vs lustig):

- 1= ernst
- 2= eher ernst
- 3= teils/teils
- 4= eher lustig
- 5= lustig

Erziehungsstildimension (propagierter Erziehungsstil)

Der in der Beratung propagierte Erziehungsstil

Rating-Skala (0-5)

- 0= wird gar nicht propagiert
- 1= wird sehr wenig/schwach propagiert
- 2= wird eher wenig/schwach propagiert
- 3= wird mittelmäßig propagiert
- 4= wird eher stark propagiert
- 5= wird sehr stark propagiert

Erzstil 1: Autokratischer/Autoritärer Erziehungsstil (autoritär, streng, undemokratisch)

Erzstil 2: Demokratischer/Egalitärer Erziehungsstil (demokratisch, aktiv)

Erzstil 3: Permissiver/Laissez-fairer Erziehungsstil (nachgiebig, passiv, antiautoritär)

Erzstil 4: Negierender Erziehungsstil (passiv)

Lösungsbezug

Konfliktlösungsstil (problematisierter/praktizierter/propagierter/erfolgreich eingesetzt)

- 1= Flucht (negative Konfliktvermeidung)
- 2= Unterwerfung (sich selbst, einseitige Zugeständnisse zur Konfliktvermeidung)
- 3= Kampf (sich durchsetzen)
- 4= Kompromiss/Kooperation (wechselseitige Zugeständnisse machen)
- 5= Ablenkung (positive Konfliktvermeidung)

Hinweis: Der Bezugspunkt ist je nach Sequenztyp unterschiedlich.

Problemdefinition-Sequenz: der problematisierte Konfliktlösungsstil

Interaktions-Sequenz: der praktizierte Konfliktlösungsstil

Beratungs-Sequenz: der propagierte Konfliktlösungsstil

Reflexions-Sequenz: der erfolgreich eingesetzte Konfliktlösungsstil

Praktizierte Maßnahmen im Kontext von Erziehungsproblemen

0= wird nicht eingesetzt

1= wird mit keiner Wirkung eingesetzt

2= wird mit negativer Wirkung eingesetzt

3= wird mit positiver Wirkung eingesetzt

Allgemeine Ratschläge

Tagesablauf strukturieren/geregelte Spielzeiten

Reflexion des Eltern-Handelns (Rollenspiel, Nachdenken über die eigene Erziehungsgeschichte)

Selbstbewusst agieren/sich dem Kind gegenüber durchsetzen

Kommunikation auf Augenhöhe des Kindes (Augenkontakt)

Ruhige tiefe Stimme einsetzen/klare kurze Ansagen

Vereintes Auftreten der Eltern

gemeinsame, kindgerechte Unternehmungen (Ausflüge etc)

mit dem Kind spielen/Spaß haben

Liebevoller Umgang mit dem Kind/dem Kind Zuneigung zeigen

Regeln aufstellen/klare Grenzen

Konkrete Maßnahmen „positiv“

Kind eine Zeit lang ignorieren (schreien lassen)

Kind ermahnen

Dem Kind eine Auszeit verordnen

Dem Kind ausführlich begründen, was es tun und lassen soll

Belohnung in Aussicht stellen

Stimme erheben

Kind zu positivem Verhalten ermutigen

Selbst ein positives Vorbild geben

Zeigen, wie man unter dem Verhalten des Kindes leidet

Kind in eigene Tätigkeiten mit einbeziehen

An die Vernunft des Kindes appellieren

Kind loben

Konkrete Maßnahmen „negativ“

Kind in die Ecke stellen

Strafe androhen

Dem Kind ein schlechtes Gewissen machen

Kind anschreien

Kind „erpressen“

Kind ohrfeigen/körperliche Gewalt

Strafe verordnen (Fernsehverbot, Hausarrest, Spielzeug wegnehmen)

Verhalten (körperlich) erzwingen (festhalten, umklammern etc)

Kalte Dusche (kaltes Wasser auf Kopf)

Kind einschüchtern (Angst machen)

Sonstige Maßnahmen

Lösungssubjekt (wer setzt Lösungstechnik ein)

1= Nanny

2= Mutter

3= Mutter unter Anleitung der Nanny

- 4= Vater
- 5=Vater unter Anleitung der Nanny
- 6= beide Elternteile
- 7= beide Elternteile unter Anleitung der Nanny
- 8=Großmutter
- 9=Großmutter unter Anleitung der Nanny
- 10=Großvater
- 11=Großvater unter Anleitung der Nanny
- 12=Elternteil und andere Erziehungsperson
- 13=Elternteil und andere Erziehungsperson unter Anleitung der Nanny

Erziehungsstildimension (zur Lösung eingesetzter Erziehungsstil)

Rating-Skala (0-5)

- 0= gar nicht eingesetzt
- 1= sehr gering eingesetzt
- 2= eher gering eingesetzt
- 3= mittelmäßig eingesetzt
- 4= eher stark eingesetzt
- 5= sehr stark eingesetzt
- Erzstil 1: Autokratischer/Autoritärer Erziehungsstil (autoritär, streng, undemokratisch)
- Erzstil 2: Demokratischer/Egalitärer Erziehungsstil (demokratisch, aktiv)
- Erzstil 3: Permissiver/Laissez-fairer Erziehungsstil (nachgiebig, passiv, antiautoritär)
- Erzstil 4: Negierender Erziehungsstil (passiv)

Reflexionsbezug

Definition Reflexion: Hat allgemeinen Charakter, etwas Paradigmatisches herausarbeiten

Reflexionssubjekt

- 1= Nanny
- 2= Redaktion
- 3= Mutter
- 4= Vater
- 5= Eltern
- 6= Kind
- 7=Großmutter
- 8=Großvater

Hinweis: Codiert wird, wer die Reflexion ausspricht

Reflexionsziel

- 1= Problem besser verstehen/Ursachen nachvollziehen/Problem erkennen
- 2= Lösung finden
- 3= Sonstiges

Reflexionsausrichtung 1

- 1= wertend
- 2= eher wertend
- 3= teils/teils
- 4= eher analytisch
- 5= analytisch

Reflexionsausrichtung 2

- 1= negativ/kritisierend
- 2= eher negativ/kritisierend
- 3= teils/teils
- 4= eher positiv/lobend
- 5= positiv/lobend

Verhaltenskonsequenzen (ausgehend vom Reflexionssubjekt)

- 0= keine Verhaltenskonsequenzen
- 1= eigene Person betreffend
- 2= Andere od. definierte Person betreffend
- 3= Undefinierte Person/Gesellschaft betreffend

Für wen werden Verhaltensänderungen geäußert bzw. auf wen richtet sich der Verhaltensbezug?

Reflexionsqualität (Lösungsstil des Reflexionssubjekts)

- 1= oberflächlich
- 2= eher oberflächlich
- 3= eher tiefgehend
- 4= tiefgehend

Codebuch

Erziehungsstildimension

Erläuterung/Indikatoren:

1) Autokratischer/Autoritärer Erziehungsstil – autoritär, streng, undemokratisch. Beim autokratischen Erziehungsstil wird angenommen, dass es notwendig ist, Autorität gegenüber den Kindern auszuüben. Aus diesem Grund wird die Eigeninitiative der Kinder unterdrückt, die kindliche Meinung interessiert nicht. Eltern üben ebenfalls eine starke Kontrolle auf ihre Kinder aus. Die Meinung des Sprösslings wird zwar akzeptiert, letzten Endes bestimmen aber weiterhin die Eltern. Alles in allem haben die Kinder nur wenige Möglichkeiten, sich frei zu entfalten.

2) Demokratischer/egalitärer Erziehungsstil – demokratisch, aktiv. Im demokratischen Erziehungsstil werden die Kinder und Jugendlichen als ernstzunehmende Gesprächspartner mit eigener Meinung betrachtet. Je älter der Sprössling wird, desto selbstständiger und eigenverantwortlicher soll er handeln. Anleitungen und Hilfestellungen durch die Eltern werden jedoch als unerlässlich angesehen. Demokratische Eltern sind ihren Kindern gegenüber offen und vermitteln ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Erwünschtheit.

3) Permissiver/Laissez-fairer Erziehungsstil – nachgiebig, passiv, antiautoritär. Permissive Eltern halten sich in der Erziehung eher zurück. Die Kinder und Jugendlichen müssen deswegen selbst die Initiative ergreifen, wenn es um persönliche Entscheidungen geht. Bei einer laissez-faire-Erziehung ("machen lassen") gibt es keine verbindlichen Regeln, jeder ist sich selbst überlassen. Stehen persönliche Entscheidungen an, so sind die Kinder und Jugendlichen in der Regel aktiver als ihre Eltern. Elterliche Wünsche können dabei wahlweise berücksichtigt werden oder nicht.

4) Negierender Erziehungsstil– passiv. Bei einem negierenden Erziehungsstil beeinflussen die Eltern das kindliche Verhalten überhaupt nicht. Es fehlt das Interesse, an der Entwicklung des Kindes teilhaben zu wollen.

Curriculum Vitae

Persönliche Daten

Name: Maria Steiner

Akademischer Grad: Bakk.phil.

Geburtsdatum: 08.02.1985

Ausbildung

1991-1995: Private Volksschule St. Elisabeth

1995-2003: Akademisches Gymnasium Wien

2003: Abschluss AHS Matura

2003: (Hauptstudium) Publizistik und Kommunikationswissenschaften (Wahlfächer aus Geschichte sowie Politikwissenschaft)

2007: Bakkalaureatsabschluss des Studiums Publizistik und Kommunikationswissenschaft

Seit 2007: Beginn des Magisterstudiums Publizistik und Kommunikationswissenschaft

2009: Bachelorstudium Koreanologie

Berufliche Erfahrung

2007-2011: Editorial Assistant (Wiener Medizinische Wochenschrift)

2008: Vossloh Kiepe Ges.m.b.H.

2008: Theater der Jugend

2008: Cirque du Soleil

2011: Cirque du Soleil“

2011-2012: Tea-licious GmbH

seit 2008: Kunsthistorisches Museum Wien

seit 2008: Museum Moderner Kunst

Sprachkenntnisse

Deutsch: Muttersprache

Englisch: fließend in Wort und Schrift

Koreanisch/Französisch: allgemeines Verständnis

Abstract

Deutsch

Aufbauend auf einer Studie aus dem Jahr 2005 und einer Masterarbeit aus dem Jahr 2010 werden im Rahmen dieser Arbeit die zwei Coaching-Formate „Supernanny“ (UK) und „우리 아이가 달라졌어요“ / „Unser Kind hat sich verändert“ (KOR) verglichen. Beide Formate verfolgen das Ziel, Eltern durch Erziehungsexpertinnen mit ihren Erziehungsproblemen zu helfen und dies gleichzeitig auch in einen Hilfszusammenhang für die RezipientInnen der Sendungen zu stellen. Die Sendungen werden in einen formalen sowie inhaltlichen Vergleich gestellt und es wird untersucht, ob sich potentiell inhärente Unterschiede hinsichtlich der Erziehungskultur sowie allgemein kultureller Aspekte in den Erziehungsformaten aufzeigen, oder ob keine kulturellen Spezifika aufscheinen und sich das Konzept dieses Erziehungsformates relativ einheitlich gestaltet. Mittels einer Inhaltsanalyse werden hierfür fünf Folgen der britischen „Supernanny“ und 14 Folgen des südkoreanischen Äquivalents analysiert. Als zusätzlichen Punkt werden weitere vier Folgen von „Unser Kind hat sich verändert“ hinsichtlich der in Südkorea bis vor kurzem noch weitgehend akzeptierten Prügelstrafe untersucht.

Während sich der grundlegende Aufbau beider Erziehungsformate sehr stark ähnelt, zeigen sich vor allem hinsichtlich der jeweiligen Erziehungskulturen gewisse Unterschiede. Beide Expertinnen werden dem Publikum in der gleichen Weise präsentiert und auch eine grundlegend ähnliche Struktur des Folgenaufbaus lässt sich in beiden Ländern erkennen. In beiden Formaten zeigt sich eine sinnstiftende Unterteilung in Problem/Beratung/Lösung und positives Resümee. Dennoch zeigen sich auch grundlegende Unterschiede vor allem im Hinblick auf die Erziehungsmethoden sowohl der Eltern, als auch der Expertinnen. Obwohl erwartet wurde, dass die koreanische Erziehung in den Familien autoritärer sein würde, zeigt sich in den analysierten Folgen kein starker Unterschied zu den britischen Familien. Die „Supernanny“ präsentiert sich darüber hinaus sogar autoritärer als die koreanische Expertin. In beiden Sendungen wirken die beiden „Erziehungscoaches“ jedoch der jeweils vorherrschenden Erziehungskultur der Eltern mit positiven, beziehungsweise auch autoritären Maßnahmen, entgegen und suchen so die Familiensituationen zu verbessern. Insgesamt zeigt sich die koreanische Erziehungssendung im formalen Aufbau dramatischer und

aufgrund verschiedener Gestaltungselemente auch „komödiantischer“ sowie strukturierter als die „Supernanny“, die sich von den Gestaltungsmitteln her ruhiger und ernster positioniert. Dennoch verfolgen die Expertinnen dasselbe Ziel: die Verbesserung der Familiensituation. Sie tun dies auch unter denselben strukturellen Bedingungen der Problemdefinition/Beratung sowie Lösung. Die verfolgten Maßnahmen sind jedoch bei beiden „Erziehungscoaches“ unterschiedlich.

English

Building on a study from 2005 and a master's thesis from 2010, this paper compares the two coaching-TV formats “Supernanny” (UK) and “„우리 아이가 달라졌어요“ / “Our Child has Changed” (KOR). Both formats aim to aid parents in their child rearing concerns with the help of educational experts, while at the same time offering help to the shows' consumers. The series are compared formally as well as in terms of content, analyzing whether inherent differences in regards to cultures of upbringing and specific cultural aspects in general can be found, or whether no cultural specifics are revealed and the concept of educational TV formats is relatively uniform across the two countries. To achieve this, five episodes of the British “Supernanny” and 14 episodes of its South Korean equivalent are subjected to a content analysis. Another four episodes of “Our Child has Changed” are furthermore analyzed in regard to the subject of corporal punishment, which was until recently widely accepted in South Korea.

While the basic structure of both educational formats is very similar, certain differences are found concerning the respective cultures of upbringing. Both experts are presented to the audience in the same way and the episodes are also constructed similarly. Both formats utilize a separation into problem/counselling/solution and positive summary. In particular in regard to the parenting methods of the parents and experts, however, fundamental differences can be seen. Although the upbringing in Korean families was expected to be more authoritarian, there is no significant difference between the analyzed British and Korean families. On the contrary, the British “Supernanny” is shown to be more authoritarian than her Korean counterpart. The two parenting coaches both counteract the prevalent parental cultures of upbringing with positive as well as authoritarian methods and attempt to improve the family situation. In its formal structure, the Korean show in general is more dramatic and due to various design

elements also more comedic and structured than the British version, which positions itself as calmer and more serious. Still, both experts have the same goal: the improvement of the family's life. They strive for this under the same structural conditions of problem definition/counselling and solution. The methods used, however, differ between the educational experts.